JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.

Dreiundsechzigster Jahrgang.

No. 2. April. 1915.

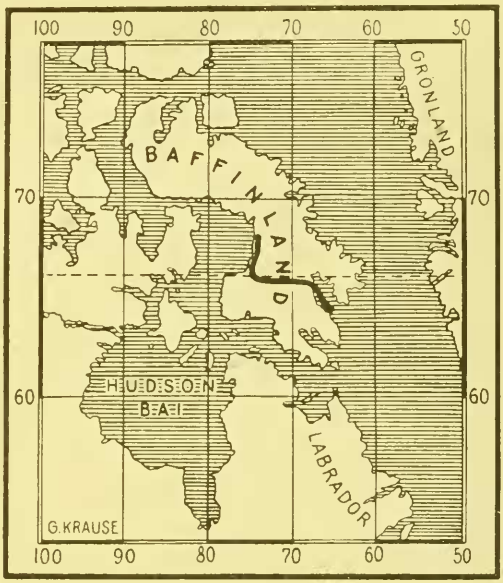
Bernhard Hantzschs ornithologische Ausbeute in Baffinland.

Von **Dr. Erich Hesse.**

Fast die gesamte zoologische Ausbeute Bernhard Hantzschs von seiner Reise in Baffinland 1909–11 ist in den Besitz des Königl. Zool. Museum Berlin übergegangen. Der hier befindliche ornithologische Teil soll Gegenstand der folgenden Darlegungen sein.

Das überaus traurige Ende Hantzschs auf dieser seiner letzten Reise ist allbekannt und es kann hier nicht der Ort sein, noch einmal näher darauf einzugehen. Hantzschs Schicksal, Lebensgang und wissenschaftliche Tätigkeit hat bereits Jacobi im Journ. f. Orn. 1913 p. 161–167 eingehend gewürdigt, und weiter liegt ein vorläufiger Bericht der Baffinlandreise vor, erschienen in den Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Dresden, Bd. II (1913), Heft 7, p. 669—716, betitelt: „Bernhard Hantzsch und seine letzte Forschungsreise in Baffinland. Vorläufiger Bericht nach den Tagebüchern und sonstigen Aufzeichnungen des Forschers von Dr M. Rosenmüller-Dresden. Mit 1 Bilde sowie 1 Übersichtskarte und 3 Detailskizzen nach den Originalkarten Hantzschs von Dr. O. Israel-Dresden", der „eine vorläufige Darstellung seiner Reise und ihrer wesentlichsten geographischen Ergebnisse bringen will" (l c. p. 674), und aus dem das Wissenswerte über den Verlauf der Reise ersichtlich ist; diese Abhandlung gewährt auch einen Einblick in die ungeheuren Anstrengungen und Entbehrungen, die der zähe und trotz allem Mifsgeschick bis zum Ende ungebrochene Forscher namentlich in seiner letzten Zeit zu bestehen hatte. Auf der unten als Taf. 2 beigefügten gröfseren Karte, der die ebenerwähnten Israelschen Karten zu Grunde gelegt wurden, sind der Reiseweg Hantzschs sowie die hauptsächlichsten Fundorte, von denen ornithologische

Belegexemplare vorliegen, eingetragen. Die eigentliche Forschungsreise wurde am 23. 4. 1910 von Blacklead Island im Cumberlandgolf aus begonnen; ihr weiterer Gang ist aus der Karte ersichtlich. Wer den genaueren Verlauf der Reise und Einzelheiten näher kennen lernen will, den verweise ich auf die Rosenmüllersche Abhandlung. Die nebenstehende kleine Karte soll nur einen Überblick über die Gesamtsituation im allgemeinen gewähren.



Während seiner Reise hat Hantzsch auch ein ornithologisches Tagebuch, nach Arten ohne bestimmte Anordnung gesondert, geführt. Diese Aufzeichnungen sind bereits wörtlich und ungekürzt in den Sitzungsberichten der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, 1914, p. 130—165 veröffentlicht worden. Sie gelangen hier erneut zum Abdruck, da diese sehr wertvollen Beobachtungen und Aufzeichnungen aus einem Lande, das noch kein Weifser durchquert geschweige denn erforscht hat, in dem die ornithologische Ausbeute behandelnden Kapitel selbstverständlich nicht fehlen dürfen, vielmehr die Ergänzung nach biologischer Seite, gewissermafsen den feldornithologischen Teil darstellen. Ich werde sie hier in systematischer Reihenfolge nach den einzelnen Arten geordnet und in Anführungsstriche gesetzt bringen, und daran die Erörterungen über die Belegstücke anschliefsen, soweit solche vorliegen; denn für einige Arten sind nur Tagebuchnotizen, aber keine Belegexemplare vorhanden, und andrerseits auch, wie hier gleich eingeschaltet sei, einige Formen, für die Belege, aber keine Tagebuchnotizen vorliegen; diese

Stücke stammen z. T. aus einer Zeit, in der Hantzsch noch gar nicht in Baffinland weilte, die er also nicht selbst gesammelt, sondern nur irgendwo erworben hat; bei den betreffenden Belegen wird dies jedesmal erwähnt sein. Die Mehrzahl der Präparate hat Hantzsch mit eigenhändig geschriebenen Etiketten versehen, auf denen mit grofser Gewissenhaftigkeit die näheren Daten und Befunde verzeichnet sind. Ein Teil trägt indessen Begleitzettel mit anderer, und zwar stets zweierlei Handschrift, die nur Angabe von Geschlecht, Fundort und Erlegungsdatum, sowie einige eskimoische Namen, aber keinerlei Vermerke über Mafse u. s. w. enthalten. Es heifst da z. B. auf einer solchen Etikette von *Cepphus grylle mandtii* (Licht.):

„Pilseolak. Male. Blacklead Island.", mit Tinte geschrieben, darunter mit Bleistift:

„Peseolak. Angot. Omanayoak. June 23. 1910."

Da in Hantzschs ornithologischem Tagebuche für diese Begleitzettel keine Erklärungen oder Hinweise vorhanden sind, wandte ich mich mit einer diesbezüglichen Anfrage an Prof. Jacobi, der mir daraufhin freundlichst folgendes mitteilte: „Die obere Handschrift auf der Etikette rührt meiner Erinnerung nach von dem Missionar Greenshield her, dem Gastgeber H.'s während des ersten Winters, der auch die Hinterlassenschaft an die Familie geschickt hatte. . . . Jedenfalls ist Ihre Vermutung richtig, dafs die unteren Zeilen von Eskimohand (Frauen?) herrühren, die H. angelernt hatte, während seiner Binnenreise zu sammeln, und die oberen Worte sind Verbesserungen des Missionars, durch dessen Hand die Bälge gegangen sind." Diese Eskimonotizen tragen nämlich die Schriftzüge von „ABC-Schützen". Die ersten Worte beiderlei handschriftlicher Vermerke bedeuten jedesmal den Eskimonamen für die betreffende Vogelart; hierüber hat Hantzsch bereits in seiner Arbeit „Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des nordöstlichsten Labradors", Journ. f. Orn. 1908 p. 200, 201, 308—392, wertvolle etymologische Erklärungen und Darlegungen gegeben. Auch alle übrigen von den Eskimos auf den Etiketten z. T. ohne Interpunktion niedergeschriebenen Worte, auf deren nähere Deutung hier nicht eingegangen werden kann, führe ich der Vollständigkeit halber mit an. Die Aufschrift der Etiketten, sowohl der von Hantzsch selbst wie der von den Eskimos und dem Missionar herrührenden, wird also wörtlich wiedergegeben, auch wenn dadurch einzelne Wiederholungen unvermeidlich werden; nur die auf vielen von H. geschriebenen Begleitzetteln enthaltenen Vermerke „Reise in Baffin-Land. Bernhard Hantzsch" lasse ich fort. Die von den Eskimos und dem Missionar stammenden Zettel bezeichne ich der Klarheit halber als „Hilfsetiketten". Bezüglich der Ortsnamen sei noch bemerkt, dafs Hantzsch z. B. den durch ihn bekannter gewordenen See bald Netsilling bald Netschilling schreibt; Rosenmüller gibt hierzu in seiner Abhandlung l. c. p. 676 folgende Anmerkung: „Es wird

in diesem Bericht durchgehend diese Schreibung" — Netschillingsee — „verwendet, daneben findet sich noch Nettilling, Netsilling, Nettillik und sehr oft die Benennung Kennedy-See, wie überhaupt die Namen und Ortsbezeichnungen oft verschieden geschrieben werden." Da im vorliegenden Fall Verwechslungen mit anderen Gebieten ausgeschlossen sind, wird die Schreibweise der Namen jedes einzelne Mal genau wie auf den Originaletiketten erfolgen.

Aufser seinem ornithologischen Tagebuche hat Hantzsch noch ein gesondertes „Verzeichnis der gesammelten Vogel-Eier" hinterlassen, in dem Anzahl, Daten, Fundort, Gewichte und sonstige Bemerkungen über Gelege und Nester enthalten sind. Diese von Hantzsch also wohl beabsichtigte Trennung der oologisch-nidologischen Ausbeute vom Hauptteil wurde daher beibehalten und dieser Abschnitt als Anhang unter dem Titel „Oologisch-nidologische Ausbeute" am Ende des Hauptteiles vorliegender Abhandlung eingefügt. Die in jenem Verzeichnis enthaltenen Angaben Hantzschs sind wiederum fast alle wörtlich zitiert, und von der Schreibung der Ortsnamen gilt das soeben für die Balgetiketten Gesagte. —

Die Literatur über die Vogelfauna der gesamten Arktis, also auch die des hier in Frage kommenden nearktischen Teils, hat Schalow in seinem Werke „Die Vögel der Arktis", Jena 1904, bis zu diesem letzteren Jahre in ausgezeichnetster Weise zusammengestellt (p. 96—110); jedem, der sich näher orientieren will, ist diese Übersicht von aufserordentlichem Werte. 1908 hat Hantzsch in seiner bereits erwähnten Arbeit über die Vogelwelt des nordöstlichsten Labradors l. c. p. 201 die hauptsächlichsten für diese Gebiete vorhandenen Arbeiten angeführt und auch im speziellen Teil seiner Arbeit noch vielfach Literaturstellen zitiert. Im folgenden werde ich die einschlägische Literatur, soweit nötig, bei den einzelnen Arten selbst berücksichtigen.

Als Nomenklatur wird die von Hantzsch in seinem Tagebuch und auf den Etiketten angewendete beibehalten. Nur in einigen wenigen Fällen ist eine Verbesserung oder Änderung eingetreten, was jedesmal gesagt sein wird. Für die wenigen Formen, für die keinerlei Notizen von seiten Hantzschs vorliegen, ist die von Schalow (l. c.) verwertete Nomenklatur angenommen.

Hinsichtlich der Flügelmafse ergaben sich kleinere Differenzen in den von Hantzsch auf den Begleitzetteln vermerkten und den nachträglich von mir gewonnenen, was leicht erklärlich wird, da H., wie er selbst gelegentlich bemerkt, den Flügel „ohne jeden Druck" mifst; nach letzterer Methode müssen natürlich die Fittichmafse stets um einige Millimeter geringer ausfallen. Ich füge deshalb stets die von mir gemessene Flügellänge noch hinzu, ebenso Schnabel- und Lauflänge, die Hantzsch nirgends verzeichnet hat.

Da die von Hantzsch durchforschten Gebiete Baffinlands natürlich auch ornithologisch eine völlige terra incognita waren, erscheint es überflüssig, bei jeder einzelnen Art darauf hinzuweisen, dafs sie in dieser Region der polaren Nearktis bisher noch nicht nachgewiesen sei; die Vorkommen und Verbreitungsgebiete der unten abgehandelten Formen sind eben einfach durch die Einbeziehung dieser neuerforschten Baffinlandgebiete zu erweitern, und im übrigen vergleiche man hierzu die eingehenden Darlegungen über die geographische Verbreitung der arktischen Vögel bei Schalow l. c.

Spezieller Teil.

1. *Cepphus grylle mandtii* (Licht.).

„Esk.: Pitsiulak, -lâk, lat.

1909/10: Während des ganzen Winters einzelne Stücke oder 2 bis 3 Stück zusammen beobachtet. Wenig scheu.

6. November 1910: Einige Exemplare auf dem offenen Wasser des Fox-Kanals.

8. Dezember: Ein Exemplar fliegend, rasch und leicht, schnelle Flügelschläge.

Januar 1911: Während des ganzen Monats Vögel auf dem offenen Wasser von meinen Leuten beobachtet, mitunter nur einzeln, gelegentlich aber auch gröfsere Mengen, die dann gern in kleinen Gesellschaften beieinander oder wenigstens in der Nähe schwimmen. Fressen also Krustazeen, sonstige kleine Seetiere und kleine Dorsche (Magenuntersuchungen). Nun im Januar in völliger Wintertracht.

Februar: Dauernd mehr oder weniger zahlreiche Exemplare bei offenem Wasser beobachtet.

März: Dasselbe.“

a) juv., mittlere und grofse Flügeldecken mit dunkelbraunen Spitzen; von Hantzsch als ♂ „ad.“ bestimmt.

„Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 23. Dezember 1909. Gew.: 380 g. Ges.-L.: 355 mm. Flugbr.: 522. Fl.: 157. Schw.: 50. Schw. + Fl.: 18. Iris: dunkelbraun. Schnabelinneres: brennend zinnoberrot. Aufsenschnabel: glänzend schwarz. Füfse: leuchtend hell zinnoberrot. Hinterseite der Tarsen und Unterseite der Zehen schwärzlich überlaufen. Vogel fast ohne jedes Fett. Im Magen geringe Mengen einer schwärzlichgrünen, unbestimmbaren Masse.“

Ich messe Fl. 161 mm. — Schn. 26, L. 31 mm.

b) juv., Braunfärbung der Flügeldeckenspitzen noch mehr ausgedehnt; von Hantzsch ebenfalls als ♀ „ad.“ bestimmt.

„Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 28. Dezember 1909. Gew.: 380 g. Ges.-L.: 320 mm. Flugbr.: 538.

Fl.: 149. Schw.: 46. Schw. + Fl.: c. 30. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwarz, Inneres samt Zunge leuchtend zinnoberrot. Füfse: schmutzig dunkelziegelrot, Unterseite der Zehen und Hinterseite der Tarsen schwärzlich überlaufen. Nägel: schwarz. Vogel mittelmäfsig fett. Magen: fast leer. Einige wenige Blutkiele."

Ich messe Fl. 150. — Schn. 27, L. 29 mm.

c) ad., im Prachtkleid.

Nur mit Hilfsetikette: „Pilseolak. Male. Blacklead Island"; darunter: „Peseolak. Angot. Omanayoak. June 23. 1910."

Fl. 165, Schw. 52, Schn. 29, L. 30 mm.

d) und e) zwei Schädel, beide mit der Etikette: „Blacklead Island. 26. Nov. 1909", ohne Geschlechtsangabe. Schn. 26,5 und 26 mm.

♀ also mit kleinerem Flügel und Lauf. Mittlere und grofse Flügeldecken — mit Ausnahme der braunen Spitzen bei den zwei iuv. — fast reinweifs bis zur Basis, z. T. sogar ohne dunklen Schaftstrich. b und c mit 12, a nur mit 10 in diesem Fall an den Spitzen stark verstofsenen Schwanzfedern. (Vgl. hierzu auch die Ausführungen von Hantzsch [l. c. p. 311—313] und le Roi [Avif. Spitzberg., Bonn 1911, p. 253, 254].)

2. *Urinator imber* (Gunn.).

„Esk.: Tûllik, -lîk, -lît.

18. Juni 1910: Ein Paar auf dem Flusse Angmâktut, wenig scheu; beide erlegt; im Magen aufser einzelnen Steinchen (gröfster 12 × 8 × 4 mm) nur wenige Wasserpflanzen, wie kleine Tange aussehend.

21. Juni: Häufig und wenig scheu an offenen Wasserstellen des Sees Takuirbing und bei Issoa; verläfst die Wasserstelle nicht so leicht, auch wenn er verfolgt wird, taucht dann nur sehr lange und kommt nur auf kurze Zeit mit dem Kopfe zum Vorschein.

Juli: Häufig in der Gegend von Tikerâkdjuk, wenn auch weit hinter *U. lumme* zurücktretend. Stimme (von beiden Geschlechtern), besonders wenn im Wasser schwimmend, hervorgebracht, sehr wohllautend und so fein, dafs man kaum einen so starken Vogel dahinter vermutet: trillernd, lachend, in Tonhöhe variierend, oft minutenlang anhaltend (mit ganz kurzen Absätzen).

23. Juli: Ein Nest mit zwei frischen Eiern befindet sich auf kleiner Insel, am Rande, kaum 10 cm höher als Wasserspiegel, aus Erde und Moos mehr geklebt als aufgeschichtet und bis jetzt noch mit wenig fest getretenem Wege vom Wasser her. Das ♀ flattert bei unserer Annäherung vom Neste fort zu dem ♂ hin, das draufsen auf dem Wasser schwimmt. Dann lassen beide ihre trillernde Stimme hören. Was aus den Eiern wird, wenn der Wasserspiegel noch höher steigt, ist mir unklar, da sich das Nest

an einer solchen Stelle befindet, dafs ein Hinaufschieben nur in geringem Mafse möglich ist.

Ende August: Im südwestlichsten Teile des Kennedy-Sees, beim Kôkdjuak, seltener als im Osten; hinter *U. arcticus* zurücktretend."

a) ad., im Prachtkleid.

Nur mit Hilfsetikette: „Toodleck. Female. Blacklead Island"; darunter: „Tolek. Analoka. Omanayoak. June 30. 1910."

Fl. 350, Schw. 60, Schn. 76, L. 85 mm.

b) Schädel. „Vom Süden des Nettillings (Lake Kennedy), Baffin Land. Juli 1909." Schn. 77 (bis zur knöchernen Stirn 99) mm. — Von Hantzsch also nicht selbst gesammelt, sondern irgendwo erworben.

c) und d) zwei Paar Beine von ♂ ad. und ♀ ad., beide von „Angmâktut, Baffin Land. 18. Juni 1910." L. des ♂ 82, des ♀ 83 mm.

3. *Urinator arcticus pacificus* (Lawr.).

Von Hantzsch im Tagebuch nur als „*Urinator arcticus*", auf der Etikette als „*Urinator arcticus arcticus* (L.)" bezeichnet.

„26. Juli 1910: Heute südöstlich von Tikerâkdjuk an zwei Stellen 2 und 1 Exemplar mit Sicherheit wahrgenommen. Vogel den Eskimos sehr wohlbekannt und als Kodlullik bezeichnet. Stimme brummendes Oang (nasal), ôâh, oung; ferner ein schnarchendes Rasseln, ähnlich dem ♂ von Lagopus, nur milder und langgezogener. Auch andere Schreie, ähnlich aber weniger durchdringend wie von *U. lumme*. — Die Vögel erweisen sich bei näherer Beobachtung als durchaus nicht selten.

29. Juli: Auch in unmittelbarer Nähe von Tikerâkdjuk brütend. 2 Gelege erhalten. Die Vögel sind sehr scheu; nur am Neste besorgter und lassen näher kommen.

7. August: 1 Exemplar dicht bei den Zelten in Schrotschufsnähe, nach einem Hunde sehend, der dicht dabei im Wasser watet. Der Vogel nimmt [schwimmt?] mit dem Schnabel im Wasser, ähnlich wie es die Wassertreter tun, gebärdet sich ziemlich aufgeregt und ruft lebhaft ein rabenartiges Arrr, Rarrr, Rrr . . . mit durchklingendem A oder Ö. Als ich dies zum ersten Male höre, glaube ich tatsächlich, Raben besuchen die Gegend.

Anfang August: Auch in dunklen trüben Nächten noch lebhaft und anhaltend rufend, besonders rabenartige krächzende Knarren.

Ende August: Im Westen des Kennedy-Sees sehr häufig, wohl häufigste *Urinator*-Art. Fliegt viel und hoch, nun auch mitunter 4 bis 6 Vögel in loser Gesellschaft. Flug hoch und rasch, Hals weit vorgestreckt, Schwanz geschlossen; ganzer Vogel Kreuz bildend. Stimme im Fluge, nicht allzu häufig jetzt hörbar, das raben- oder krähenartige Krk.

Anfang September: Sehr häufig am Kôkdjuak. Stimme auch während der Nacht viel gehört: entweder das rülpsende, rabenartige Krk oder auch ein gezogenes, nasales Ao.

Mitte September: In Menge den Kôkdjuak entlang nach Westen ziehend, gewöhnlich 2 bis 4 Vögel. Die Paare scheinen zusammenzuhalten."

a) ad., im Prachtkleid.

„♀ ad., Brutvogel; bei den Eiern erlegt; dieses Gelege auch gesammelt. Nicht seltener Brutvogel bei dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 30. Juli 1910. Gew.: 1920 g. Ges.-L.: 637 mm. Flugbr.: c. 1115. Fl.: 277. Schw.: 82. Schw. + Fl.: c. 34. Iris: dunkelpurpurrot. Schnabel: hornschwarz. Füfse: nach aufsen und Sohlen schwarz, Innenseite der Tarsen, Gelenke und Schwimmhäute rauchbraunschwarz, Mittel- und Innenzehe hellbläulichgrau. Nägel schwarz. Vogel mäfsig fett. Eierstock stark entwickelt. Magen aufser einigen kleinen Steinen leer".

Ich messe Fl. 291 mm. — Schn. 52, L. 70 mm. Auch Schalow (l. c. p. 119) gibt als Flügellänge 291 mm an.

Nach dem im Berl. Mus. vorhandenen allerdings nicht sehr reichhaltigen Material scheinen bei *U. a. pacificus* die dunklen Streifen, die sich unmittelbar seitlich unterhalb an den scharf-abgesetzten schwarzen Unterhals anschliefsen, nach der Medianlinie des Unterkörpers hin im allgemeinen nicht so nahe zusammenzurücken wie bei der typischen Form, sondern ein mehr oder weniger breites weifses Feld zwischen sich zu lassen; gröfseres Material ist indessen daraufhin erst noch zu vergleichen. Ridgway (Manual North Amer. Birds, 1887, p. 8), Ogilvie-Grant (Catal. Birds Brit. Mus. XXVI. 1898, p. 495) und Schalow (l. c. p. 119) erwähnen darüber nichts.

4. *Urinator lumme* (Gunn.).

„Esk.: Kaksau, -sauk, -saut.

10. Juni 1910: Das erste Exemplar gehört. — Am 13. Juni wieder ein solches fliegend.

18., 19., 20. Juni: Täglich einzelne Exemplare beobachtet auf oder über dem Flusse Angmâktut, wo sie anscheinend nach Forellen fischen. Wenn nicht verfolgt, sehr wenig scheu. Beim Auffliegen aus dem Wasser wenig mit den Beinen schleppend, gewöhnlich rasch zu beträchtlicher Höhe emporsteigend und fast immer weit über Schufshöhe fliegend, mitunter in raschem Zuge so hoch, dafs man die Vögel kaum sieht, während ihre laute, häufig ausgestofsene Stimme gagagak . . ., oder auch ganz hübsch durch den Eskimonamen nachgeahmt, herniederschallt.

26. Juni: Mehrfach bei Ischoa, Nestschilling, fliegend und rufend beobachtet, auch bei Tikerakdjuausirn (Ende Juni Paare).

Juli: Auffälligster der grofsen Vögel des Gebietes, auf gröfseren Binnenlandsteichen brütend. Erfüllt die Gegend durch seine viel hervorgebrachten lauten Rufe, nicht nur das oft in langer Reihe ausgestofsene Gagaga . . ., sondern auch die wechselnden, laut schreienden Balzrufe mit ihrem verschiedenartigen Klange, mitunter wie das Heulen eines Wolfes oder Hundes, oft derart, dafs man die Stimme nicht sogleich ansprechen kann. Am meisten gehört heulend pfeifende Laute, laut, weithin vernehmbar und auch sehr häufig, besonders in der Nacht, hervorgebracht; etwa wie jiu joh, hiu hiu hoh, hühühü hoooh (sehr lang), hohü, höü und ähnlich.

14. August: Auch jetzt die Paare noch beisammen auf grofsen Teichen; kläglich schreiend wie ein Schwein oder ein jammernder Hund, nur etwas weicher. Paare werden wiederholt beobachtet, das Junge aber nicht wahrgenommen. Ich konnte bei geschützter Beobachtung mit dem Glase nicht bemerken, ob sich etwaige Junge am Rücken der Alten oder am Ufer befanden.

Ende August: Ziemlich häufig in der Nähe des Kôkdjuak, aber nun stiller und weniger auffällig."

Belegstücke sind nicht vorhanden.

5. *Fulmarus glacialis glacialis* (L.).

„Esk.: Kakkordluk, -lûk, -luit.

2. Oktober 1910: Ein einzelnes Exemplar über dem vereisten Strande des Fox-Kanals."

Belegstücke sind nicht vorhanden.

6. *Stercorarius parasiticus* (L.).

„Esk.: Issungak.

21. Juni 1910: 1 Ex., deutlich und nahe gesehen, über dem Flusse bei Ischoa.

30. Juni: 1 Ex. bei Tikerâkdjuak, östlich Netschilling, abends spät auf einem Steine in der Nähe eines Teiches ruhend, deutlich den Schwanz gesehen.

Juli: 4, 5 einzelne Exemplare beobachtet; nicht scheu. — Ziemlich häufig bei Tikerakdjuk, wenig scheu. Lauter helle Exemplare beobachtet; Stimme katzenartig klagend, verschiedenartig: kau, kieau.

23. Juli: Etwa gleich häufig bei Tikerâkdjuk wie *St. longicaudus* oder etwas häufiger.

14. August: Ein einziges Junges, halbflügge; nur an Kopf und Bürzel sowie Aftergegend reichlicher Dunen. — Iris: dunkelbraun, Oberschnabel schmutziggrau, Seiten und Unterschnabel bläulichgrau, ganze Spitze matt hornfarben. Füfse: hell mohnbläulich, vorderer Teil der Zehen, Schwimmhäute, sowie die Nägel unregelmäfsig grau. Alte beobachtet.

Ende August: Vereinzelte Exemplare im Südwesten des Kennedy-Sees.

Anfang September: Häufig am Kôkdjuak."

Belegstücke sind nicht vorhanden.

Wie für das nordöstliche Labrador (l. c. p. 319) von Hantzsch also auch für Baffinland als Brutvogel nachgewiesen. Schalow (l. c. p. 133) bemerkt bei den hier in Frage kommenden Gebieten: „In den Cumberland-Gewässern ist sie nicht häufig, dürfte daselbst auch nach den Mitteilungen Kumliens kaum brüten."

7. *Stercorarius longicaudus* (Vieill.).

„Esk.: Ischungak.

25. Juli 1910: Die Vögel sind Brüter der Gegend von Tikerâkdjuk und nicht selten daselbst, auch wenig scheu, doch ist ihre Bestimmung nicht so leicht. Heute einen hellen Vogel erlegt; nur helle Exemplare beobachtet.

1. August: Ein grofser Teil der beobachteten Vögel scheinen nicht fortpflanzungsfähige jüngere Tiere zu sein, wie Gefieder, Geschlechtsteile und bei ♀ Fehlen eines Brutfleckes zeigt. — Fressen in der Hauptsache Insekten; auch Haare eines kleinen Lemmings im Magen gefunden. — Bei Tikerâkdjuk häufiger als gröfsere Art.

Ende August: Einige wenige Exemplare im Südwesten des Kennedy-Sees beobachtet.

Etwa am 10. September die letzte beobachtet."

a) „♀ ad. (Brutvogel). Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 25. Juli 1910. Gew.: 460 g. Ges.-L.: 522 mm. Flugbr.: c. 1050. Fl.: 322. Schw.: 284. Schw. + Fl.: 103. Iris: dunkelbraun. Schnabel: am Grunde graugelblich, Spitze hornschwarz. Tarsen im wesentlichen gelblichgrüngrau, sehr hell, übriges an den Füfsen schwarz."

Ich messe Fl. 325. — Schn. 29, L. 45 mm.

b) „♂ med. (Nicht in Fortpflanzung, wohl vorjährig.) Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 30. Juli 1910. Gew.: 255 g. Ges.-L.: 573 mm. Flugbr.: 984. Fl.: 293. Schw.: 346. Schw. + Fl.: 182. Iris: dunkelbraun. Schnabel: dunkelschwarzbraun, Unterschnabel etwas heller, brauner. Füfse und Nägel der Vorderzehen schwarz, Hinternagel graulichfleischfarben; Tarsen hellbläulichgrau. Vogel wenig fett. Im Magen Insektenüberreste, bes. von grofsen Mücken, sowie Haare eines kleinen Lemmings."

Ich messe Fl. 297 mm. — Schn. 28, L. 40 mm.

Eine Feder seitlich am Steifs und eine der Unterschwanzdecken noch von braun und weifser Farbe, wodurch also die Angabe von Hantzsch, dafs es sich um ein jüngeres Tier handle, bestätigt wird; im übrigen ausgefärbt.

c) „♀, anscheinend jugendlich, nicht in Fortpflanzung. Tikeråkdjuk, SW. Kennedy See. 31. Juli 1910. Gew.: 312 g. Ges.-L.: 574 mm. Flugbr.: 1050. Fl.: 314. Schw.: 347. Schw. + Fl.: 160. Iris: dunkelbraun. Schnabel: bräunlichhornschwarz. Füfse und Nägel schwarz; Tarsen gröfstenteils hellgelblichgraublau. Vogel wenig fett. Eierstock klein".

Ich messe Fl. 330 mm. — Schn. 29, L. 42 mm. Das Exemplar weist keine Jugendfedern mehr auf.

Bei allen 3 Stücken nur die Schäfte der zwei äufsersten Schwingen weifs. Die beiden mittelsten Schwanzfedern, z. T. verstofsen und abgenutzt, überragen die nächstkürzeren bei a um ca. 158, bei b um ca. 196, bei c um ca. 195 mm. Das ♂ also mit bedeutend kürzerem Flügel: 297 gegen 325 und 320 mm. Auch le Roi (l. c. p. 202) fand bei ♂ etwas geringere Mafse als bei ♀. Zwei andere ♂ im Berl. Mus. — der gröfste Teil der hier befindlichen Exemplare ist leider ohne Geschlechtsangabe — haben 297 (wie oben) und 305 mm Flügellänge. Demnach scheinen die ♂ zu etwas kürzeren Flügeln zu neigen. Bei Ridgway (Manual p. 23) und im Brit. Catal. (Bd. XXV, 1896, p. 337) ist davon nichts vermerkt.

„Möwen (Art unbestimmt) — Nauja.

20. April 1910: Von nun an beobachtet man häufiger einzelne Exemplare. Die Vogel kommen erst später als draufsen in der Davisstrafse an."

8. *Larus glaucus* Brünn.

„Esk.: Nauja.

Diese Art scheint es zu sein, die während des Mai 1910 auf meiner Reise gelegentlich, besonders im Netsilling Fjorde, beobachtet wurde. Die Vögel überflogen meine Lagerplätze gelegentlich, kümmerten sich aber sonst nicht viel um uns. Ein Polarfuchs wurde gefunden, der nach Aussage meiner Eskimos von den Möwen getötet und fast ausgefressen wurde. Als wir eines Nachts ein paar Seehunde auf dem Eise draufsen liegen liefsen, frafsen Möwen von den Eingeweiden, nachdem sie ein kleines Loch in den Leib gemacht hatten und die Eingeweide herauszogen. Die Tiere sind richtige Raubvögel.

26. bis 30. Mai: 1, später 2 Paar ausgefärbte Vögel halten sich an dem Sarbak bei Tetjiaralik auf, wo sie nach Aussage eines meiner Eskimos, der die Gegend gut kennt, in ziemlicher Anzahl an den steilen Felsen in der Nähe brüten. Da ich mit den Patronen sehr sparen mufs und so grofse gewöhnliche Vögel nicht präparieren will, kann die Art eben nur so sicher angesprochen werden, als sich durch blofses Sehen ansprechen läfst. Die Vögel sind sehr träge und sitzen fast immer auf Eiszacken; fliegen wenig und scheinen auch wenig zu fressen.

Bis 13. Juni: Auf unserer Weiterreise werden beständig einzelne zumeist gesellig auftretende Möwen gesehen und gehört, die auch weit über das Land streifen und gegenwärtig Allesfresser zu sein scheinen. Soweit durch Besichtigung der Vögel mit dem Glase festgestellt werden kann, handelt es sich immer um *L. glaucus*.

14. Juni: An einem steilen hohen Felsen am See Amitok, hoch oben und schwierig erreichbar, haben 2 Vögel ihren Brutplatz. Sie sitzen bei Schnee und Wind trübselig daselbst und lassen ab und zu ihre Stimme hören. Während der halben Stunde unseres Rastens bewegen sie sich kaum. Haben noch keine Eier, sondern stehen auf der grasigen Felsennische.

Weiter nach dem Innern zu verschiedene Arten beobachtet, die ich aber nicht ansprechen kann und auf Exemplare von Brutvögeln warte."

a) Nur ein Schädel; „juv. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 20. Nov. 1909." Schn. 65 mm.

9. *Larus argentatus smithsonianus* Coues.

„Nur diese eine Art wird am Netschilling beobachtet; immer, auch beim Neste, sehr scheu; fliegt hoch. Von Sterna heftig verfolgt. — Bei einer Wanderung nach dem Angmâkdjuak stellenweise in der Nähe gröfserer Gewässer, also weit abseits von den grofsen Seen angetroffen. Überall nur die eine Art. — Häufig, aber immer scheu im südwestlichen Teile des Kennedy-Sees, ist dort der Rabe und Allesfresser. Draufsen gelassenes Renntierfleisch wird sehr bald von den Vögeln entdeckt und, wie auch von den Raubmöwen, tüchtig gebrandschatzt.

Anfang September: Häufig am Kôkdjuak.

4. September: Die erste selbständige im grauen Jugendkleide, auch Flügel hell, beobachtet. — Die Vögel sind Charaktergestalten am Kôkdjuak, aber immer so vorsichtig und hochfliegend, dafs sie selten in Schufsnähe kommen. Lebhaft lassen sie ihre Stimme, besonders mehr oder weniger wohllautende oder kreischende Gigíu, quíu erschallen, überfliegen neugierig den Lagerplatz oder Menschen, kommen indes nicht nahe. Auffällig die hellen, fast weifsen Schwingen der Jungen.

18. September: Ein erlegtes Exemplar, Junges von diesem Sommer, selbständig und allein fliegend: hell graubräunlich, Unterseite mehr gleichmäfsig, ungefleckt, übriges stärker gefleckt. Rücken- und Schulterfedern sowie Flügeldecken am Grunde weifs, an der Spitze gelbbraun mit dunkler grauen Wellenflecken. Schwanzfedern auf weifslichem Grunde fein braungrau marmoriert. Schwingen weifs (mit graulichem Schimmer), nur an der Spitze mit ganz geringer heller braungrauer Zeichnung. Schnabel schmutzig fleischfarben, Spitze schwarzgrau. Füfse schmutzig

fleischfarben, obere Tarsen und Zehen bräunlich geringelt. Gesamtlänge: 680 mm. Flugbreite: 1560. Flügel: 441. Schwanz: 216. Flügel + Schwanz: ca. 10. Schnabel: 57. Tarsen: 82. Mittelzehe inkl. der 12,5 mm langen Kralle: 82. — Die Vögel scheinen allmählich aus dem Innern nach dem grofsen Strome zu kommen und von da nach dem Meere zu fliegen. Sie sitzen gern auf erhöhten Steinen, immer so, dafs sie freie Umschau halten können. — Erlegter Vogel nicht fett; im Magen Überreste (auch Kopf mit Schnabel) von jungem Nordsee- oder Polartaucher.

27. September: Noch beobachtet nahe dem Fox-Kanal."

Von Belegstücken sind nur Gelege vorhanden (s. u.).

10. *Sterna macrura macrura* (Naum.).

„Esk.: Immerkotailak.

17. Juni 1910: Die ersten Vögel, eine grofse Schar, werden beim noch zugefrorenen See Amitok beobachtet.

30. Juni: 2 Vögel bei Tikerakdjuausirn.

Juli: 3 Vögel noch gegen 11 Uhr nachts umherfliegend. Ruf aufser dem Kria oft Git, gik. — Häufig bei Tikerâkdjuk, häufigster und alles belebender Vogel, der durch seine Stimme (gik, git, kria, gigigigi) die Gegend erfüllt und durch sein Umherfliegen in den graziösesten Bewegungen auffällig wird. Scheint besonders die häufigen kleinen Lachse zu fressen und taucht oft tief ins Wasser; fängt aber auch Insekten. — Nur in einzelnen oder ganz wenigen Paaren, nicht kolonienweise, auf kleinen Inseln im See brütend, steinig oder grasig. Ich fand auch Gelege, bebrütet, von einem Ei; nicht mehr als zwei Eier. — Stimme kreischend, schnell: gikrigikrigikri . . ., wenn erregt und ärgerlich.

31. Juli: Die ersten Dunenjungen, bereits mehrere Tage alt.

Anfang August: Im Landgebiete zwischen Netschilling und Angmâkdjuk überall an gröfseren Gewässern, anscheinend als Brutvögel, verbreitet.

Ende August: Nicht häufig im südwestlichen Kennedy-See.

Anfang September: Nicht mehr am Kôkdjuak gesehen."

Zwei pulli.

a) „♂ pull. Auf kleiner Insel bei dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 30. Juli 1910. Allein im Neste! Gew.: 62 g. Ges.-L.: 157 mm. Iris: graulichbraun. Schnabel: schmutzig gelbrot, Firste und Dille grauer, Spitzen dunkelgrau. Füfse: lebhaft orangegelb, Zehenunterseite heller; Nägel horngrau. Vogel ziemlich fett. Testikel deutlich sichtbar. Mauser: voller Blutkiele. Im Kropfe ein 18 mm langer Fisch (Forelle?), im Magen nur feine Fischüberreste."

Schn. 17, L. 15 mm.

b) „♀ pull. Vom Brutplatze, einer kleinen Insel bei dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâdjuk, SW. Kennedy See. 30. Juli 1910. Gew.: 85 g. Ges.-L.: 167 mm. Fl.: 73 mm.

Iris: trübe graubraun. Schnabel: gelbrot, Dille und besonders Firste stark mit Grau überflogen; Spitzen hornschwarz. Füfse: lebhaft orangegelb, Unterseite lebhafter; Nägel schwärzlich. Vogel recht fett. Im Magen besonders Überreste sehr kleiner Fische, eine Raupen- oder Egelhaut."

Schn. 19, L. 16 mm.

Dunen der Oberseite weifs- bis hellbräunlichgrau, schwarz bis schwärzlichgrau meliert; Kinn und Kehle bei a heller-, bei b dunkelgrau, mit Ausnahme der vordersten Kinnpartie zwischen den Unterkieferästen, die weifslich ist; übrige Unterseite weifs, nach dem Steifs zu grauer werdend. Durchbrechendes Jugendgefieder und seine Kiele schon vielfach sichtbar.

11. *Mergus serrator* (L.).

„Esk.: Pai, Paik, Pait.

1909: Im Oktober einzelne erlegt.

28. Mai 1910: 4 Stück lassen sich auf dem Sarbak nieder und bleiben den ganzen Tag dort. Die 2 ♂ schwimmen immer zusammen, ebenso die 2 ♀.

18. und 19. Juni: Einzelne Exemplare und Paare auf dem Flusse Angmâktut, fischend; wenig scheu, wenn nicht verfolgt. — Stimme im Fluge Gagagak.

26. Juni: Vögel bei Ischoa häufig gesehen, fast immer in Paaren.

Ende Juni: Verschiedene Male Paare beobachtet.

Juli: Vereinzelt brütend bei Tikerâkdjuk, häufiger weiter südlich, wohl mehr im Innern des Landes, abseits von grofsem See."

a) „♀ ad. (Durchzügler) Nahe bei Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 16. Okt. 1909. Gew.: 920 g. Ges.-L.: 517 mm. Flugbr.: 790. Fl.: l. 207, r. 205. Schw.: 84. Schw.+Fl.: 54. Iris: rötlich braungelb. Schnabel: hell mennigrot, Oberseite schwarzbraun. Füfse: dunkel schmutzig orange, Hinterseite der Tarsen und Sohlen schwärzlichgrau überlaufen."

Ich messe Fl. 220 mm. — Schn. 49, L. 42 mm.

12. *Somateria mollissima borealis* Brehm.

„Esk.: Mittek, -tik, -tit. ♂ Amaulik, -lik, -lit, ♀ Arnaviak, -âk, -at.

1909: Bis Anfang Dezember einzelne Stücke erlegt. — Ab und zu an offenen Wasserstellen auch während des Winters beobachtet.

18. April 1910: Die ersten gröfseren Scharen werden beobachtet auf dem offenen Wasser im Golfe. — Von da ab fast täglich. Die Dunen der Vögel werden von den Eskimos mitgenommen und zum Händeabwischen benutzt, wozu sie sich sehr gut eignen, auch oft in einen weichen Ledersack getan und als Kopfkissen verwendet.

28. April: Ein frisches, wenn auch gefrorenes Ei wird auf der Oberfläche neuen Schnees gefunden (von Halbeskimo Pauls aus Blacklead Frau).

1. Mai: Wahrscheinlich diese Art ist es, die heute bei Schneetreiben in einem nach Hunderten zählenden Fluge beobachtet wird. Wir befinden uns in der Nähe der Brutinseln, denen die Vögel wohl bereits einen Besuch abstatten. Sonst dürften sie sich auf den offenen Wasserstellen aufhalten oder auch den offenen Teil des Golfes selbst besuchen. — Sie fliegen in wolkenartigem Schwarme niedrig über dem Eise und schwenken viele Mal umher. Bei etwas gröfseren geradlinigen Flügen ordnen sie sich rasch in Keilform.

Mai: Während des ganzen Monats werden, teilweise nach Hunderten, ja vielleicht Tausenden zählende Scharen beobachtet, die bei klarem Wetter in raschem Fluge von dem offenen Golfe nach den Wasserstellen im Grunde desselben hin- und herfliegen. Wie weit die Scharen aus obiger Art oder *Som. spectabilis* bestehen, kann bei der Entfernung nicht festgestellt werden. Die Vögel heben sich alle schwarz von dem Eisuntergrunde ab.

2. und 3. Oktober: Scharen von Eiderenten (Art?) am eisigen Strande des Fox-Kanals fliegend. — 10. Oktober: dto.

6. November: Noch einige Vögel auf dem offenen Wasser des Fox-Kanals beobachtet, von da ab nicht mehr."

Nur ein Schädel: „♀ (jüngerer Vogel). Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 20. Dez. 1909." Schn.: vom Ende der Stirnschneppe 38,5, vom hinteren Ende der nackten Schnabelpartie bis zur Schnabelspitze 51 mm.

13. *Somateria spectabilis* (L.).

„Esk.: Kingalik, -lîk, -lît.

18. April 1910: Heute werden zum ersten Male gröfsere Scharen beobachtet, nachdem mehrere Tage ungünstiges Wetter mit teilweise starken Ost- und Südostwinden geherrscht hat. Die Vögel scheinen zu gleicher Zeit wie *S. moll.* angekommen zu sein, während sie sonst angeblich vor diesen eintreffen.

27. Mai: Auf dem Sarbak bei unserem Lagerplatze lassen sich Scharen von mehreren Hunderten nieder, die bei ihrer Ankunft ein starkes Rauschen hervorrufen. Nach einigem ziemlich raschen Umherschwimmen, bei dem sich die Paare zusammenhalten, steigen sie auf den Eisrand und ruhen daselbst, die meisten niedergelassen, nur einige aufgerichtet. Soweit ich mit dem Glase beurteilen kann, sehe ich nur diese Art der Vögel. Stimme nicht allzuviel ausgestofsen; die Tiere scheinen müde zu sein. Ein eiderentenartiges Brummen wird gehört. Da das Eis schlecht ist, schleicht sich einer meiner Leute an die Tiere heran und erlegt zwei Paare auf einen Schufs; ein weiteres verletztes ♀ bleibt noch verwundet im Wasser zurück; das ♂ wartet in der

Nähe und wäre bequem zu schiefsen gewesen. Die andern verlassen das Wasserloch fliegend.

28. Mai: Einzelne kommen zu verschiedenen Zeiten; eine 500 bis 800 Vögel umfassende Schar am Abend; erhebt sich aber wieder, vielleicht weil das Wasser zu sehr strömt. — Abends wieder eine grofse Schar von wenigstens 500 Tieren. — Einzelne und wenige auch an den folgenden Tagen. Nur diese Art für sich wird hier beobachtet.

Bis 5. Juni: Fast täglich an den offenen Wasserplätzen oder fliegend Scharen beobachtet, die, soweit beurteilt werden kann, ausschliefslich dieser Art angehören; *S. moll.* geht wahrscheinlich gar nicht so weit ins Innere der Fjorde hinein, wo sie nicht mehr brütet. Die Vögel sind sehr scheu. Stimme der Scharen nicht allzuviel vernommen: ein durchaus entenartiges Schnattern, gagagagak. Ausnahmsweise wird das Brummen der ♂ gehört. Beim Fluge starkes Geräusch verursachend, wie sausender Wind. Fliegen meist in langer Schar, seltener regelmäfsig im Keil angeordnet.

Bis 12. Juni: Noch mehrfach Scharen der Vögel beobachtet, die noch immer umherstreifen.

Juli: Die Vögel sind auf kleinen, zeitig vom Wasser freien Inseln bei der Eskimosommerniederlassung Tikeråkdjuk häufige Brüter. Auf gröfseren Inseln fehlend, am Rande des Festlandes nur selten, weil nach Aussage der Eskimos die Füchse sie daselbst allzusehr belästigen. Kleine, flache, aufserordentlich pflanzenreiche Eilande sind ihnen am liebsten. Daselbst brütet in der Regel nur ein Vogel, ausnahmsweise zwei. Doch fand ich eine kleine, ziemlich steinige Flachinsel, wo sich eine ganze Kolonie von Vögeln, 10 Nester, befanden, die so nahe am Wasser gebaut waren, dafs der durch reichlichen Wasserzufluſs steigende Spiegel des Sees sie erreicht und teilweise überschwemmt hatte, die Vögel zum Verlassen der Nester und zur Errichtung von neuen, höher gelegenen, zwingend. Wieweit die gefundenen Nester von denselben Vögeln herrührten, konnte schwer beurteilt werden. — Die Zahl 5 ist bei den von mir gefundenen Gelegen nicht überschritten worden, und Nester, die allem Anscheine nach nicht durch Naturgewalt oder Tiere (Raubmöwen, Möwen) gestört wurden, wiesen 3—5 Eier auf, 4—5 dürfte das Normale sein. An die Angaben von 6—10 glaube ich nicht. Doch ist nicht ausgeschlossen, dafs das späte Auftauen des Eises die Vögel veranlafst hat, dies Jahr weniger zu legen. — Die Nester sind in einer gescharrten flachen Grube errichtet, die Dunen auf der Bodenfläche mehr oder weniger reichlich mit Pflanzenstoffen gemischt, nach oben reiner, nach Aussage der Eskimos dunkler als die von *Som. mollis. borealis* und in den ersten, ungestörten, bebrüteten Nestern sehr reichlich. Die grofsen Eier leuchten hell aus dem dunklen Untergrunde hervor und sind leicht aufzufinden. Das ♀ brütet ziemlich fest und verläfst die Eier manchmal erst, wenn wir uns 5—10 m

entfernt befanden. Und dies war im Beginne der Bebrütung. Dann laufen oder flattern sie ins Wasser und flattern flügelschlagend darauf hin, wie dies auch andere Enten in der Nähe von Nest oder Jungen tun. Gestört sammeln sich oft die benachbart brütenden ♀, und ich sah Flüge bis zu 15 Stück beieinander. Merkwürdigerweise wurde nur ein einziges ♂ beobachtet, als die ♀ brüteten, das noch völlig flugfähig war, aber mit der Sommermauser begann. Nach Aussage der Eskimos kommen die Erpel um diese Zeit nach dem Salzwasser und überlassen die ♀ sich selbst. Ich achtete anfangs nicht sehr auf diese Behauptung, weil ich die vielfache Unkenntnis des männlichen Sommerkleides kenne, denke aber jetzt selbst, dafs sich die ♂ nach dem Beginne des Bebrütens, das etwa mit dem Beginne der Mauser zusammenfällt, zurückziehen. Noch zu Anfang des Brütens sah ich Erpel im völlig wohlerhaltenen Prachtkleide gesellig beieinander. 8 Tage später waren sie verschwunden. Solange die ♀ noch legten, waren die ♂, gern 2 oder 3 zusammen, in der Nähe der Brutplätze, und liefsen besonders des Abends ihren wohllautenden Balzruf hören, ein durchaus taubenartiges Girren, gewöhnlich nur 2—4silbig und weniger laut und erregt, als das der gewöhnlichen Eiderenten, die sich schon bei ihrem geselligen Brüten gegenseitig zu überbieten versuchen. Es klingt überaus angenehm und anheimelnd in stillen Abendstunden. Nun (20. Juli) ist es verstummt; der Frühling ist vorüber und der Sommer beginnt. Ach, wie kurz war er, und Wehmut ergreift mich wie daheim, wenn die Stimmen der Sänger verstummten. Es wird stiller draufsen auch hier. — Viele Gelege dürften durch das stark gestiegene Wasser des Sees gestört worden sein, das ganze Inseln unter Wasser gesetzt hat. Zu Nachgelegen scheinen die Vögel gar nicht so oft zu schreiten; unsere Nachlese vom 23. Juli verlief resultatlos; auch die Erpel fehlen.

31. Juli: Die ersten Jungen werden auf einem Binnensee beobachtet (4 Stück). Die Vögel scheinen, wohl der starken Wellen wegen, die Jungen von dem grofsen See fortzuführen.

3. August: Kleine Scharen, anscheinend nur ♀, werden auf dem grofsen See getroffen. Stimme gakgak, gagagak. Recht scheu.

Ende August: Im äufsersten Westen des Sees nur selten beobachtet; blos zweimal je 1 ♀ mit 4 Jungen auf grofsem Teiche im Innern; sehr scheu und vorsichtig; halten sich in der Mitte des Wassers, so dafs Schiefsen nicht möglich.

16. September: Etliche den Kôkdjuak entlang ziehend beobachtet.

Nach Mitteilung von Ittusâkdjuak und Sirkinirk auch am Angmâkdjuak brütend, angeblich nicht häufig, wohl wie am Netschilling stellenweise."

a) ♀ ad.

Nur mit Hilfsetikette: „Metelok. Duck. Female. Blacklead Island"; darunter: „Metek. Metelok. Analokak. Omanayoak. May 9. 1910."

Fl. 284, Schw. 93, Schn.: vom Ende der Stirnschneppe 32, vom Ende der Seitenschneppe 41, vom hinteren Ende der nackten Schnabelpartie bis zur Schnabelspitze 59; L. 47 mm.

b) ♂ ad. im Prachtkleid.

„♂ ad. Im Sarbak bei Tetjarialik (Netsilling Fjord), Baffin Land. In grofser ausschliefslich von dieser Art gebildeten Schar; auf dem Zuge. 27. Mai 1910. Gew.: 1630 g. Ges.-L.: 560 mm. Flugbr.: c. 930. Fl.: c. 262. Schw.: 100. Schw. + Fl.: 35. Testikel: c. 15 × 6 mm, gelblich weifs. Nasenkolben goldgelb. Schnabel: am Grunde gelb, in der Mitte trübrot, an der Spitze rötlichgrau. Iris: dunkelbraun. Füfse: lebhaft braungelb, an den Gelenken grau überflogen; Nägel braunschwarz, Mitte der Schwimmhäute und ganze Sohle schwärzlich. Vogel sehr fett. Magen (gelb): leer, nur einige kleine Muschelschalenreste und Steinchen. Kopf läfst sich überstreifen. Nasenlöcher voll weifslichgelbem Fett."

Ich messe Fl. 278 mm. — Schn.: vom Ende der Stirnschneppe 32, vom Ende der Seitenschneppe 40, vom hinteren Ende der nackten Schnabelpartie bis zur Schnabelspitze 61; L. 46 mm.

c) ♂ ad. im Prachtkleid.

„♂ ad. In grofser nur von dieser Art gebildeten Schar auf dem Durchzuge nach den Brutplätzen im Innern des Landes. Sarbak bei Tetjarialik (Netsilling Fjord), Baffin Land. 27. Mai 1910. Gew.: 1500 g. Ges.-L.: 548 mm. Flugbr.: 920. Fl.: 259. Schw.: 109. Schw. + Fl.: 38. Iris: dunkelbraun. Magen: nur einige Muschelschalenstücke und Steinchen. Nasenkolben: dunkelgoldgelb. Schnabel: Oberschnabel düster schwärzlichrot, Spitze rötlichgrau; Unterschnabel an der Seite schmutzigrot, Mitte mehr gelblich, Spitze rötlichgrau. Füfse: lebhaft, aber schmutzig hellgoldgelb, an den Gelenken wenig bräunlich überflogen; Mitte der Schwimmhäute grau, Unterseite nur grau überflogen, gelb durchscheinend; Nägel schwärzlich. Vogel ziemlich fett. Testikel: c. 16 × 6 mm, gelblich, mit Blutadern."

Ich messe Fl. 271 mm. — Schn.: vom Ende der Stirnschneppe 30, vom Ende der Seitenschneppe 42, vom hinteren Ende der nackten Schnabelpartie bis zur Schnabelspitze 63; L. 46 mm.

d) ♀ ad.

„♀ ad. In grofser Schar (beide Geschlechter vereinigt) auf dem Zuge nach den nahen Brutplätzen. Sarbak (Wasserstelle) bei Tetjarialik (Netsilling Fjord), Baffin Land. 27. Mai 1910. Gew.: 1325 g. Ges.-L.: 545 mm. Flugbr.: c. 950. Fl.: 258. Schw.: 104. Schw. + Fl.: c. 45. Iris: braunschwarz. Schnabel:

schwärzlich, nach vorn, bes. Nagel des Unterschnabels mehr gefleckt dunkelgrau. Füfse: gelbbraun, an den Gelenken schwarzbraun überflogen; Mitte der Schwimmhäute, Nägel und ganze Sohle (nebst Teilen der hinteren Tarsen) schwärzlich. Vogel nicht allzu fett. Mauser: keine Blutkiele. Eierstock stark entwickelt. Kopf läfst sich überstreifen."

Ich messe Fl. 271 mm. — Schnabelspitze abgebrochen, genaue Mafse daher unmöglich. L. 49 mm.

e) ♀ ad.

„♀ ad. Auf dem Zuge. Sarbak bei Tetjarialik (Netsilling Fjord), Baffin Land. 27. Mai 1910. Gew.: 1500 g. Ges.-L.: 545 mm. Flugbr.: c. 925. Fl.: 260. Schw.: 100. Schw. + Fl.: c. 35. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwarz, an der Spitze etwas matter. Füfse: schmutzig gelbbraun, glänzend, an den Gelenken schwarzbraun überflogen; Mitte der Schwimmhäute, Unterseite und Nägel schwärzlich. Eierstock stark entwickelt. Vogel ziemlich fett. Die Brust fast vollständig mit neuen Blutkielen besetzt. Fleisch samt Fett sehr wohlschmeckend; auch Haut kann mitgegessen werden. Kopf läfst sich überstreifen. Ein geringer Ansatz zu einem Nasenhöcker vorhanden."

Zu letzterem ist zu bemerken, dafs am Präparat nur die Federn der Stirnschneppenspitze etwas gesträubt erscheinen, sonst ist an dieser Schnabelpartie nichts abweichendes zu bemerken.

Ich messe Fl. 279 mm. — Schn.: vom Ende der Stirnschneppe 32, vom Ende der Seitenschneppe 38, vom hinteren Ende der nackten Schnabelpartie bis zur Schnabelspitze 53; L. 47 mm.

♂ also Ges.-L. 548—560, Fl. 271—278, Schn. (nach den drei angegebenen Ausdehnungen) 30—32, 40—42, 61—63, L. 46 mm, ♀ Ges.-L. 545, Fl. 271—284, Schn. 32, 38—41, 53—59, L. 47—49 mm; an Gesamtlänge mithin die ♂, an Flügel- und Lauflänge die ♀ etwas gröfser, die Schnabelmafse beider Geschlechter etwas durcheinandergehend.

Alle drei ♀ haben bereits sichelförmig gebogene innere Armschwingen, Bauch gleichmäfsig dunkelsepia.

14. *Histrionicus histrionicus* (L.).

a) ♂ ad. im Prachtkleid.

Nur mit Hilfsetikette: „Tongaveak. Male. Blacklead Island"; darunter: „Tongaveak. Angot. Omanayoak. June 15. 1910."

Fl. 206, Schw. (stark verstofsen) 82, Schn. 29, L. 39 mm.

Tagebuchnotizen liegen zu dieser Art nicht vor.

15. *Harelda hyemalis* (L.).

„Esk.: Aggek, -gik, -git.

25. Mai 1910: Bei ganz schwachem Ostwinde fliegt eine Schar von mehreren hundert Stück westwärts, nach dem Innern

des Landes zu. Die Vögel fliegen sehr hoch und in schräger Kette.

2. Juni: Ein Paar auf Sarbak, tags vorher bereits daselbst beobachtet.

17. Juni: Eine Schar von ca. 15 Stück fliegt gegen Abend in etwas gerundetem Keil dem Netschilling zu (See Amitok), rufen eifrig (gackern und schnattern).

Ende Juni: Wiederholt einzelne Paare und kleine Scharen auf offenen Wasserstellen des Netschilling oder auch fliegend beobachtet.

2. Juli: 1 ♂, 2 ♀, nicht besonders scheu, ♂ ruft laut, fast wie mit klagender menschlicher Stimme: Gagáau, gagâchau. ♂ erlegt.

Juli: Neben *Som. spectabilis* die einzige bei Tikerâkdjuk beobachtete Entenart, häufig daselbst. Paare treu zusammenhaltend. ♂ eifrig, laut, weit hörbar rufend: A (kurz) aue, a a aue, a ange. — Nesthöhle ziemlich tief, hübsch rund, ausgescharrt; ♀ verläfst auch die bebrüteten Eier ziemlich schnell. Ich traf keinen Vogel auf dem Neste sitzend. — In Gelegen, die anscheinend Nachgelege sind, bringt der Vogel nur einen Kranz von Dunen an, während die Eier unten in der Nestgrube auf der Erde liegen. Die Nester befinden sich auf der Höhe der kleinen Inseln, meist in einer windgeschützten, grubenartigen Vertiefung.

1. August: ♀ in kleinen Gesellschaften angetroffen, Stimme hahahahaha.

5. August: Die ersten kleinen Jungen angetroffen; rasch, scheu, Stimme feines pip, sipp, gipp.

17. September: Noch einzelne den Kôkdjuak entlang ziehend."

a) ♂ ad, im Sommerübergangskleid, das Sommerkleid hat das Winterkleid schon fast völlig verdrängt.

„♂ ad. (Nebst 2 ♀ noch umherziehend angetroffen.) Gegend von Tikerakdjuausirn, östl. Kennedy See (Netschilling). 2. Juli 1910. Gew.: 715 g. Ges.-L.: 525 mm. Flugbr.: 750. Fl.: 215. Schw.: 205. Schw. + Fl.: 144. Iris: gelbbraun. Schnabel: mattschwarz; Oberschnabel mit graublauen, Unterschnabel mattrötlichem Bande. Füfse: bläulichweifs; Nägel, Mitte der Schwimmhäute oberseits, ganze Sohle und Hinterrand der Tarsen schwärzlich. Schwanzfedern aufwärts gebogen. Testikel: 30 × 13 mm, etwas gebogen, rechts ein wenig dünner und grauer. Vogel wenig fett. Im Magen aufser zahlreichen Steinchen grüne Pflanzenreste, ansch. Tange."

Ich messe Fl. 221 mm. — Schn. 26, L. 35, Länge der zwei mittelsten verlängerten Schwanzfedern 192 mm.

16. *Chen hyperborea* (Pall.) [*nivalis* (Forst.)].

Von Hantzsch im Tagebuch als „*Chen hyperborea* (Pall.)", auf den Etiketten als „*Chen hyperborea nivalis* (Forst)" bezeichnet.

„Esk.: Kangu-, ûk, -ut.

6. Juni 1910: Eine Schar von 25—30 Stück überfliegt uns ziemlich hoch auf dem Eise bei Kangianga. Die meisten Vögel sind weifse Alte, deren Flugbild (langsames Flügelschlagen) mich recht an *Sula bassana* erinnert. 5—6 Vögel sind dunkle Junge. Sie ziehen in völlig regelmäfsigem Keile, die Jungen gemischt in der Mitte. Bei unserem Anblicke löst sich die Ordnung ein wenig; die Tiere überfliegen uns und lassen dabei ihre Stimme, ein völlig gänseartiges Gagagak hören. Ziehen dem starken Südostwinde entgegen, oder genau der Richtung des Fjordes folgend. — Den Eskimos sofort wohlbekannt.

18. Juni: 1 Ex. über den See Amitok hoch dahinfliegend.

24. Juni: 4 Stück in Reihe schräg hintereinander über den Netsilling fliegend (Ischoa).

26. Juni: Eine grofse Schar im östlichen Netschilling beobachtet, auf dem Lande grasend.

Juli: Seit unserer Ankunft in Tikerâkdjuk bei jeder gröfseren Exkursion kleinere oder grofse Scharen von zumeist ausgefärbten weifsen Vögeln beobachtet, meist auf dem Lande grasend. Sie halten sich dann in ziemlicher Nähe und leuchten auf weite Entfernung hin durch das Weifs des Gefieders. Beim Fluge und schwimmend vielfach in schräger Kette hintereinander geordnet. Beim Schwimmen Hals schwanartig aufgerichtet, was sehr hübsch aussieht. Beim Grasen ein durcheinandergehendes leiseres Gackern hören lassend, das beim Fluge lauter angestimmt wird, kā, gang, kir, kr (mit durchklingendem i), gänseartig, aber wohllautend. Vögel sehr scheu. — Es sind die einzigen Gänse, die häufig im Gebiete auftreten, die man wohl jetzt noch im Sommer, wenn sie nicht fliegen können, in grofsen Scharen antrifft, und wohl jetzt noch in die an verschiedenen Orten aufgerichteten Steinwälle trieb, die etwa 3 m Durchmesser und einen meterbreiten Eingang haben, ca. 1 m hoch. Daselbst wurden die Vögel totgeschlagen. Diese Steinringe liegen inmitten der Dünen, also an hoher Stelle, auf denen die Vögel scheinbar gern hinwanderten. — Jetzt sehr scheu.

19. Juli: Eine Schar von ca. 33—35 Vögeln, mit Ausnahme eines einzigen Exemplars alles weifse Vögel, auf dem Wasser angetroffen; sie schwimmen sehr eng beieinander, werden verfolgt, weichen so rasch aus, dafs von vier Ruderern anstrengend gearbeitet werden mufs, um sie einzuholen, und 31 Stück mit 15 Schufs erlegt. Die Vögel sind sämtlich flugunfähig, suchen sich auch nur im letzten Augenblicke oder angeschossen durch Tauchen zu retten, bleiben dann ziemlich lange unter Wasser. Stimme lange Gâk. Angeschossene begeben sich ans Land.

20. Juli: Heute wird von meinen Leuten eine Schar von 80 bis 100 flugunfähigen Vögeln auf dem Wasser angetroffen. Die Tiere sind in ihrer Unbeholfenheit so wenig auf ihre Sicherheit bedacht, dafs nach der Abgabe von drei Schufs zahlreiche

mit den Rudern totgeschlagen werden. 54 Stück bringen meine Leute heim, ein ganz hübscher Fleischvorrat, wenn man das Tier zu 5 Pfund Gewicht rechnet. — Zufolge der Untersuchung präparierter Tiere handelt es sich um nicht in Fortpflanzung stehende Vögel. Diese werden anscheinend erst in höherem Alter fortpflanzungsfähig, auch wenn sie längst schon das Alterskleid angelegt haben.

31. Juli: Die Scharen sind mitunter sehr grofs, wohl über 100 Vögel zählend, sie lösen sich aber bei Verfolgung gewöhnlich in Gesellschaften von 20—50 Stück auf. — Ein flugfähige wird angetroffen. Schwingen wachsen sehr rasch. Nur ganz einzelne dunkle Exemplare noch.

August: Die im Anfange des Monats von vier meiner Männer unternommene Jagd- und Forschungsreise, die neben dem Zwecke der Renntierjagd auch die Absicht hat, den Bruplätzen der Schneegänse nachzugehen, weil eine alte, jetzt gestorbene Frau von Kikkerten die Eier daselbst gefunden haben will, verläuft leider gänzlich resultatlos. Man gelangt bis in die Nähe des Angmâkdjuk und wandert den Flufs nach dem Netschilling entlang, sieht aber nirgends etwas von Schneegänsen.

10. August: Die meisten Exemplare können nun fliegen.

30. August: Zwei Scharen, ca. 15 und 30 Stück in langer, schräger Linie nach Westen ziehend. Stimme Gang gak (nasal). Unser Lager erblickend, lösen sie sich in einen Keil, eine Schar in einen Bogen auf und zögern im Fluge, ordnen sich aber dann wieder zu den langen schrägen Linien.

Anfang September: In grofsen, wohl nach Hunderten zählenden Scharen am Kôkdjuak. Die Vögel sehen jetzt in dem neuen Federkleid prächtig aus. — Bis Mitte September beobachtet, dann verschwunden, gelegentlich einzelne Scharen und in Unmenge die Spuren der Vögel in der vielfach sehr nassen Tundra zu beiden Seiten des Stromes."

Schon mehrfach ist in der Literatur die Frage erörtert worden, ob *Ch. caerulescens* als selbständige Art oder nur als Varietät von *Ch. hyperborea* aufzufassen sei. Schon Baird, Brewer und Ridgway weisen in Water Birds North Amer. Vol. I 1884 p. 437, 438 auf diese Verhältnisse hin, die Ridgway auch noch einmal in Auk 1884 p. 240 vergleichsweise heranzieht. In der Check-List North Amer. Birds 1886 heifst es in der „Hypothetical List" p. 351 bei *Ch. caerulescens* unter Hinweis auf die beiden ebenerwähnten Literaturstellen: „Possibly a race of *C. hyperboreus* (Pall.)." In seinem Manual kommt Ridgway dagegen wieder zu anderem Resultat, indem er im Bestimmungsschlüssel p. 115 den beiden *Ch. hyperborea*-Formen *Ch. caerulescens* artlich gegenüberstellt, und als Fufsnote mit Bezug auf die zitierte Check-List bemerkt: „It is, however, beyond question a good species." (Vgl. auch Check-List 1895 p. 60, 61, 1910 p. 83, 84.) Salvadori behandelt im Brit. Catal. Vol. XXVII 1895 p. 83,

84 *Ch. caerulescens* ebenfalls artlich gesondert, erwähnt aber über besagte Beziehungen überhaupt nichts. Sehr bemerkenswert und nun wieder für die Identität beider Arten, nur verschiedene Färbungsphasen darstellend, sprechend sind die neuerdings von Blaauw gewonnenen Resultate, mitgeteilt in der September-Sitzung 1907 d. Deutsch. Orn. Gesellsch.; im Bericht Journ. f. Orn. 1907 p. 623 steht: „Wie in den vorigen Jahren erhielt der Vortragende auch heuer . . . zahlreiche Mischlinge von der grauen und weifsen Schneegans *Chen caerulescens* und *hyperboreus*. Niemals ergaben sich dabei Mischfarben, sondern stets reinweifse Vögel einerseits und dunkelgraue andererseits, sodafs Herr Blaauw der Überzeugung ist, dafs *Chen hyperboreus* und *caerulescens* nur zwei Farbenschläge ein und derselben Art sind."

In der Ausbeute Hantzschs befinden sich 12 Bälge der weifsen und nur 1 Balg der grauen Form, welch letzterer von H. gleichfalls als *hyperborea nivalis* mit dem Bleistiftvermerk, „jung" bestimmt ist (vergl. auch die Tagebuchnotizen). Unter jenen 12 weifsen Exemplaren ist aber eins, in der folgenden Aufzählung als m bezeichnet, vertreten, das ein Zwischenstadium zwischen beiden Phasen darstellen würde: Kopf, Hals und Flügeldecken sind bräunlichgrau meliert, eine Zone längs des ganzen Oberhalses genau so braun wie bei *caerulescens*. Um Reste des Jugendkleides kann es sich nicht handeln, da Schnabel- und Fufsfärbung die der Alten sind, der Vogel im übrigen z. T. sehr stark abgenutztes Alterskleid trägt und am 27. Juli 1910 erlegt ist, also mindestens im zweiten Jahre steht; auch hat der Oberhals im Jugendgefieder — mir liegen z. B. iuv. von Okak, Ostküste von Labrador, aus Monterey (Mexiko) und Vancouver vor — nicht jene braune, sondern graue Farbe, die Naumann, Naturgesch. Vög. Deutschl. Bd. 11, 1842, p. 218 als „blafs aschgrau", Ridgway, Manual l. c. und genau so Salvadori l. c. p. 86 als „pale grayish" bezeichnen. Auch der unten sub d aufgeführte alte Vogel weist an genannten Gefiederstellen, wenn auch sehr viel schwächer, braungraue Färbung auf, die braune Oberhalszone fehlt. Jedenfalls wird durch diese Bälge erwiesen, dafs, entgegen den Zuchtresultaten von Blaauw in der Gefangenschaft, in der freien Natur dennoch „Mischfarben" beider Formen, und zwar in verschiedener Abstufung, vorkommen. Fafst man also beide Formen nur als Färbungsphasen auf, so würden mithin nach obigem Befund die Extreme, also die reinen Phasen, mitunter durch Zwischenphasen verbunden sein können. Diesem Befund würde aber andrerseits auch nicht widersprechen, beide Formen als verschiedene Arten, die dann natürlich auch nebeneinander vorkommen könnten, anzusehen, und jene Zwischenphasen würden die gelegentlichen Bastarde darstellen. Einer solchen Auffassung stehen indessen wieder die Zuchtresultate von Blaauw entgegen, der keinerlei Mischfarben erhielt, und nach

dem gegenwärtigen Stand der Kenntnisse wird man die Frage wohl dahin beantworten können, dafs *Ch. caerulescens* und *Ch. hyperborea* nur Farbenschläge ein und derselben Art sind, die gelegentlich auch Mischformen beider Phasen erzeugt. —

Nun zu den Belegexemplaren selbst. Leider befinden sich sämtliche Stücke in der Schwingenmauser, sodafs die Flügellänge, gerade eins der Hauptunterscheidungsmerkmale der Formen *hyperborea* typ. und *h. nivalis*, in keinem einzigen Fall ermittelt werden kann. — Alle Exemplare haben den Vorderkopf mehr oder weniger stark mit Rostfarbe verwaschen, bei den weifsen Stücken z. T. auch noch andere Gefiederpartieen, namentlich die Unterseite, in verschiedenem Grade mit diesem Farbstoff imprägniert.

a) „♂. In Gesellschaft von etwa 35 weifsen Exemplaren, anscheinend jüngere, nicht in Fortpflanzung befindliche Tiere, angetroffen auf dem Wasser schwimmend. Tikerâkdjuk (SW. Kennedy See). 19. Juli 1910. Gew.: 2580 g. Ges.-L.: 732 mm. Schw.: 158. Iris: dunkelbraun. Schnabel: am Grunde gelblichrot, übrigens und besonders Unterschnabel lebhaft graulichrosenrot, Nägel graulichfleischfarben; Inneres und Ränder schwarz. Füfse: trübe violettrosa, Sohlen heller, mit Gelblichweifs gemischt; Nägel schwarz."

Schn. 57, L. 83 mm.

b) „♂. In Gesellschaft von c. 35 weifsen Exemplaren angetroffen auf dem Kennedy-See (Netschilling) bei dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk. 19. Juli 1910. Gew.: 2630 g. Ges.-L.: 732 mm. Schw.: 162. Iris: dunkelbraun. Schnabel: gelblichrosagrau, Unterschnabel lebhafter violettgrauweifs; Nägel gelblichgraufleischfarben; Inneres und Ränder schwarz. Füfse: lebhaft violettrosa, Sohlen heller, ins Gelblichweifs gehend; Nägel schwarz."

Schn. 57, L. 84 mm.

c) „♂. In Gesellschaft von etwa 35 weifsen Exemplaren angetroffen bei dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk (SW. Kennedy See). 19. Juli 1910. Gew.: 2150 g. Ges.-L.: 675 mm. Schw.: 155. Iris: dunkelbraun. Schnabel: Oberschnabel am Grunde trüb rotgelblich, nach der Spitze graulichrosa, ebenso Unterschnabel; Nägel (besonders nach der Spitze zu) mehr ins Gelbliche ziehend; Inneres und Ränder schwarz. Füfse: Tarsen lebhaft weifslichviolett, Zehen etwas heller, Schwimmhäute stark mit Gelblich gemischt; Sohlen weifslich gelb; Nägel schwarz."

Schn. 64, L. 82 mm.

d) „♂. In Gesellschaft von etwa 35 weifsen Exemplaren angetroffen bei dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk (SW. Kennedy See). 19. Juli 1910. Gew.: 2030 g. Ges.-L.: 695 mm. Schw.: 148. Iris: dunkelbraun. Schnabel: graulichrosarot, Unterschnabel lebhafter; Nägel grauer, Seiten und Inneres schwarz.

Füfse: weifslichrosaviolett, Sohlen mehr weifslichgelb, Nägel schwarz. Testikel: sehr klein, c. 5 mm, rund."

Schn. 54, L. 73 mm.

Kopf, Hals und Flügeldecken etwas mit Grau gemischt (s. o.).

e) „♀. In Gesellschaft von etwa 35 weifsen Exemplaren angetroffen bei dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk (SW. Kennedy See). 19. Juli 1910. Gew.: 2400 g. Ges.-L.: 705 mm. Schw.: 162 mm. Iris: dunkelbraun. Schnabel: graulich rosarot, Unterschnabel lebhafter; Nägel weifslich-graufleischfarben, Inneres und Ränder schwarz. Füfse: lebhaft violett rosarot, Sohlen mehr weifslichgelb, Nägel schwarz."

Schn. 53. L. 79 mm.

f) „♀. In Gesellschaft von ca. 35 weifsen Exemplaren angetroffen bei dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk (SW. Kennedy See). 19. Juli 1910. Gew.: 2600 g. Ges.-L.: 740 mm. Schw.: 168. Iris: dunkelbraun. Schnabel: trüb gelblichrot, Unterschnabel mehr graulich violettrosa; Nägel mehr gelblich; Inneres und Ränder schwarz; Füfse: weifslich violett, Sohlen mehr gelblichweifs; Nägel schwarz. Eierstock zeigt, dafs der Vogel sich nicht in Fortpflanzung befindet; einige Dotter gröfser, aber eingeschrumpft."

Schn. 57, L. 80 mm.

g) „♂ ad. (In Gesellschaft nicht in Fortpflanzung befindlicher Exemplare angetroffen bei Tikerâkdjuk (SW. Kennedy See). 27. Juli 1910. Gew.: 2550 g. Ges.-L.: 710 mm. Schw. 194. Iris: dunkelbraun. Oberschnabel: rötlichgelb, Nagel mehr graulich, Unterschnabel schmutzig rosenrot; Inneres und Ränder mattschwarz. Füfse: hellviolettrosenrot, Schwimmhäute mit Gelb gemischt, Sohlen gelblichweifs; Nägel hornschwarz. Vogel mäfsig fett. Im Magen feingemahlene Pflanzenstoffe."

Schn. 58, L. 82 mm.

h) „♀. In grofsen Gesellschaften nicht in Fortpflanzung befindlicher Vögel in Menge angetroffen (Jugendl. Exemplar). Gegend von Kangidli, südlicher Kennedy See. 27. Juli 1910. Gew.: 2250 g. Ges.-L.: 684 mm. Iris: dunkelbraun. Schnabel: Oberschnabel gelblich rosarot, Unterschnabel lebhafter trüb rosarot; Nägel weifslich grau-fleischfarben; Inneres und Ränder schwarz. Füfse: violettrosa, an den Tarsengelenken gelblichweifse Flecken; Sohlen hell fleischfarbengelblich; Nägel hornschwarz. Vogel mäfsig fett. Im Magen Pflanzenstoffe."

Schn. 57, L. 80 mm.

i) „♀ ad. (In Gesellschaft nicht in Fortpflanzung befindlicher Vögel auf dem südlichen Kennedy See angetroffen.) Gegend von Kangidli, Kennedy See. 27. Juli 1910. Gew.: 2400 g. Ges.-L.: 708 mm. Iris dunkelbraun. Schnabel: gelbrot, schmutzig, Oberschnabel nach vorn und Seiten des Unterschnabels trübe

rosarot; Nagel des Oberschnabels weifslich fleischfarben, des Unterschnabels s c h w a r z (bis jetzt einziges derart beobachtetes Exemplar). Füfse: schmutzig hell rosaviolett, Schwimmhäute oberseits mit Gelb unterlaufen; Sohlen weifslichgelb; Nägel hornschwarz. — Nicht in Fortpflanzung."

Schn. 56, L. 85 mm.

k) „♀. In Gesellschaften von nicht in Fortpflanzung befindlichen Vögeln angetroffen. Gegend von Kangidli, südlicher Kennedy See. 27. Juli 1910. Gew.: 2050 g. Ges.-L.: 695 mm. Iris: dunkelbraun. Schnabel: Oberschnabel schmutzig gelblichrot, nach vorn sowie Unterschnabel trübrosarot; Nägel oben gelblichfleischfarben, unten graulichviolett; Inneres und Ränder trübeschwarz. Füfse: violettgrau, Schwimmhäute oberseits mit Gelb unterlaufen; Sohlen heller; Nägel fleischfarben, an den Spitzen wenig schwarz. — Jugendlicher Vogel."

Schn. 59, L. 85 mm.

l) „♀ ad. In Gesellschaften bei Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 1. August 1910. Gew.: 2400 g. Ges.-L.: 714 mm. Iris: dunkelbraun. Schnabel: oberseits gelblichrot, Oberschnabel nach den Rändern zu und Unterschnabel rosarot; Nägel graulichfleischfarben; Inneres und Seiten schwarz. Füfse: matt violettrosa; Sohlen mit Gelblich überflogen; Nägel schwarz."

Schn. 59, L. 86 mm.

m) An Kopf, Hals und Flügeldecken stark braun und grau gemischt (s. o.).

„♀. In Gesellschaften von nicht in Fortpflanzung befindlichen Vögeln zahlreich angetroffen. Gegend von Kangidli, südlicher Kennedy See. 27. Juli 1910. Gew.: 2380 g. Ges.-L.: 694 mm. Schw.: 152 (sehr schadhaft!). Iris dunkelbraun. Schnabel: Oberschnabel gröfstenteils rötlichgelb, Unterschnabel und Oberschnabel nach vorn zu rötlich fleischfarben; Nägel weifslichfleischfarben, Inneres und Ränder schwarz. Füfse: schmutzig weifslich violett (sehr hell); Schwimmhäute mit Gelb gemischt; Sohlen sehr hell, fast weifslich; Nägel schwarz."

Schn. 58, L. 86 mm.

H a n t z s c h hat noch mit Bleistift auf der Etikette vermerkt: „etwas jugendlich".

n) *caerulescens*-Form.

„♀. In Gesellschaften nicht s. fortpflanzender Vögel angetroffen. Gegend von Kangidli, südl. Kennedy See. 27. Juli 1910. Gew.: 2240 g. Ges.-L.: 705 mm. Schw. 148. Iris: dunkelbraun. Schnabel: dunkel schwärzlichrot, Nägel heller, gelblichgrau, Inneres und Ränder schwarz. Füfse: schmutzig violettrosa, Schwimmhäute oberseits und ganze Sohle mit Gelb gemischt; Nägel schwarz. Nicht besonders fett."

Schn. 55, L. 78 mm.

o)—w) noch neun Schädel, zu fünf davon (s—w) auch noch die zugehörigen Beine, sämtlich als „ad." bezeichnet, also wohl der weifsen Phase angehörig; alle von „Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See"; o) ♂, 19. Juli 1910, Schn. 52; p) ♂, 19. Juli 1910, Schn. 58,5; qu) ♂, 19. Juli 1910, Schn. 54; r) ♀, 19. Juli 1910, Schn. 49; s) ♂, 22. Juli 1910, Schn. 59, L. 85; t) ♂, 22. Juli 1910, Schn. 52, L. 82, u) ♀, 22. Juli 1910, Schn. 59, L. 83; v) ♀, 23. Juli 1910, Schn. 54, L. 83; w) ♀, 24. Juli 1910, Schn. 54, L. 81 mm.

Für die Stücke a—m und o—w ergeben sich also:

Schn. ♂ 52—64 mm, ♀ 49—59 - } i. Ganz. 49—64, Durchschn. 26,5 mm.

L. ♂ 73—85 -, ♀ 79—86 - } i. Ganz. 73—86, Durchschn. 79,5 mm.

Ges.-L. nach Hantzsch ♂ 675—732 mm, ♀ 684—740 - } i. Ganz. 675—740, Durchschn. 707,5 mm.

Mit Ausnahme des Schnabels die ♂ demnach durchweg etwas kleiner. — Ridgway (Manual l. c.) sowohl wie Salvadori (l. c.) geben übereinstimmend als Mafse für *hyperborea*, typ.:

Ges.-L.: „about 23,00—28,00", Schn.: „1,95—2,30 (2,15)",
L.: „2,80—3,25 (3,01)";

für *hyp. nivalis*:

Ges.-L.: „about 30,00—38,00", Schn.: „2,55—2,70 (2,63)",
L.: „3,15—3,50 (3,28)" Zoll an.

(Alphéraky, Geese of Europa a. Asia 1905, der jedoch gerade *hyp. nivalis* als amerikanische Form dementsprechend nur ganz kurz behandelt, gibt in seiner Bestimmungstabelle p. 7 für *hyperborea* typ. Schn. 50—58, Fl. 370—435, für *hyp. nivalis* Schn. 63—70, Fl. 440—445 mm an, in der Beschreibung von *hyperborea* typ. p. 13 Ges.-L. 584—736, Fl. 368—431, Schn. 49,5—58,4, L. 71,1—82,5, von *hyp. nivalis* p. 18 Ges.-L. 762—965, Fl. 440—445 (A. schreibt versehentlich „44—44½ mm"), Schn. 65—69, L. 66—71 mm. Die von Alphéraky noch verzeichneten Zollmafse sind in den Beschreibungen l. c. genau dieselben, wie die von Ridgway und Salvadori gegebenen, während die in seiner Bestimmungstabelle um ganz geringe Bruchteile abweichen.) Überträgt man die obigen Mafse der Baffinland-Vögel in englische Zoll, so ergibt sich (den Zoll in zehn Teile geteilt):

Ges.-L.: ca. 26,6—29,1, Schn.: ca. 1,95—2,55 (2,25),
L.: ca. 2,9—3,4 (3,15) Zoll.

Aus diesen Mafsen folgt somit, dafs die Baffinland-Vögel nach Gesamt-, Schnabel- und Lauflänge etwa in der Mitte zwischen der typischen und der *nivalis*-Form stehen. Um so bedauerlicher bleibt es, dafs wie schon oben erwähnt die Flügellänge anläfslich des Mauserzustandes nicht in Vergleich gezogen werden kann,

vermutlich würde auch diese ein mittleres Mafs ergeben haben. Das einzige reine *caerulescens*-Exemplar (n) mit, in Zoll übertragen,

Ges.-L.: ca. 27,8, Schn.: ca. 2,2, L.: ca. 3,1,

würde sich nach seinen Gröfsenverhältnissen also ebenfalls in die ermittelte Variationsbreite fügen. Der obengenannte junge Labrador-Vogel mifst:

Fl. 408, Schn. 57, L. 80 mm.

Die Gesamtlänge, die jetzt nur noch am Balg genommen werden könnte — bekanntlich eine sehr mifsliche Sache — würde danach auf etwa 700 mm anzusetzen sein. In Zoll übertragen: Ges.-L.: ca. 27,6 (?), Fl.: ca. 15,05, Schn.: ca. 2,25, L.: ca. 3,15.

Aufserdem befinden sich im Berl. Mus. noch zwei gestopfte Stücke, — ein aus dem Zool. Garten stammendes lasse ich aufser Betracht — beide aus Mexiko, und zwar ♂ ad., nur mit der Angabe „Mexiko", und das auch schon oben erwähnte juv. aus Monterey (als Sammler ist Deppe bezeichnet, der Mexiko bereiste; somit kann es sich nur um das mexikanische Monterey unter den verschiedenen nordamerikanischen Orten gleichen Namens handeln); ich gebe von diesen gestopften Tieren nur Flügel-, Schnabel- und Lauflänge:

♂ Fl.: 443, Schn.: 55, L.: 77 mm.
juv. - 405, - 54, - 66 -

in Zoll: ♂ Fl.: ca. 17,45, Schn.: ca. 2,2, L.: ca. 3,05 mm.
juv. - - 15,95, - - 2,15, - - 2,65 -

Als Flügellänge verzeichnen sowohl Ridgway (l. c.) wie Salvadori (l. c.) für *hyperborea* typ. 14,5—17, für *hyp. nivalis* 17.35—17,50 Zoll. Obiges ♂ aus Mexiko würde danach also zu *hyp. nivalis*, die beiden andern allerdings jungen Vögel aus Mexiko und Labrador zu *hyperborea* typ. zu ziehen sein, während alle drei zusammen nach Schnabel- und Lauflänge zu *hyperborea* typ. oder aber auch zu der Zwischenform aus Baffinland gerechnet werden müfsten. Der junge Vancouver-Vogel endlich, ♂ vom 23. November 1911, bei dem es sich somit wieder um einen Winterzugvogel, dessen wirkliche Heimat also nicht feststeht, handelt, misft:

Ges.-L. (am Balg!): ca. 620, Fl.: 416, Schn.: 57, L.: 86 mm, in Zoll: Ges.-L.: ca. 24,4, Fl.: ca. 16,4, Schn.: ca. 2,25, L.: ca. 3,4.

Nach der Ridgway-Salvadorischen Staffel würde dies Exemplar nach Gesamtlänge, Flügel und Schnabel zur kleinen, nach der Lauflänge aber zur grofsen Form gehören, nach Schnabel- und Lauflänge indessen ebensogut auch zu jener Mittelform gezählt werden können. Aus allen diesen Mafsverhältnissen scheint also hervorzugehen, dafs die kleinere nordwestamerikanische (und nordostasiatische) *hyperborea* typ. allmählich in die gröfsere nordostamerikanische *hyp. nivalis* übergeht, dafs eine von West nach Ost fortschreitende Reihe

vorliegt, von der man nur die Extreme sicher unterscheiden kann und demzufolge wohl auch nur diese letzteren benennen darf als die beiden Endglieder einer durch Zwischenglieder verbundenen Kette. Hierzu noch einige Literaturzitate. Salvadori (l. c.) bemerkt bei der Charakteristik von *hyp. nivalis*: „Mr. Ridgway gives as a distinctive charakter for this species the culmen 2,55—2,70 against 1,95—2,30 for *C. hyperboreus*; the four specimens mentioned below have the culmen 2,30 inches long, so that they would come under *C. hyperboreus*, but as they have the bill decidedly larger than any of the birds mentioned in the previous list, which certainly belong to *C. hyperboreus*, and as at least the first two, from the Arctic Overland Expedition and Repulse Bay, from their locality ought to belong to *C. nivalis*, I have kept all the four under this species. But I must confefs that it appears to me that the distinction of an Eastern form from a Western one is not yet satisfactorily established." Schalow (l. c. p. 172) beginnt seinen Artikel über beide Formen mit den Worten: „Die Kenntnis der Verbreitung dieser beiden Subspezies liegt noch sehr im argen", und weist dann u. a. auch auf einige scheinbare Widersprüche in der Literatur über das Vorkommen der zwei Formen hin. Hantzsch führt in seiner Labrador-Arbeit l. c. p. 347—48 bezüglich der Schneegänse folgendes aus: „Zu welcher Unterart aber die Vögel gehören, ist ungewifs. Soweit man die geographische Verbreitung der einzelnen Formen überhaupt kennt, handelt es sich am wahrscheinlichsten um *Ch. h. nivalis*, deren genauere Brutplätze allerdings auch noch nicht festgestellt werden konnten. Weniger wahrscheinlich ist das Vorkommen der mehr westamerikanischen *Ch. h. hyperborea* (Pall.), wenngleich Turner ausdrücklich sagt, dafs die kleinere Schneegans ziemlich häufig auf Southampton Island und Baffin Land vorkäme (1886, p. 249); auch Eifrig behauptet, diese Form brüte auf Inseln längs der Ostküste der Hudson Bai (1905, p. 237). Kumlien's Angabe, dafs er mehrere Schneegänse im zeitigen Frühlinge und späten Herbste im Cumberlandgolfe durchziehend beobachtet habe, die er zu letzterer Form zieht (1879, p. 88), ist von geringer Bedeutung, da sich vom blofsen Sehen in der Ferne die Subspezies kaum bestimmen läfst. George Barnston wiederum berichtete 1861, dafs *Ch. h. caerulescens* (L.) zahlreich im nordwestlichen Labrador brüte (Canadian Naturalist VI)." Nach den oben gemachten Befunden scheinen mir diese verschieden lautenden Angaben gar nicht so widerspruchsvoll zu sein, vielmehr die aus den Baffinland-Vögeln gewonnenen Resultate zu bestätigen: man hatte in einzelnen Fällen weder die grofse noch die kleine Schneegans vor sich, sondern Zwischenformen, die man nun nicht recht und streng unter den beiden Extremen unterbringen konnte, daher dann die scheinbaren Widersprüche in dem Durcheinander des Vorkommens beider Rassen.

Künftiger Forschung bleibt es vorbehalten, die Brutplätze der grofsen und kleinen Rasse und ihrer Zwischenglieder samt der *caerulescens*-Form genau zu erkunden, wobei Erlegung und peinlichste Messung von Belegstücken erstes Erfordernis ist. Angaben ohne Mafse sind hier wertlos. (In den von Hantzsch zitierten Arbeiten von Turner [Proc. Unit. Stat. Nat. Mus. Vol. VIII (1885) 1886] und Eifrig [Auk 1905] z. B. finden sich keinerlei Mafsangaben der betreffenden Stücke.) Auch das zahlenmäfsige Verhältnis, in dem die *caerulescens*-Exemplare zu den weifsen auftreten, würde sorgfältig zu beachten sein; in der Hantzschschen Ausbeute ist das starke Zurücktreten des einzigen reinen *caerulescens*-Stückes gegenüber den zwölf anderen — von den Schädeln noch abgesehen — immerhin sehr auffällig.

„*Branta bernicla glaucogaster* (Brehm).

Esk.: Nerdlernak, -âk, -at.

Branta cannadensis hutchinsii (Rich.).

Esk.: Nerdlek, -lik, -lît."

Zu diesen beiden Arten hat Hantzsch in seinem Tagebuche keinerlei weitere Hinzufügungen gemacht, auch Belegstücke sind nicht vorhanden; beide werden daher hier ebenfalls nur dem Namen nach und ohne Nummer aufgeführt.

17. *Arenaria interpres* (L.).

Zwei Stück, nur mit Hilfsetiketten.

a) „Talevak. Female. Blacklead Island"; darunter: „Talevak. Ananalokak. Omanayoak. August 24. 1910."
Fl. 152, Schw. 67, Schn. 21,5, L. 27 mm.

b) „Talevak. Female. Blacklead Island"; darunter: „Talevak. Ananalokak. Omanayoak. August 25. 1910."
Fl. 150, Schw. 64, Schn. 22, L. 27 mm.

Beides jüngere Tiere, denen oberseits rostrote Partieen noch fehlen; doch sind bei a die Federränder der Oberseite, namentlich der Flügel, röstlicher als bei b.

Tagebuchnotizen liegen zu dieser Art nicht vor.

18. *Squatarola squatarola* (L.).

„14. August 1910: Von einem meiner Leute ein wenig scheues Exemplar in dem weiten Tundrengebiete südwestlich von meinem 8. Lager am Kennedy See beobachtet und erlegt. Erstes für Baffin Land nachgewiesenes Exemplar. — Nach nochmaliger genauerer Ausfrage stellt sich heraus, dafs es

2 Vögel, allem Anscheine nach ein Brutpaar, gewesen sind; auf kleinem Hügel in trocknem, heidigen Gelände."

Belegstücke sind nicht vorhanden.

19. *Charadrius dominicus dominicus* (Müll.).

„Esk.: Ungálitti, Ungillitti.

7. Juni 1910: Gegen Abend nach starkem Westwinde ein einzelnes Exemplar bei Kangianga, von mir leider bei Wind und Kälte vergeblich beschossen. Beim Hochfliegen rufend: didlúidi, didlíudi. Flug reifsend, schwankend, ähnlich wie bei *Ch. pluv.*

4. Juli: Ein einzelnes Exemplar bei Tikerâkdjuak, auf überschwemmten Wiesenflächen sehr rasch umherlaufend; sehr scheu, nicht zu Schufs gekommen. Fliegt mit lautem Geschrei auf eine unerreichbare, von Wasser umgebene Insel.

26. Juli: Ein Brutpaar angetroffen, dicht am grofsen See (bei Kangidli), südlich von Tikerâkdjuak, am Ufer eines schönen grünen und mit Eriophorum umsäumten Teiches, dessen etwas weiter liegende Uferpartien aber genügend trockenen Heideboden zeigen. Das Nest wird leider trotz langen Suchens nicht gefunden, weshalb beide Vögel am andern Morgen erlegt werden. Die Vögel sind nicht besonders scheu und lassen sich vielfach auf bequeme Schufsweite ankommen oder nähern sich selbst derart. Haben ihre Lieblingsplätze: Steine, Erdhügel, auf die sie immer wieder kommen. Lassen unablässig ihre Rufe hören, das ♀ ein wenig anders als das ♂. ♀: düi, dui, diüi, ♂ mehr schärfer, kürzer dji dji, tütií, tititítü (schnell, scharf), dilidilü, ausnahmsweise auch noch länger und vielsilbiger fortgesetzt, besonders vom ♂. Nach Beschiefsung scheu. Lauf aufserordentlich rasch, absatzweise 20—40 m, dann haltend. Flug reifsend, wobei die tiefen Achselhöhlen stark zur Geltung kommen (daher wohl Eskimoname!). Vogel erscheint ziemlich grofs, beim Sitzen klein, schlank.

31. Juli: Als nicht seltener Brutvogel festgestellt mehrere Stunden weit im Innern des Landes.

1. August: Zum Ausfallen reife Eier (4) von einem meiner Leute gefunden, die aber zerplatzen. Auch dort die Vögel wenig scheu, 3 erlegt. — Auf einer grofsen Jagdreise von Tikerâkdjuk nach dem See Angmâkdjuak wird diese Vogelart vielfach, stellenweise, an trockneren Heideflächen als häufigste der vorhandenen Vögel angetroffen. Die Tiere werden einzeln und in Paaren, nicht in Gesellschaften beobachtet und sind im allgemeinen wenig scheu.

Ende August: Charaktervogel der Tundren im Südwesten des Kennedy Sees; am Kôkdjuak in den letzten Tagen des Monats merkwürdigerweise nicht beobachtet (schon ziehend?).

Anfang September: In den Tundren am Kôkdjuak nicht mehr beobachtet.

9. September: 2 Exemplare an Tümpeln am Ufer des Kôkdjuak."

6 ad. im Übergangskleid zum Winter. Die hellen Zeichnungen der alten Federn der Oberseite sind, soweit noch nicht abgerieben, bis zu reinweifs ausgebleicht; Unterseite bei allen hell und dunkel gescheckt.

a) „♂ ad. (Brutvogel.) Aus der Gegend von Kangidli, südlich. Kennedy See. 27. Juli 1910. Gew.: 140 g. Ges.-L.: 252 mm. Flugbr.: c. 570. Fl.: 182. Schw.: 70. Fl. + Schw.: 14. Iris: dunkelbraun. Schnabel und Füfse: schwarz. Vogel ziemlich fett, wesentlich fetter als ♀. Stark in neuer Mauser, aber weniger als ♀. Im Magen aufser ziemlich grofsen Kieseln Flügeldecken von Käfern und sonstige Insektenreste."

Ich messe Fl. 181 mm. — Schn. 21,5, L. 42 mm.

b) „♀ ad. (Brutvogel.) Aus der Gegend von Kangidli, südlich. Kennedy See. 27. Juli 1910. Gew.: 128 g. Ges.-L.: 264 mm. Flugbr.: 584. Fl.: 184. Schw.: 76. Fl. + Schw.: 15. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwarz. Füfse: schwarz, mit Schimmer ins Grünliche. Eierstock noch stark entwickelt. Mauser: voller Blutkiele im Kleingefieder, zur neuen Befiederung. Im Magen: Kleine Steine, Muschelreste und Insektenreste (Käfer, Mücken). Vogel mäfsig fett. — Haut weich."

Ich messe Fl. 186 mm. — Schn. 24, Fl. 44 mm.

a) und b) sind von Hantzsch auf der Etikette als zu einem Brutpaar gehörig bezeichnet.

c) „♂ ad. (Brutvogel.) Südlich von dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See, viele Stunden weit im Innern, nicht seltner Brutvogel. 30. Juli 1910. Gew.: 135 g. Ges.-L.: 262 mm. Flugbr.: 572. Fl.: 180. Schw.: 83. Fl. + Schw.: 10. Iris: dunkelbraun. Füfse: schwärzlicholivgrün, Tarsen am hellsten. Vogel mäfsig fett. Mauser: völlig in Umfärbung begriffen, Gefieder sehr locker. Im Magen aufser ziemlich grofsen Steinchen ganz feine, nicht deutlich erkennbare Insektenüberreste."

Ich messe Fl. 183 mm. — Schn. 23, L. 46 mm.

d) „♀ ad. (Brutvogel.) Südlich von Tikerâkdjuk, Kennedy See. 31. Juli 1910. Gew.: 156 g. Ges.-L.: 263 mm. Flugbr.: 585. Fl.: 183. Schw.: 76. Fl. + Schw.: 14. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwarz. Füfse: grünlichgraubraun, Zehen samt Nägeln schwärzlich. Vogel mäfsig fett. Im Magen aufser ziemlich grofsen Steinchen und unerkennbaren kleinen Insektenresten zahlreiche Raupenhäute. Stark in Mauser."

Ich messe Fl. 186 mm. — Schn. 24, L. 42 mm.

e) „♀ ad. (Brutvogel.) Weit im Innern des Landes südlich von dem Eskimo-Sommerwohnplatze Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 31. Juli 1910. Gew.: 126 g. Ges.-L.: 254 mm. Flugbr.: 577. Fl.: 178. Schw.: 77. Fl. + Schw.: 13. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwarz. Füfse: schmutzig grünlichbraun, Zehen dunkler, fast

schwarz. Nägel schwarz. Vogel mäfsig fett. Mauser: voller Blutkiele. Im Magen aufser ziemlich grofsen Steinchen Raupenhäute, sowie Flügelreste von Insekten."

Ich messe Fl. 184 mm. — Schn. 24, L. 43,5 mm.

f) „♂ ad. (Brutvogel.) Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 6. August 1910. Gew.: 135 g. Ges.-L.: 262 mm. Flugbr.: 585. Fl.: 182. Schw.: 77. Fl. + Schw.: 18. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwarz. Füfse: grauschwarz, mit kaum merklichem Schimmer ins Grüne; Nägel schwarz. Vogel ziemlich fett. Im Magen aufser ziemlich grofsen scharfkantigen Steinchen (gröfstes ca. 5 mm ×), Reste von Raupen, Käfern, fliegenden Insekten."

Ich messe Fl. 183 mm. — Schn. 23, L. 43 mm.

♂ also: Ges.-L.: 252—262, Fl. 181—183, Schn. 21,5—23, L. 42—46, ♀ entsprechend: 254—264, 184—186, 24, 42—44; mit Ausnahme der Lauflänge die ♀ mithin durchweg etwas gröfser als die ♂.

20. *Aegialitis hiaticula* (L.).

a) „♂ ad. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. Sommer 1906."

Fl. 126, Schw. 60, Schn. 19, L. 26 mm.

Von Hantzsch also nicht selbst gesammelt, sondern irgendwo erworben.

21. *Aegialitis hiaticula semipalmata* (Bp.).

„Esk.: Kullekulliak.

20. Juni 1910: Die ersten wenigen Vögel fliegend am Flusse Angmâktut beobachtet.

26. Juni: Ischoa; nun die Vögel häufig gesehen und noch mehr gehört. Fliegen oft sehr hoch, auch langsam, balzend, wobei sie ihre Stimme, vielfach wiederholte Wid wid . . ., wied wied . . . reichlich hören lassen. Im Sitzen vorsichtig, wenn auch nicht besonders scheu. Sehr rasch laufend und sich hinter Steinen versteckend."

a) ad. Stück; nur mit Hilfsetikette: „Kolekoleak. Male. Blacklead Island"; darunter: Kolekoleak. Angot. Omanayoak. June 18. 1910."

Fl. 121, Schw. 57, Schn. 13, L. 24,5 mm.

Bereits in seiner Labrador-Arbeit (l. c. p. 362) zieht Hantzsch *Aegialeus semipalmatus* als Subspezies zu *Aegialitis hiaticula*. Ob man berechtigt ist, die *semipalmatus*-Form, die sich von allen *Aegialitis*-Arten dadurch unterscheidet, dafs die Mittelzehe sowohl mit der inneren wie mit der äufseren Zehe durch eine Bindehaut verbunden ist[1]), und die auf Grund dieses

[1]) Im Catal. Birds Brit. Mus. XXIV (1896) p. 146 ist Sharpe eine Verwechslung unterlaufen: es handelt sich bei *Aegialitis* nicht um die äufsere, sondern innere Zehe. Ridgway (Manual p. 176) gibt richtig an: „No web between base of inner and middle toes."

Kriteriums generisch als *Aegialeus* von *Aegialitis* getrennt wurde, als Subspezies zu einer echten *Aegialitis*art aufzufassen, mufs dahingestellt bleiben. Es könnte sich auch um eine Konvergenzerscheinung handeln, und sichern Aufschlufs über die engere oder weitere Verwandtschaft beider Formen könnten hier nur umfassende vergleichend anatomische Studien geben.

22. *Crymophilus fulicarius* (L.).

„Esk.: Sâgak.

21. Juni 1910: 3 Ex. erlegt, 2 ♀, 1 ♂, auf Tümpeln bei Issoa. Sehr wenig scheu, schwimmen zumeist; beunruhigt drehen sie sich im Kreise um ihre Achse, dabei auch einen kleinen Kreis beschreibend. Es sieht merwürdig aus, wenn mehrere der Vögel sich so dicht beieinander im Karrussell drehen. — Lockruf im Fluge bie — bit bit, gi, git git.

25. Juni: Die Vögel zeigten sich seit der ersten Beobachtung häufig an dem Flusse, der bei Ischoa fliefst, auf demselben oder auf Tümpeln: einzeln, zu zweien oder dreien; die Paare halten noch nicht besonders zusammen. Vögel ungemein zutraulich; achten fast gar nicht auf den Menschen und fliegen auch bei Verfolgung nicht weit. Stimme besonders im Fluge ausgestofsen: sip sip, kurz und rasch. — Ein geschossenes, aber zur Präparation ungeeignetes ♂ ad. zeigt folgende Mafse: Gewicht: 34,5 g. Gesamtlänge: 210 mm. Flugbreite: 412. Flügel: 129. Schwanz: 72. Schwanz + Flügel: 3. Schnabel: 22. Tarsen: 22. Mittelzehe inkl. der 2,5 mm langen Kralle: 21 mm.

Juli: Nest nahe am Wasser, bei kleinem Teiche oder auf kleiner Insel im See, kaum von Umgebung zu unterscheiden; im Grase die Nestgrube kaum mit ein paar dürren Blättchen ausgelegt, 8—9 cm Durchmesser, schwer aufzufinden, wenn nicht das wenig scheue ♀ vom Neste auffliegt. Paare halten treu zusammen, eifrig git, git lockend. Lassen sich bis auf ein paar Schritte nahe kommen. Nicht häufig bei Tikerâkdjuk.

15. September: Eine Schar auf Steininseln am Ufer des Kôkdjuak, sehr wenig scheu; fast fertiges Winterkleid, nur an Kehle und Hals noch gelbbraun."

a) „♂ ad. (Zu dreien beisammen in der Nähe der Brutörtlichkeiten.) Issoa, Netsilling. 21. Juni 1910. Gew.: 40,5 g. Ges.-L.: 199 mm. Flugbr.: 394. Fl.: 123. Schw.: 62. Schw. + Fl.: 6. Iris: düster graubraun. Schnabel: schmutzig dunkel goldgelb, an der Spitze bräunlichschwarz. Füfse: weifslichgrau-fleischfarben, Schwimmhäute und äufsere Zehenlappen gelblich. Vogel: mäfsig fett. Testikel: l. 10 × 6, r. 11 × 7 mm. Im Magen: kleine Egel und sehr feine Würmer (Mückenlarven?). Vogel an Tümpeln sich aufhaltend.

Ich messe Fl. 126 mm. — Schn. 21, L. 21,5 mm.

b) „♀ ad. (Zu dreien beisammen in der Nähe der Brutörtlichkeiten.) Issoa, Netsilling. 21. Juni 1910. Gew.: 42 g. Ges.-L : 213 mm. Flugbr.: 425. Fl.: 132,5. Schw.: 80. Schw. + Fl.: 5. Iris: dunkel graubraun. Schnabel: dunkel goldgelb, Spitze schwärzlich. Füfse: weifslichgrau fleischfarben, Schwimmhäute gelblich. Eierstock stark entwickelt. Vogel mäfsig fett. Im Magen und Kropfe sehr kleine Wasserinsekten und einzelne kleine Egel. Balg dick, fest, sehr federreich und gut zu präparieren. Schädel dieser Vogelart werkwürdig klein."

Ich messe Fl. 134 mm. — Schn. 23, L. 22,5 mm.

c) „♀ ad. (Zu dreien beisammen in der Nähe der Brutörtlichkeiten.) Issoa, Netsilling. 21. Juni 1910. Gew.: 47,5 g. Ges.-L.: 216. Flugbr.: 415. Fl.: 127. Schw.: 74. Schw. + Fl.: 6. Iris: dunkel graubraun. Schnabel: lebhaft goldgelb, Spitze und wenig Firste schwärzlich. Füfse: weifslichgrau-fleischfarben, Schwimmhäute gelblich. Vogel mäfsig fett. Eierstock stark entwickelt. Im Magen sehr kleine Wassertierchen aus Tümpeln zusammengesucht; einige wenige Sandkörner. Mundöffnung sehr klein."

Ich messe Fl. 131 mm. — Schn. 23,5, L. 21,5 mm.

d) „♂ ad. Auf Tümpeln bei Issoa, Netsilling; einzeln angetroffen. 23. Juni 1910. Gew.: 36,5 g. Ges.-L.: 210 mm. Flugbr.: 400. Fl.: 121. Schw.: 66. Schw. + Fl.: 5. Iris dunkelbraun. Schnabel: zitronengelb, Firste und beide Vorderteile schwärzlich. Füfse: weifslich mohngrau, Aufsenseite, bes. Tarsen, grünlich, Sohlen (mit Ausnahme der Zehen) und Spannhäute oberseits gelblich, Lappen (bes. der Innenzehe) fleischfarben. Testikel: 9 × 5 mm (rechts nur etwas spitzer), gelblichweifs. Vogel wenig fett. Im Magen aufser Sandkörnern äufserst feine Larven und Tierchen. Stark mausernd; Schwanz locker."

Ich messe Fl. 123 mm. — Schn. 21,5, L. 21,5 mm.

e) „♀ ad. (In kleinen Gesellschaften in der Nähe der späteren Brutplätze umherstreifend.) Issoa, Netsilling. 24. Juni 1910. Gew.: 46 g. Ges.-L.: 223 mm. Flugbr.: 431. Fl.: 136. Schw.: 74. Schw. + Fl.: 5. Iris: dunkelbraun. Schnabel: goldgelb, Spitze schwärzlich. Füfse: weifslich mohnblau, fleischfarben, gelblich, grünlich. Eierstock: sehr stark entwickelt. Vogel mäfsig fett. Im Magen ziemlich grofse Steinchen und ganz feine Wassertierchen."

Ich messe ebenfalls Fl. 136 mm. — Schn. (Stirnbefiederung etwas beschädigt) 23, L. 24 mm.

f) Nur Schnabel und Beine.

„♂ ad. Ischoa, Netschilling. 24. Juni 1910."

Schn. 22, L. 22 mm.

♂ also: Ges.-L. 199—210, Fl. 123—126, Schn. 21—22, L. 21,5—22 mm, ♀ entsprechend 213—223, 131—135, Schn. 23, L. 21,5—24 mm, bedeutendere Gröfse der ♀ mithin recht auffällig.

Alle Stücke im Sommerkleid, ♂ a mit geringerer, ♂ d mit sehr starker weifser Beimischung unterseits, bei letzterem Individuum das Weifs, mit Ausnahme von Kehle, Kropf und Vorderbrust, vor dem Braun (bez. dem Schwarz der Kehle) vorherrschend, aber auch alle drei ♀ mit einigen wenigen weifsen Federn entlang der Unterseitenmitte.

23. *Arquatella maritima maritima* (Brünn).

„Esk.: Tudlik, -lîk, -lît.

1909: Im Oktober einige Durchzügler.

17. Juni 1910: Das erste Paar wird auf feuchter Stelle beim zugefrornen See Amitok beobachtet.

11. September: Ein sehr zutrauliches Exemplar am Kôkdjuak."

a) „♂ juv. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 7. Oktober 1909. Gew.: 81 g. Ges.-L.: 210 mm. Flugbr.: 397. Fl.: 128. Schw.: 64. Schw. + Fl.: 11. Iris: schwarzbraun. Schnabel: am Grunde schmutziggelb, nach der Spitze zu grauschwärzlich. Füfse: schmutziggelb, an den Gelenken graulich."

Ich messe Fl. 127,5 mm. — Schn. 28,5, L. 23 mm.

b) „♀ juv. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 13. Oktober 1909. Gew.: 108 g. Ges.-L.: 232 mm. Flugbr.: 418. Fl.: 127. Schw.: 64. Schw. + Fl.: 21. Iris: schwarzbraun. Schnabel: am Grunde gelbbraun, an der Spitze schwärzlich. Füfse: braungelb. Mauser: fast ausschliefslich neue Blutkiele im Kleingefieder. Vogel sehr fett, Haut sehr dünn, kaum zu präparieren."

Ich messe Fl. 133 mm. — Schn. 32,5, L. 23,5 mm.

Nach dem im Berl. Mus. vorhandenen Material können obige beide Stücke nicht als „juv." bezeichnet werden, sondern würden Vögel mindestens im zweiten Winter darstellen. Juv. im ersten Winter sind am ganzen Gefieder viel mehr bräunlich verwaschen, sehen daher viel gleichmäfsiger aus; die beiden Baffinland-Vögel haben bereits die rein schwärzere bezw. rein grauere Grundfarbe und die davon um so lebhafter, besonders auf den Flügeldecken, abstechenden reinfarbigeren hellen Federränder älterer Vögel.

Wie Hantzsch bei b schon auf der Etikette vermerkt hat, befinden sich die Exemplare z. T. noch im Übergangskleid; namentlich oberseits die noch vorhandenen röstlich gerandeten Federn des Sommerkleides bei beiden Stücken bemerklich. Das ♀ ist durchweg gröfser.

24. *Actodromas bairdii* (Coues).

„Esk.: Wenn von *A. fuscicollis*, der anscheinend viel häufigeren Art, unterschieden, nur Sikjariak genannt.

14. Juni 1910: Von einem meiner Leute zwei Vögel, wohl ein Paar, auf wasserreichem, grasigem Terrain am See Amitok angetroffen und das ♂ erlegt. Vogel hat Egel im Magen."

a) „♂ ad. (auf dem Zuge). Auf grasigem feuchten Lande beim See Amitok erlegt; 2 Vögel beieinander, wenig scheu. 14. Juni 1910. Gew.: 40 g. Ges.-L.: 177 mm. Flugbr.: 370. Fl.: 113. Schw.: 58. Fl. + Schw.: 5. Iris: trüb dunkel gelbbraun. Schnabel und Füfse: mattschwarz, mit geringem Schimmer ins Olivgrüne; dies auf den etwas helleren Sohlen deutlicher ausgeprägt. Testikel: ziemlich gleichgrofs, ca. 10 × 6 mm, gelblichweifs. Vogel: nicht sehr fett. Mageninhalt: 8 Häute von Egeln und wenig anderes nicht erkennbares; Steinchen."

Ich messe Fl. 121 mm. — Schn. 22,5, L. 23 mm.

Sommerkleid, Gefieder stark abgerieben.

Schalow (l. c. p. 195) bemerkt ausdrücklich bezüglich des Vorkommens: „Dagegen ist sie noch nie aus den Gebieten der Hudson- und der Davis-Strafse nachgewiesen worden, . . ."; ebensowenig erwähnt Hantzsch diese Form in seiner Labrador-Arbeit.

25. *Actodromas fuscicollis* (Vieill.).

„Esk.: Livillividlâ, -âk, -at.

1909: Im Oktober noch einzelne Nachzügler.

10. Juni 1910: Den ersten Vogel bei Kangianga beobachtet. Stimme im Fluge sip sip . . .

18. und 19. Juni: Einzelne Vögel am Flusse Angmâktut. Still und wenig scheu. Setzen sich gern auf höhere Steine im sumpfigen Moorterrain.

11. Juli: Das Nest befindet sich mehr oder minder entfernt vom offenen Wasser an einer trockenen, heidigen Örtlichkeit, besteht kaum aus einer Mulde von ca. 8—9 cm Durchmesser, die etwas gereinigt und mit einigen trockenen Blättchen belegt ist. Es kann äufserst schwierig gefunden werden, wenn nicht der wenig scheue Vogel davon auffliegt. Unterscheidet sich durch nichts von der Umgebung und kann eigentlich gar kein Nest genannt werden. — Mehrere Paare brüten gern in derselben Gegend, keineswegs aber an derselben Örtlichkeit. Zu allen Tageszeiten, besonders aber in den Morgen- (2—4 h) und Abendstunden (8—10 h) treiben sich die Vögel gemeinsam mit äufserst raschem, gewandten Fluge, sich jagend und ausweichend, in der Luft umher. Dabei lassen die ♂(?) den sehr auffälligen, charakteristischen, aber schwer zu beschreibenden Balzruf hören, der verstummt, wenn das ♀ fester brütet, also jetzt am 18. ganz selten noch gehört wird. Er besteht aus dem raschen Wechsel eines schleifenden (wetzenden) und quakenden Tones, bildet also einen sehr rauhen, aber doch auffälligen und ziemlich weit hörbaren Roller, der mit keiner anderen Vogelstimme, die ich kenne, verwechselt werden kann. Mit dieser Balzstimme wechselt ein rasches Sipsip . . . ab, das in einzelnen

Silben auch die Lockrufe darstellt. Keineswegs häufig bei Tikerâkdjuk, während die Vögel in den günstigen, vorher besuchten Gegenden teilweise häufig brüten.

[26. Juli: Südöstlich von Tikerâkdjuk häufiger Brutvogel. Nun überaus wenig scheu und den Eindringling ins Brutgebiet mit lebhaften Tschitt, jitt umfliegend; das ♂ läfst auch das rauhe, schnarrende Trillern in kurzen Strophen hören. Scheint nun Junge zu haben. Das ♀ läuft mit hängendem Schwanze und Flügeln dicht geduckt an der Erde hin, wie ein Hühnchen.]

Dieses eingeklammerte bezieht sich auf *Ereunetes pusillus!*

Ende August: Ziemlich häufig beobachtet im südwestlichen Kennedy See. Nun meist in kleinen Gesellschaften, wohl besonders die Geschwister, umherstreifend.

Anfang September: In Scharen bis ca. 50 Stück am Kôkdjuak, besonders bei Abend umherfliegend. Ruf meist nur ein-, seltener zweisilbige I-Laute. — Von Raubmöwe hoch in der Luft erfolglos gejagt.

Mitte September: Häufig an den Ufern des Kôkdjuak, einzeln oder in Gesellschaften; meist wenig scheu."

a) „♂. (Durchzügler.) Blacklead Island (Cumberland Golf) (Baffin Land). 3. Oktober 1909. Gew.: 33 g. Ges.-L.: 170 mm. Flugbr.: 368. Fl.: l. 115, r. 117. Schw.: 55. Schw. + Fl.: 6. Iris: schwarzbraun. Schnabel: schwarzbraun, Unterschnabel am Grunde gelbbraun. Füfse: schwärzlich braungrün. Vogel nicht besonders fett."

Ich messe Fl. 118 mm. — Schn. 23, L. 24,5 mm.

b) „♂ ad, Brutvogel (am Brutplatze). Am Flusse Angmâktut in der Nähe des östlichen Netsillings. 19. Juni 1910. Gew.: 44 g. Ges.-L.: 181 mm. Flugbr.: 377. Fl.: 123. Schw.: 57. Fl. + Schw.: 6. Iris: dunkelbraun. Schnabel: rötlich braunschwarz, Unterschnabel am Grunde rötlich braungelb. Füfse: grünlichbraun, Tarsen am hellsten. Testikel: 11 × 5, 6 × 6 mm. Vogel mäfsig fett. Im Magen: eine beträchtliche Menge von Egeln (etliche in Spiritus aufbewahrt) und kleinere Wassertierchen nebst etlichen Steinchen."

Ich messe Fl. 124 mm. — Schn. 25, L. 26 mm. (Die in Spiritus aufbewahrten Egel liegen mir nicht vor.)

a im Übergangskleid zum Winter, b im abgeriebenen Sommerkleid.

26. *Ereunetes pusillus pusillus* (L.).

„Esk.: Livilivilakulluk.

25. Juni 1910: 1 ♂ ad. bei Ischoa totgeschlagen; zur Präparation nicht geeignet. Nur dieses eine Exemplar daselbst beobachtet. Mafse: Gesamtlänge: 154 mm. Flugbreite: 302. Flügel: 96. Schwanz: ca. 48. Schwanz = Flügel, Schnabel: 19. Tarsen: 19,5. Mittelzehe inkl. der 3,5 mm langen Krallen: 18 mm. —

Schnabel: schwarz. Iris: dunkelbraun. Füfse: schwärzlich olivgrüngrau, Tarsen am hellsten.

2. Juli: Auf verhältnismäfsig eng begrenztem Landgebiete 2 Paare angetroffen, die aber sicher noch keine Eier haben. An der Stelle, wo ich neulich das ♀ erlegte, findet sich heute ein Paar: das ♀ hat also schnell ein neues ♂ gefunden. Die Vögel sind auch am späten Abend sehr unruhig, fliegen viel umher und lassen eifrig ihre Stimme hören. Sie halten sich an grasigen Örtlichkeiten auf, zwischen deren Rasen und Kaupen sich Wasser findet und der mehr schlammige Untergrund vermuten läfst, dafs sich auch im Sommer hier Wasser findet. Betritt man das Gebiet, so stimmen die ♂ ihre Balztöne an, weit hörbare, überaus schnelle Triller, schnurrend, weit schneller als man sprechen kann, aber auch nicht so schnell wie eigentliche Rollen, immer noch wiederzugeben als sehr schnelles Ririririri . . ., manchmal auch mehr wie sehr rasch nachgeahmtes Pipipi . . ., oder auch durch rasches Öffnen und Schliefsen hervorgebrachtes, nicht gestofsenes Pppp . . .; es ist oft ziemlich scharf, oft weicher, aus grofser Nähe auch anders erscheinend als in der Ferne. Ungestört, wie ich es am Abend beobachtete, bringt das ♂ diese Triller hervor, indem es blitzschnell in weiten Bogen um das sitzende ♀ herumfliegt, dabei oft sehr hoch emporsteigend, dafs man das Vögelchen nicht mehr sieht. Die Flugbewegungen dabei sind dieselben wie bei andern Strandläufern: zuerst Flattern aufwärts gerichtet, sodann schwebend abwärts, wobei besonders das Trillern hervorgebracht wird. Gelegentlich dieses auch am Boden, auf einem Steine oder Erdhügel sitzend; dann beugt sich der Vogel nieder, richtet den Schwanz aufwärts (schräg), läfst die Flügel ein wenig hängen und beugt den Kopf bis fast auf die Erde. Schnabel beim Trillern weit geöffnet. Stimme mitunter wie sehr rasches, trillerndes Sipsipsip . . . klingend, dann oft das Schnurren folgend. Seltener ein langsameres Tututut . . ., etwa wie man schnell spricht. — Vögel nicht besonders scheu, aber heute so unruhig, dafs ich nicht zu Schusse komme. Befliegen ein weites Gebiet, kehren aber nach einiger Zeit zu den alten Plätzen zurück. — Seltener bei Tikerâkdjuk als *A. fuscicollis*, nicht brütend angetroffen, nur in kleinen Trupps von 2—6 Stück am Strande.

26. Juli: Ziemlich zahlreich südlich von Tikerâkdjuk bei Kangidli. Junges gefunden, aber durch Totschlagen völlig beschädigt.

Ende August: Nur einige wenige Male etliche Exemplare im Südwestteile des Kennedy Sees beobachtet.

Mitte September: Ziemlich häufig in einzelnen Exemplaren am Ufer des Kôkdjuak; Stimme trie, im Fluge mehr kurz schripp, schrippschripp."

a) „♂ ad. (Am Brutplatze, aber anscheinend noch ohne Eier.) Östlicher Kennedy See (Netschilling). 30. Juni 1910.

Gew.: 26,5 g. Ges.-L.: 150 mm. Flugbr.: 303. Fl.: 92. Schw.: 49. Schw. + Fl.: 2. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwarz, mit kaum bemerkbarem grünlichen Tone. Füfse: dunkel grünlich-erdbraun, Gelenke und Zehen fast schwärzlich. Vogel mäfsig fett. Testikel: l. 6,5 × 5; r. 5 × 5 mm. Im Magen: 2 kleine Egel, Steinchen und ganz feine Stoffe. Gefieder sehr locker, aber keine Blutkiele; schwierige Präparation."

Ich messe Fl. 95,5. — Schn. 20,5, L. 22 mm. Im abgeriebenen Sommerkleid.

b) Nur mit Hilfsetikette: „Levelevela. Female. Blacklead Island"; darunter: „Levelevela. Analoka. Omanayoak. August 24. 1910."

Fl. 102, Schn. 21,5, L. 22 mm. Das Exemplar würde als junger Vogel anzusprechen sein, denn es hat über den Kropf ein breites bräunliches Band, das von Sharpe (Catal. Birds Brit. Mus. Vol. XXIV, 1896, p. 517) als „ochraceous buff" und Kennzeichen des juv., als „a sure sign of immaturity", bezeichnet wird. In seiner Labrador-Arbeit (l. c. p. 358) erwähnt Hantzsch 3 von ihm erlegte „eben ausgemauserte junge Vögel" vom 18. August und 7. und 10. September, also um dieselbe Zeit, wie das in Rede stehende Stück, das ebenfalls frisches Gefieder trägt, erbeutet; Hantzsch macht jedoch keinerlei Angaben über Merkmale des Jugendgefieders.

c) Nur Schnabel und Beine.

„♂ ad. Ischoa, Netschilling. 25. Juni 1910."

Schn. 19, L. 21 mm.

Das ♀ mithin wieder etwas gröfser. —

Überträgt man obige Mafse in englische Zoll, ebenso die von Hantzsch (l. c.) für die 3 Labrador-Vögel verzeichneten, und stellt sie den von Ridgway (Manual p. 161) für den östlichen *E. p. pusillus* (L.) und den westlichen *E. p. occidentalis* Lawr. gegebenen gegenüber, so erhält man:

		nach Ridgway.		Labrador-Vögel nach Hantzsch.	Baffinland-Vögel.
		E. p. pusillus.	*E. p. occidentalis.*		
Fl.:	♂	3,65—3,90	3,60—3,75	3,55—3,8	3,75
	♀	3,85—4,00	3,70—3,90	—	4
Schn.:	♂	0,68—0,75	0,85—0,95	0,8 —0,9	0,77—0,85
	♀	0,80—0,92	1,00—1,15	—	0,87
L.:	♂	0,80—0,90	0,85—0,90	0,9	0,85—0,9
	♀	0,85—0,95	0,90—0,95	—	0,9

Diese Mafse bieten also keine sichere Handhabe; so würden z. B. die männlichen Labrador- und Baffinland-Vögel dem Schnabel nach etwa in der Mitte zwischen *pusillus* und *occidentalis* stehen, während der weibliche Baffinland-Vogel zu *pusillus* zu ziehen wäre, nach Flügel und Lauf läfst sich kaum etwas bestimmtes

sagen, nur der weibliche Baffinland-Vogel könnte mit einiger Sicherheit zu *pusillus* gerechnet werden. Nach dem obigen allerdings nur geringen Material hat es fast den Anschein, als ob hier ähnliche Verhältnisse vorlägen wie bei den Schneegänsen (s. o.). Reicheres Material wäre auch in diesem Fall erst noch zu untersuchen. Sharpe (l. c.) zieht *occidentalis* als Synonym zu *pusillus* typ. Schalow (l. c. p. 198) erwähnt den westlichen *occidentalis* überhaupt nicht, auch nicht unter den Synonymen zu *pusillus* typ., für welch letzteren er im Gegenteil gerade das nordwestliche Amerika (und Nordostasien) als Wohngebiet anführt.

27. *Lagopus lagopus albus* Gm.

Von Hantzsch im Tagebuch als „*Lagopus lagopus* (L.) subsp.?", auf den Etiketten als „*Lagopus* sp.?", „*Lagopus lagopus*", „*Lagopus lagopus*?" und „*Lagopus lagopus* subsp.?" bezeichnet.

„Esk.: Akkigirk, -gik, -git.

1909/10: Während des ganzen Winters nicht selten. Gewöhnlich nur in kleinen Gesellschaften von 2—6 Stück beobachtet.

September 1910: Einmal von meinen Leuten am Kôkdjuak beobachtet, einmal eine kleine Schar bei Lager C am Fox-Kanal.

8. Oktober: Schar von 9 Stück, davon 2 erlegt. Am Kopfe noch einzelne rotbraune Federn, woran die Eskimos die Art erkennen; sonst Wintermauser beendet. ♀ Gewicht: —. Gesamtlänge: 407. Flugbreite: 662. Flügel: 193. Flügel + Schw.: ca. 90. Schwanz: 137 (14 schwarze Federn mit breiten weifsen Rändern). Schnabel grauschwarz, Spitze hornfarben, am Grunde weifslich graublau; Höhe (etwa bei Nasenlöchern) 12, Breite 10, Länge (vom Nasenloch bis Spitze) 11. Tarsen: 37. Mittelzehe inkl. der 18 mm Kralle: 44 mm. Krallen weifslich hornfarben, nur am Grunde wenig grau. (Schädel und Fänge getrocknet.) ♀ ad. Dieselben Mafse. Gesamtlänge: 404. Flugbreite: 662. Flügel 193. Flügel + Schw.: 84. Schwanz: 132. 14 schwarze Federn, innere mit 8 mm breiter weifser Spitze, äufserste fast ohne solche. — Schnabel fast schwarz, Spitze und Mundwinkel nur ganz wenig graulich hornfarben. Höhe (etwa bei Nasenlöchern) 11, Breite 10, Länge (vom Nasenloch bis Spitze) 11. Tarsen: 39. Mittelzehe inkl. der 20 mm Kralle: 42. Nägel: hornfarben weifs mit kaum merklichem bläulichgrauen Grunde. — Die reiche Befiederung und die ziemlich breiten zinnoberroten Augenstreifen lassen auf ♀ ad. schliefsen. An den Zügeln fehlt jedes Schwarz. Mauser noch nicht völlig beendet; zahlreiche Blutkiele, aber Federn anscheinend ausgewachsen. Vögel ziemlich fett.

11. Oktober: 1 Ex. kommt dicht an unser Lager und läuft aufgeregt mit schleppendem Schwanze rasch, ruckweise, bis auf wenige Schritte Entfernung, wohl seinesgleichen suchend.

Mafse von Exemplaren (in mm):

Nr.	Geschlecht	Fundort	Datum	Gewicht	Gesamtlänge	Flugbreite	Flügel	Schwanz	Schwanz + Flügel	Schnabel- Höhe (Nasenlöcher)	Schnabel- Breite	Schnabel- Länge (Nasenlöcher-Spitze)	Tarsen	Mittelzehe inkl. Kralle	Färbung Schn.	Färbung Krall.	Färbung Zügel	Bemerkungen
1	♀?	Lager H	1910 16. Okt.	930 g	ca. 440	—	204	134	82	—	9	13	40	42 (20)	Hornbraun, Spitze hell	Am Grund grau, Spitzen weifslich	Ganz weifs kein Schwz.	Gefroren gem.
2	♀?	Lager S	1911 20. März	?	ca. 465	ca. 720	204	147 weifse Deckf. 152	ca. 85	11	11	13	37, 5	41 (16,5)	Dunkel bleigrau, Grund heller	Weifslich, am Grunde bleigrau	Ohne jedes Schwarz	Nur Balg gem.

12. Dezember: 1 Kette von Vögeln südlich unseres Winterlagers getroffen und 2 erlegt. Sonst während November, Dezember nicht beobachtet.

Januar 1911: Während dieses Monats werden nur einmal 2 Vögel (Paar?) beobachtet und einer davon, ♂ ad., erlegt, später nochmals die Spuren eines einzelnen Vogels, vielleicht des übriggebliebenen, beobachtet.

30. Januar: Nicht allzuweit nordwärts der Kôkdjuakmündung von meinem Eskimo Ittusâkdjuak eine aufserordentlich grofse Schar anscheinend dieser Schneehuhnart angetroffen, die nicht weit vom Eisstrande auf der hier und dort vorstehende Gräser zeigenden Tundra Futter sucht. Bei seiner Annäherung fliegen die Vögel rasch und scheu auf und in das Land hinein. Sonst auf der Wanderung vom Winterlager bis in die Nähe des Kôkdjuak und zurück keine beobachtet.

Die Losung der Vögel wird, wenn sie nicht zu alt ist oder zur Winterszeit, wo sie rasch gefriert, von den Eskimos oft und mit Genufs gegessen. Man zerdrückt die länglichen Rollen und rührt sie (auf einem Teller) mit etwas flüssigem Seehundsfette mit den Fingern an, wodurch ein rötlichbrauner Brei entsteht. Wird, wenn frisch oder gefroren, nicht allzusehr vertrocknet im Sommer, als Leckerei begehrt und dem Inhalte des Hasen- und Renntiermagens vorgezogen. — Getrocknete und zerriebene, besonders Sommerlosung als Docht der Lampen.

16. Februar: Spuren eines einzelnen Exemplars bei Lager Q beobachtet. Auch sonst in der zweiten Hälfte des Monats gelegentlich Spuren von 1—3 Vögeln beobachtet.

3. März: 4 Stück zusammen beobachtet im Hügellande bei Lager R, scheu, rasch auffliegend. — Während des ganzen Monats ausnahmsweise beobachtet, 1—4 Stück beisammen, so selten hier, wohl weil die Gegend sehr wenig Heidegesträuch aufweist. — Eskimogericht Allo(k): möglichst frische Losung (gefrorene erst aufgetaut) zerdrückt, mit Seehundsöl, -blut und etwas geschabtem -fleisch mit der Hand lange ($^1/_4$—$^1/_2$ St.) und gründlich zusammengerührt. Sieht aus wie Lachsbutter, schmeckt nicht übel sämig; ist äufserst schwer verdaulich, wärmt angeblich sehr und bildet aufser allgemein gern genossener Delikatesse ein besonders beliebtes, lange im Magen verbleibendes und deshalb den Hunger zurückhaltendes Gericht im Winter, wenn die Jäger lange Zeit bei den Seehundsatemlöchern stehen wollen.. — Die Losung der Vögel wird eifrig von meinen Leuten gesammelt, teils als Lampendocht, wenn alt und trocken, wo sie dann zerrieben wie die Moosdochtmasse aussieht, teils wenn frisch für jenen andern Zweck. — Die hier beobachteten Vögel scheinen jetzt alle dieser Art anzugehören, die erlegten bestimmt."

4 ad. im reinen Winterkleid.

a) „♂ ad. (Besucher.) Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 6. Nov. 1909. Gew.: 510 g.[1]) Ges.-L.: 420 mm. Flugbr.: 680. Fl.: r. 207, l. 209. Schw.: 132. Schw. + Fl.: ca. 75. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwärzlichbraun, am Grunde bleigrau, Spitze gelblichgrau. Nackte Stelle über Augen: zinnoberrot. Nägel: weifslich. Nicht fett. Mauser: beendigt.

[1]) Stimmt nicht, da Eingeweide herausgenommen waren; Gew. ca. 150 g mehr. Auch Geschlechtsorgane entfernt."

Ich messe Fl. 219 mm. — Schn. (vom vorderen Ende des Nasenlochs) 11, L. ca. 35 mm.

b) „♂. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 8. Dezember 1909. Gew.: 670 g. Ges.-L.: 414 mm. Flugbr.: 672. Fl.: l. 202, r. 204. Schw.: 128. Schw. + Fl.: 75. Iris: schwarzbraun, nackte Augenstelle hell zinnoberrot. Schnabel: bleigrau, Spitze schwärzlich. Mauser: beendigt. Vogel sehr wenig fett. — Magen und Kropf mit Pflanzenstielen (bes. Heidesträuchern, bis 41 mm Länge) vollgestopft, dazwischen einzelne Knospen und immergrüne Blätter. Im Kropfe 15 g (trocken)."

Ich messe Fl. 209 mm. — Schn. (wie oben) 11, L. ca. 35 mm.

c) „♀. Oberer südlicher Cumberland Golf, Baffin Land. 7. März 1910. Gew.: 600 g. Ges.-L.: 380 mm. Flugbr.: 650. Fl.: 202. Schw.: 124. Schw. + Fl.: ca. 60. Iris: dunkelbraun. Nackte Augenhaut: blafsrot. Schnabel: schwarzgrau, nur äufserste Spitze hornfarben. Nägel weifslich, am Grunde schwärzlichgrau. Kropfinhalt: 37 g kurze Stücken von Stielen und Knospen, besonders von Weiden. Vogel wenig fett. Im Magen sehr zahlreiche kleine Kieselsteine."

Ich messe Fl. 205 mm. — Schn. (wie oben) 10,5, L. ca. 36 mm.

d) „♀ ad. Oberer südlicher Cumberland Golf, Baffin Land. 10. März 1910. NB. Im Grofs- und Kleingefieder ziemlich zahlreiche Blutkiele weifser Federn. Gew.: 630 g. Ges.-L.: 392 mm. Flugbr.: 662. Fl.: 202. Schw.: 118. Schw. + Fl.: ca. 50. Iris: dunkelbraun. Schnabel: dunkel schwarzgrau, an der Spitze hornfarben, Unterschnabel am Grunde dunkel bleigrau. Augenhaut: blafs zinnoberrot. Nägel: weifs, nur am Grunde grauschwärzlich. Vogel: wenig fett. — Kropf vollgestopft mit kleinen grünen Zweigstücken (besonders Weiden). — Magenwand rosa fleischfarben. Im Magen verändern sich die grünen Zweigstückchen zu völlig rosaer Färbung. Im Magen sehr zahlreiche Kiesel."

Ich messe Fl. 207 mm. — Schn. (wie oben) 11, L. ca. 37 mm.

Bemerkenswert ist die obige Angabe Hantzschs, dafs sich im Gefieder dieses Exemplares zu jener Jahreszeit zahlreiche Blutkiele weifser Federn befunden haben; von anders gefärbten Federn eines kommenden Sommerkleides wäre in diesem Fall also noch nichts wahrzunehmen gewesen. Schade, dafs aus dem Sommer keine Belegexemplare zum Vergleich vorliegen.

Bei der dichten Befiederung ist eine ganz genaue Fixierung vom Längenmafs des Laufes nur schwer möglich. Die beiden ♂

also mit etwas längeren Flügeln, Schnabellänge in beiden Geschlechtern etwa gleich, während die ♀ etwas längeren Lauf aufweisen würden; Ogilvie-Grant (Catal. Birds Brit. Mus. XXII p. 42) gibt sämtliche Mafse des ♂ höher an als die des ♀, Ridgway (Manual p. 198) hingegen macht keinerlei Mafsunterschiede zwischen den Geschlechtern. Die schwarzen Schwanzfedern sind bei ♀c schwächer, bei ♀d stärker mit Braun verwaschen, namentlich entlang des Schaftes.

Bezüglich der Nomenklatur schliefse ich mich dem Vorgehen Clarks (Proc. Unit. Stat. Nat. Mus. 38 [1910] p. 53) und Rileys (Proc. Biol. Soc. Wash. XXIV [1911] p. 233) an, den Namen *Lagopus lagopus albus* (Gmelin 1788) auf die typische **nearktische** Form des Moorschneehuhns gegenüber der typischen **palaearktischen**, *Lag. lag. lagopus* (L.), zu beziehen. Gmelin (System. Nat. 1788 I P. II p. 749—751) beschreibt unter „*Tetrao*" 4 Schneehühner: „*Lagopus*", (Linné) „*albus*", „*rupestris*" und *lapponicus*"; *rupestris* mit „loris nigris" scheidet aus; für *lagopus* ist als Verbreitung angegeben: „Habitat in Sibiria et septentrionali atque alpina Europa . . .", für *albus*: „Habitat gregarius in septentrionalis Americae, Europae et Asiae silvis . . .", für *lapponicus*: „Habitat in Lapponiae silvis et alpibus . . ."; *lagopus* als sibirisch-europäisch und *lapponicus* als lappisch fallen wiederum weg, folglich würde *albus* für Amerika auch schon durch Elimination übrigbleiben; dafs nun Gmelin aufser Amerika auch noch Europa und Asien als patria anführt, ist ein Irrtum in geographischer Hinsicht, wie er bei den alten Autoren nicht nur einmal vorkommt; aufserdem nennt Gmelin Amerika an erster Stelle, Europa und Asien nur an zweiter; endlich zitiert Gmelin bei *albus* als ersten Literaturbeleg: „Lagopede de la Baye d'Hudson. Buff. hist. nat. des ois. 2 p. 276 t. 9." [1]) Es unterliegt also wohl keinem Zweifel, dafs Gmelin für Amerika aufser dem schwarzzügeligen *rupestris* noch einen weifszügeligen („Lagopodi moribus et externa facie, hieme praesertim multum similis") *albus* beschreibt, (den er, wie erwähnt, irrtümlich in zweiter Linie auch noch in Europa und Asien leben läfst), welcher Name mithin der nearktischen Form gegenüber der palaearktischen *lagopus* (= *lapponicus*) zukommen würde.

Riley beschreibt l. c. *Lagopus lagopus ungavus* subsp. nov. aus Ungava: „Like *Lagopus lagopus albus*, but with a heavier bill"; für den Typus wird als „depth of bill at base, 15" angegeben, während in einer weiter folgenden Tabelle für „ten males, Ungava", als Schnabelhöhe „13,5", für „ten females, Ungava, 12,9" verzeichnet sind. Die geographische Verteilung der Formen ist nach Riley folgende:

---

[1]) Vgl. auch Ogilvie-Grant l. c. p. 40; Clark l. c. p. 58 Anm.

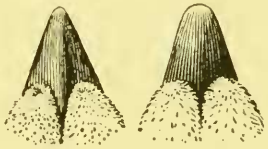
„1. *Lagopus lagopus alexandrae* Grinnell, from the southwest coast of Alaska.

2. *Lagopus lagopus albus* Gmelin, from the west side of Hudson Bay, west trough northern Alaska to eastern Siberia.

3. *Lagopus lagopus ungavus* subsp. nov., from Ungava and probably the eastern shore of Hudson Bay south."

Es wäre also bei der grofsen Nähe von Baffinland, das sich, nur durch die Hudson-Strafse getrennt, nordwärts an Ungava anschliefst, noch zu prüfen, ob die Baffinland-Vögel ev. auf die Ungava-Form zu beziehen seien; als gröfste Schnabelhöhe finde ich aber bei obigen beiden ♂ nur 10,5 und 11, bei den zwei ♀ 11,5—12 mm, somit können diese Vögel daraufhin nicht zu *lag. ungavus*, sondern müssen, wie geschehen, zu *lag. albus* gezogen werden, dessen Vorkommen, zum mindesten auf dem Zuge, hierdurch auch für Baffinland belegt wäre.

Die Schnabelspitze der vier Baffinland-Vögel ist auch merklich stumpfer als bei palaearkischen Moorschneehühnern; in beistehender Textfigur ist unter a der von oben gesehene Schnabel



a b

eines Exemplars aus Lappland vom 28. II. 1908, unter b eines aus Baffinland (d, vom 10. III. 1910) dargestellt, beide also aus gleicher Jahreszeit, die stumpfere und spitzere Form des Schnabels versinnlichend. Kleinere individuelle Schwankungen sind natürlich vorhanden, die verschiedene Entwicklungsrichtung der Schnabelspitze aber bei beiden Gruppen an dem vorliegenden Material des Berl. Mus. deutlich erkennbar und auch durchgängig vorhanden, sodafs, wie auch schon die gleichen Erlegungsdaten andeuten, also Abnutzungserscheinungen in diesem Fall nicht in Frage kommen können.

28. *Lagopus rupestris rupestris* (Gm.).

„Esk.: Niksârtok, -tûk, -tut. — Akkigirk allgemein.

Winter 1909/10: Sind anscheinend weit seltener als die gröfsere Art. Gegen das Frühjahr hin etwas häufiger erhalten.

21. April 1910: Die Vögel, zweifelhaft welche Art, scheinbar aber *L. rup.*, werden nun immer häufiger, sind vielfach wenig scheu, so dafs einzelne sogar mit Steinen erlegt werden, und meist nur in kleinen Scharen von 2 bis 6 Stück beisammen.

23. April: Kikkertâkdjuak; es werden eine Anzahl nicht sehr scheue Vögel beobachtet, die nicht selten daselbst sind. Stimme eines alten ♂ mit breitem schwarzen Zügelstreifen: gak (nach gok hinklingend, etwa in der Mitte), gagak, gagagak, gogogok. Dieses im Sitzen in der Erregung ausgestofsen, nachdem auf die Vögel geschossen wurde.

24. April: Zahlreiche Spuren im Schnee; die Losung besteht aus den langen grüngrauen Würsten, ganz ähnlich den Birkhühnern. Halten sich an geschützten pflanzenreichen Örtlichkeiten auf, die vom Schnee freigeweht sind. Solche gibt es immer auch während des Winters.

31. Mai: In einem geschützten Tale mit ziemlich reichem Pflanzenwuchs, auch Beeren, ein Paar beobachtet und erlegt (präpariert). ♂ läfst beim Abstreichen kurze tiefe Gork, Gogogok hören. Unterfedern des Schwanzes von Beerensaft gefärbt. Vögel nicht sehr fett. ♂ fast gar nicht, ♀ stark mausernd. Die Brutzeit kommt heran, aber das Wetter ist noch zu winterlich.

Bis Mitte Juni: Auf der Reise durch das felsige Gebiet bis zum Netsilling werden wiederholt einzelne Paare gesehen und auch das Schnarren der ♂ gehört. Häufig kann man die Vögel aber durchaus nicht nennen: in geringer Anzahl über das ganze Gebiet verbreitet. — Wie weit es sich um diese Art der Schneehühner handelt, kann nicht festgestellt werden.

18. Juni: Häufig und wenig scheu in dem pflanzenreichen westlichen Ende des Sees Amitok. Die knarrende Stimme des ♂ verrät die Vögel. ♀ oberseits viel braun; ♂ weifs.

21. Juni: Issoa, ein ♀ mit fast legereifem Ei; stark in Mauser, dafs auf Präparation jetzt verzichtet wird.

2. Juli: Überaus häufig an allen nur einigermafsen günstigen, pflanzenreichen Örtlichkeiten. Im allgemeinen sehr wenig scheu. Betritt man die Umgebung des Brutreviers in vielleicht 500 m Umkreis, so erscheint das ♂ oft. Mit schönem Bogenfluge, beim Niedergehen auf lange Strecke schwebend, kommt es daher, laut knarrend. Die Eskimos nennen deshalb auch nur das ♂ Nikjajok (Nikschajo), das Wort für dieselben Stimmlaute beim Menschen, etwa unserm Rülpsen entsprechend. Dann setzt sich der Vogel oft auf einen höheren Stein oder Erdhügel und trippelt aufgeregt umher. Es ist ein prächtiger Anblick, ebenso schön wie ein balzender Birkhahn, auch jetzt noch, wo die Vögel nach dem Verschwinden des Schnees auf den feuchten, erdigen Flächen ihres Aufenthaltes teilweise recht schmutzig geworden sind, merkwürdigerweise oberseits mehr als unten. Der Vogel richtet sich mit langem Halse fast taubenartig hoch auf, richtet die leuchtende Augenhaut, die sonst niederhängt (überhängt) empor, was von dem schwarzen Zügel, der in den dunklen Augen seine Fortsetzung findet, und dem schwarzen Schnabel prächtig absticht. Der Schwanz wird nach Art der Pfautauben rund ausgespreizt emporgerichtet, wobei wieder die schwarzen Federn, mit den

weifsen abwechselnd, prächtig zur Geltung kommen. — Das ♀ ruft nur leise gackernde, hühnerartige Laute, lebt aber im allgemeinen jetzt still und verborgen. Rechtzeitig verläfst es das Nest, und man darf nicht glauben, dafs dort, wo man es zuerst sieht, das Nest ist. — Ein ♀, dem 2 Tage vorher das ♂ weggeschossen wurde, hatte heute ein neues ♂. Beide Vögel waren sehr wenig scheu. Ich erlegte sie; doch eignet sich das ♂ leider nicht zur Präparation. Gewicht: 490 g. Gesamtlänge: 355 mm. Flugbreite: ca. 632 (Spitzen der Schwingen abgebrochen, nicht durch den Schufs, wahrscheinlich durch balzendes Schleifen auf der Erde, wobei der Vogel die Flügel stets tief senkt). Flügel: ca. 183. Schwanz: 110. Schwanz + Flügel: 60. Iris: tiefbraun. Augenhaut: zinnoberrot. Schnabel und Nägel: hornschwarz. Zügel, befiedertes oberes Augenlied und kurze Stelle hinter dem Auge: dunkelbraun, nicht schwarz. Wenig neue Federn am Kopfe. Schnabellänge vom Nasenloche: 9; Höhe und Breite daselbst: 7,5, Tarsen: 35. Mittelzehe inkl. der 11 mm langen Kralle: 34 mm. — Ein ♀, dessen ♂ ich schofs, verliefs das Gebiet; ein ♂ blieb dicht bei seinem angeschossenen ♀ sitzen.

5. Juli: Ein ♀ präpariert, das noch nicht mit Legen begonnen hat. Einer der häufigsten gröfseren Vögel der von mir besuchten Örtlichkeiten. Nirgends fehlend, wo sich nur eine einigermafsen günstige Örtlichkeit findet, auch inmitten der sumpfigen Wiesenflächen, wenn sich daselbst nur ein kleines trockenes mit etwas Gesträuch bewachsenes Plätzchen findet. Überaus wenig scheu, so dafs sie vielfach von den Eskimos mit Steinen erlegt werden. Sie lassen sich oft viele Male bombardieren, ehe sie mit Knarren auffliegen. Der Flug ist rasch und jetzt meist tief über den Boden gehend. Das ♀ bringt auch ein kurzes gackerndes Knarren hervor; sitzt nun fest auf den Eiern, verläfst diese bei auffälliger Gefahr sehr vorsichtig, deshalb Eier schwer zu finden, trotz der Häufigkeit des Vogels.

17. Juli: Das ♂ hat nun auch an Kopf und Rücken mehr oder weniger braune Federn bekommen, ganz anders gefärbt als die der ♀, grauer, viel feiner gefleckt, fast bespritzt und bestäubt, besonders am Schwanze.

31. Juli: Die ersten einige Tage alten Jungen getroffen, anscheinend flugunfähig, aber sehr schnell zu Fufse.

Ende August: Die nun grofsen Jungen beginnen rasch mit der Mauser ins Alterskleid. Nicht besonders häufig in den Tundren am Beginne des Kôkdjuak.

Anfang September: In Scharen bis wohl 100 Stück am Kôkdjuak beobachtet. Die Vögel beginnen nun wieder mehr weifse Federn zu zeigen.

Mitte September: Gelegentlich kleinere und gröfsere Scharen am Kôkdjuak beobachtet; die Vögel haben nun weifse Unterseite.

20. Oktober: Im Gebiete des Fox-Kanals kommt auch diese Art vor und wird von meinen Leuten erlegt. Angeblich fliegen beide Arten zusammen."

a) „♂ ad. Oberer südlicher (Cumberland Golf), Baffin Land. 10. März 1910. Gew.: 555 g. Ges.-L.: 380 mm. Flugbr.: 638. Fl.: 202. Schw.: 123. Schw. + Fl.: 61. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: zinnoberrot. Schnabel: völlig schwarz. Nägel: dunkel. Vogel ziemlich fett. In Kropf und Magen ausschliefslich Blätter eines Heidekrautgewächses."

Ich messe Fl. 207 mm. — Schn. (wie bei der vorig. Art gemessen) 10, L. (vgl. die Bemerkung ebenfalls bei vorig. Art) 31 mm.

b) „♀ ad. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 14. März 1910. Gew.: 510 g. Ges.-L.: 368 mm. Flugbr.: beschäd. Fl.: 190. Schw.: 118. Schw. + Fl.: 66. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: blafs zinnober. Nägel: schwarzgrau. Schnabel: mattschwarz. Kleingefieder am Grunde grau. Vogel sehr wenig fett. Magen voll rosagefärbter Stielchen und viele Kiesel. Mauser: eine Menge Blutkiele weifser Federn."

Ich messe Fl.: 193 mm. — Schn. 10, L. 32 mm.

Schwingenenden des rechten Flügels abgetrennt, wie abgeschossen (vgl. auch die Notiz Hantzschs über das ev. Abschleifen).

c) „♀ ad. (Mit einzelnen ♂ zusammen anscheinend am Brutplatze, einem geschützten, pflanzenreichen Tale bei dem Süfswassersee Tetjarialik (Weg vom Netsilling Fjord nach N. See). 31. Mai 1910. Gew.: 515 g. Ges.-L.: 367 mm. Flugbr.: 614. Fl.: 180 (ohne jeden Druck gem.). Schw.: 98. Schw. + Fl.: ca. 67. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: lebhaft zinnoberrot. Schnabel: mattschwarz, Spitze ein wenig heller. Sohlen: gelblich grauschwarz; Nägel, bis auf die vordersten Seitenteile: schwarz. Mauser: Kleingefieder völlig mit neuen Kielen besetzt; Präparation schwierig. Eierstock stark entwickelt (Brutvogel). Vogel nicht besonders fett. In Kropf und Magen Blättchen von Heidegesträuch und einzelne Beeren. Die Vogelart blutet sehr stark."

Ich messe Fl. 187 mm. — Schn. 9, L. 31 mm.

d) „♂ ad. (Brutvogel.) Östlicher Netschilling (Kennedy See). 26. Juni 1910. Gew.: 470 g. Ges.-L.: 360 mm. Flugbr.: 620. Fl.: 184. Schw.: 122. Schw. + Fl.: 65. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: feurig zinnoberrot. Schnabel: schwärzlich, am Grunde mit bläulichgrauem, an der Spitze hornfarbenem Anstriche. Zehen: gelblichgrau; Nägel am Grunde schwärzlich, am Ende durchscheinend hornfarben. Vogel wenig fett. Unreinigkeit des Gefieders bereits in der Natur. Kropf fast leer. Testikel stark entwickelt. Mauser: nur am Kopfe Blutkiele, wo aufsen sichtbar."

Ich messe Fl. 193 mm. — Schn. 9, L. 34 mm.

Gefieder bräunlich und gelblich verunreinigt.

e) „♂ ad. (Brutvogel.) Östlicher Kennedy See (Netschilling), nahe bei Tikerakdjuausirn. 30. Juni 1910. Gew.: 480 g. Ges.-L.:

364 mm. Flugbr.: 645. Fl.: 193. Schw.: 127. Schw. + Fl.: 71. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: ziemlich hell zinnoberrot. Schnabel und Nägel: hornschwarz. Die schmutzige Färbung des von mir selbst geschossenen Vogels bereits in der Natur nach allmählichem Verschwinden des Schnees entstand. Vogel wenig fett. Testikel: 12 × 8 (l.), 10 × 6 (r.), gelblichgrün. Im Kropfe: neue Blätter und etliche Knospen besonders von Weiden; im Magen aufserdem Steinchen. Blutkiele am Kopfe, Bürzel, Halse, Schultern."

Ich messe Fl. 200 mm. — Schn. 10, L. 33 mm.

Fast das ganze Gefieder bräunlich verunreinigt.

f) „♀ ad. (Brutvogel; ♂ vom 30. Juni sein 1. ♂.) Östlicher Kennedy See (Netschilling), Gegend von Tikerakdjuausirn. 2. Juli 1910. Gew.: 475 g. Ges.-L.: 346 mm. Flugbr.: 605. Fl.: 186. Schw.: 112. Schw. + Fl.: 58. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: sehr klein, fleischfarben zinnober. Schnabel: matt hornschwarz; Nägel ebenso. Unbefiederte Füfse: gelblichdunkelgrau. Fast ganze Unterseite unbefiedert. Vogel noch im Beginne des Legens. Kropf und Magen angefüllt mit jungen Blättern und Knospen, besonders von Weiden. Wenig fett."

Ich messe Fl. 193 mm. — Schn. 9, L. 32 mm.

g) „♀ ad. (Brutvogel.) Südöstlicher Kennedy See (Netschilling). 4. Juli 1910. Gew.: 420 g. Ges.-L.: 337 mm. Flugbr.: 590. Fl.: 175. Schw.: 106. Schw. + Fl.: 58. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: hell zinnoberrot. Schnabel: hornschwarz, äufserste Spitze heller. Füfse: dunkelgrau, Sohlen mit gelblicher Beimischung; Nägel schwärzlich hornfarben. Vogel wenig fett. Im Kropfe nur wenige Sprossen, besonders von Weiden. Nach dem Eierstocke zu schliefsen noch ohne Eier."

Ich messe Fl. 184 mm. — Schn. 9, L. 32 mm.

h) „♀ ad. (Brutvogel, mit Gelege 6.) Auf dem Neste ergriffen. — An trocknerer Stelle inmitten einer sonst sumpfigen Wiesenfläche bei Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 11. Juli 1910. Gew.: 445 g. Ges.-L.: 340 mm. Flugbr.: 594. Fl.: 174. Schw.: 94. Schw. + Fl.: 45. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: hell zinnoberrot. Schnabel: trübe hornschwarz, Nägel etwas heller (Füfse), an der Spitze durchscheinend. Füfse: gelblichgrau, an den Sohlen mehr graulich fleischfarben. Vogel wenig fett. Wenige Blutkiele. Neue Federn sehr locker."

Ich messe Fl. 181 mm. — Schn. 9, L. 34 mm.

i) „♀ ad. (Brutvogel.) Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See (Netschilling). 12. Juli 1910. Nicht selbst präpariert."

Weitere Angaben fehlen. Fl. 185, Schw. 98, Schn. 9, L. 33 mm.

k) „♀ ad. (Brutvogel.) Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See (Netschilling). 14. Juli 1910. Gew.: 475 g. Ges.-L.: 352 mm. Flugbr.: 636. Fl.: 187. Schw.: 107. Schw. + Fl.: 58. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: schmutzig dunkelzinnober. Schnabel:

hornschwarz; Nägel der Füfse ebenso, an den Spitzen durchscheinend."

Ich messe Fl. 195 mm. — Schn. 9, L. 34 mm.

l) „♂ ad. (Brutvogel.) Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See (Netschilling). 22. Juli 1910. Gew.: 480 g. Ges.-L.: 375 mm. Flugbr.: ca. 640. Fl.: 195. Schw.: 115. Schw. + Fl.: ca. 55. Iris: dunkelbraun. Augenhaut: hell zinnoberrot. Schnabel und Fufsnägel: schwarz. Füfse: gelblichgrau."

Ich messe Fl. 200 mm. — Schn. 10, L. 33 mm.

m) „♀ ad. (Brutvogel.) Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 30. Juli 1910. Nicht selbst präpariert."

Weitere Angaben fehlen. Fl. 180, Schn. 8,5, L. 32 mm.

n) „♂ ad. (Gesellig mit anderen ♂ auf kleiner Insel angetroffen.) Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 31. Juli 1910. Nicht selbst präpariert."

Weitere Angaben fehlen. Fl. 181, Schn. 9, L. 32,5 mm.

o) „♀ ad. (Brutvogel.) Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 31. Juli 1910. Nicht selbst präpariert."

Weitere Angaben fehlen. Fl. 190, Schn. 10, L. 33 mm.

m—o befinden sich in der Schwingenmauser, auch die Schwanzfedern fehlen z. T. schon; daher auch das geringe Flügelmafs des ♂ n.

p—s) 4 pulli, von gleicher Herkunft. „(4 Geschwister.) Aus der Gegend von Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 31. Juli 1910."

p) „♂ pull. Gew.: 45 g. Ges.-L.: 135 mm. Flugbr.: 241. Fl.: 66. Schw.: 18. Schw. + Fl.: 7. Iris: trübe dunkelbraun. Schnabel: hornschwarz mit einigen hellen Stellen. Augenhaut: fleischfarben. Füfse: gelblichgrau, Nägel hornschwarz. Vogel wenig fett. In Kropf und Magen kleine, unreife Sämereien. Testikel deutlich, schwärzlich. Vogel hat schon stark den eigentümlichen Geruch und Geschmack der Alten."

qu) „Gew.: 50 g. Ges.-L.: 140 mm. Flugbr.: ca. 254. Fl.: 69. Schw.: 20. Schw. + Fl.: 10. Iris: dunkelbraun, trübe. Augenhaut: fleischfarben. Schnabel: im allgemeinen dunkelbraunschwarz. Sohlen: gelblich graubraun; Nägel: dunkler braun. Vogel wenig fett. In Magen und Kropf grüne Sämereien."

Bezüglich des Geschlechts hat Hantzsch nur mit Bleistift „♀", am oberen Rand der Etikette noch „geteilte Geschlecht" und daneben drei Striche in Form eines Dreifufses vermerkt.

r) „♀ pull. Gew.: 46 g. Ges.-L.: 142 mm. Flugbr.: 247. Fl.: 65. Schw.: 16 (ohne Flaum). Schw. + Fl.: 6. Iris: trübe dunkelbraun. Augenhaut: fleischfarben. Schnabel: im allgemeinen schwarzbraun. Füfse: Sohlen gelblichgrau; Nägel: dunkelbräunlich. Vogel wenig fett. Linker Eierstock als kleines Anhängsel erkennbar. In Kropf und Magen unreife Sämereien."

s) „♀ pull. Gew.: 48 g. Ges.-L.: 135 mm. Flugbr.: 255. Fl.: 72. Schw.: 21. Schw. + Fl.: 12. Iris: trübe graubraun. Augenhaut: fleischfarben. Schnabel: horngrauschwärzlich. Füfse: gelblichgrau; Nägel: bräunlich. Vogel wenig fett. In Kropf und Magen kleine unreife Sämereien. Eierstock links als kleines Anhängsel sichtbar."

Grundfarbe des Dunenkleides grünlich grauweifs, z. T. bräunlichgelb verwaschen, Spitzen der Dunenstrahlen dunkel; Oberkopf kastanienbraun, schwarz umrandet, das Schwarz sich gabelförmig in den oberen Teil der Nasenbefiederung und als medianer Streif auf den Nacken fortsetzend; Zügelfleck, Ränder der Augen und der Ohrdecken sowie grofser unregelmäfsiger Fleck hinter letzteren ebenfalls schwarz, z. T. mit schwarzbraun gemischt; diese Schwarzzeichnungen variieren indessen an den 4 vorliegenden Stücken individuell ganz erheblich in Form und Ausdehnung. Auf Rücken und Flügeln, teilweise auch schon auf der Bauchseite, das ocker, schwarz und weifs gezeichnete Jugendgefieder hervorsprieſsend, das Weifs wie bei dem ad. weiblichen Sommerkleid nur an den Federenden entwickelt.

Als Flügellänge ergibt sich somit, natürlich unter Ausschlufs der letzten mausernden Stücke, für die ♂ 193—207, für die ♀ 180—195 mm, bei ersteren mithin erheblich höhere Mafse; als Schnabellänge haben die ♂ 9—10, die ♀ 8,5—10, als Lauflänge die ♂ 31—34, die ♀ ebenfalls 31—34 mm, demnach also gleiche Gröfsenverhältnisse. —

Schalow (l. c. p. 213) beginnt seinen Artikel über *L. rup. rupestris*: „Das Vorkommen dieses Schneehuhns in dem hier behandelten Gebiet bedarf noch aufserordentlich der Aufklärung, welche nur durch Untersuchung einer grofsen Anzahl von Bälgen aus den verschiedensten Lokalitäten gewonnen werden kann." In ähnlicher Richtung äufsert sich Hantzsch, der in seiner Labrador-Arbeit (l. c. p. 366, 367) sehr wertvolle Ausführungen über diesen Formenkreis niedergelegt hat; er weist darauf hin, dafs man nur Vögel aus denselben Monaten als Vergleichsmaterial verwenden dürfe, und mahnt zu grofser Vorsicht bei Beurteilung der Färbungserscheinungen, indem er „die überaus stark bleichende Wirkung des Frühjahrssonnenlichtes in arktischen Gegenden, solange Eis und Schnee die Landschaft bedecken", hervorhebt. Hantzsch, der ja selbst an Ort und Stelle war, verneint die Zugehörigkeit der Baffinland-Vögel zu der grönländischen Form *L. rup. reinhardti* (Brehm) — Hantzsch schreibt den Namen stets versehentlich *reinhardtii* — und sagt schliefslich: „Ich nehme vielmehr an, dafs westlich der Davis Strafse blofs eine Subspezies, der der Name *Lagopus rupestris rupestris* (Gm.) beizulegen ist, vorkommt, in den südlicheren Teilen mehr als Stand- und Strichvogel, in den nördlichen unter normalen Verhältnissen als Zugvogel. Die Form dürfte mit Ausnahme von Neu-Fundland, wo der wohl auch hierher gehörige *L. r. welchi* Brewst. Standvogel

sein soll, bis in die pazifischen Küstengebiete hinein, wo *L. r. nelsoni* Stejn., *atkhensis* (Turn.) und *townsendii* Ell. an ihre Stelle treten, die einzige Form von *Lagopus rupestris* im arktischen Amerika darstellen." Wie berechtigt die Mahnung zur Vorsicht ist, beweisen die beiden vorliegenden ♂ l und n im Sommerkleid, die also von gleichem Ort und aus gleichem Monat stammen: bei l ist die Grundfarbe mehr braun und die Querzeichnung der Federn sehr grob, bei n dagegen die Grundfarbe namentlich oberseits mehr graulich und die Querzeichnung der Federn sehr fein, Erscheinungen, auf die man bekanntlich bei der Subspezifizierung Gewicht gelegt hat; so gibt z. B. Ridgway (Manual p. 200) für das männliche Kleid von *L. rup. reinhardti* als alleinige Charakteristik nur den einen Satz: „Similar to corresponding stage of *L. rupestris*, but less regulary and coarsely barred above". Auch die Ockertönung und Querzeichnung im Sommerkleid der vorliegenden ♀ unterliegt Schwankungen. Schalows (l. c. p. 214, 215) ausführliche Gefiederbeschreibung der grönländischen Form, zu deren Verbreitungsgebiet gehörig er ähnlich wie Ridgway auch die benachbarten Teile des nordöstlichen Nordamerika im Bereich der Baffins-Bai, Davis- und Hudson-Strafse betrachtet, würde auf die vorliegenden Baffinland-Vögel nicht passen. Ich schliefse mich hier daher der Ansicht Hantzschs an, diese Exemplare zu *Lag. rup. rupestris* zu stellen, obwohl auch die Ausbeute Hantzschs, unter der sich nur zwei ♂ im Sommerkleid befinden, bei weitem nicht genügt, eine völlige Klärung in dieser schwierigen Frage herbeizuführen. Das Material des Berl. Mus. reicht zu Vergleichszwecken ebenfalls nicht aus und ist z. T. auch ungenügend etikettiert. Eine befriedigende Revision dieses Formenkreises wird aber nur möglich sein an der Hand reicher Serien, von den verschiedensten Fundorten, aus allen Monaten, mit einwandfreien und exakten Zeitangaben. — Im Brit. Catal. XXII (1893) p. 48, 49 hat Ogilvie-Grant bekanntlich noch alle beschriebenen Formen unter „*Lagopus rupestris*" zusammengezogen.

Interessant sind die Mauserungsverhältnisse der Serie. a und b tragen das reine Winterkleid, bei a der schwarze Zügel, bez. Augenstreif schwach, bei b stark mit weifs gemischt; bei c, d, e sprofst auf Kopf und Genick bereits das Sommergefieder hervor, bei c z. T. auch schon in der Halsregion, c besitzt aufserdem keinen schwarzen Zügel-Augenstreif; die ♀ f—k tragen oberseits das vollendete Sommerkleid mit Ausnahme einiger weifser Federn in der Schultergegend, während die Unterseite nur bei h in ihrer ganzen Ausdehnung Sommerfärbung aufweist, bei den anderen 4 ♀ aber in verschiedener Abstufung weifse Federn enthält, Kehle und Kropf bei allen diesen 4 letzteren ♀ sommerfarbig; ♂ l oberseits gleichfalls im Sommerkleid bis auf weifse Federn an den Schultern, unterseits Kinn fast weifs, Kehle, Kropf und Vorderbrust sommerfarbig, übrige Unterseite weifs mit

braunen Federn in den Seiten; m—o bereits, wie schon oben erwähnt, in der Schwingen- und Schwanzmauser, bei den von Hantzsch als ♀ bezeichneten Vögeln brechen aufserdem allenthalben im Kleingefieder neue braune Federn hervor vom Habitus der männlichen mit feiner zerrissener Querzeichnung, o unterseits wie h, m dagegen auf dem Bauch auch mit weifsen Federn, ♂ n oberseits im reinen Sommerkleid, ebenso unterseits mit Einschlufs auch des Kinnes, auch nach der Bauchmitte braune Federn; dies ♂ n trägt auf den Flügeldecken braune Federn vom weiblichen bez. Jugendhabitus, würde daraufhin also als ein jüngeres Stadium als ♂ l zu deuten sein, welch letzteres auch auf den Flügeldecken, soweit sie braun sind, die fein gewellten Zeichnungen des alten Kleides besitzt; bei ersterem ♂ auf der Unterseite gleichfalls neue Federn von z. T. dunkel und hell melierter Farbe hervorsprossend. Die beiden ♀ m und o würden sich mithin in einer Übergangsphase zu einem ebenfalls braunen Herbstkleid befinden. Bei m und n ist die Krallenmauser gut zu erkennen; bei m sind die distalwärts vorgeschobenen alten Krallen mit den neuen noch überall in Zusammenhang, während n am linken Fufs schon alle alten abgeworfen hat, am rechten aber an der Innen- und Mittelzehe die gerade zum Abfallen reifen alten Krallen noch aufweist. ♀ o, also der am spätesten erbeutete Vogel, hat die Krallen sämtlich abgeworfen. Bei m—o ist auch der sich ablösende Spitzenteil von Ober- und Unterschnabel deutlich erkennbar. Bei diesen Baffinland-Vögeln erfolgt also die Erneuerung dieser Teile im Sommer. (Vgl. hierzu le Roi l. c. p. 158.) Die Fufs- und Laufbefiederung stellt natürlich auch eine fortschreitende Reihe, den verschiedenen Monaten entsprechend, von dichtem Pelz bis zu fast völliger Abnutzung dar. Nach dem Material der vorliegenden Suite würde demnach die Mauser aus dem Winter- zum Sommerkleid etwa Ende Mai und im Juni beginnen, ungefähr im Juli beendet sein, während gegen Ausgang dieses Monats bereits Schwingen- und Schwanzmauser einsetzt und auch ein neues zum mindesten bei den ♀ braunes Kleingefieder als Herbstkleid hervorsprofst; um dieselbe Zeit werden auch die Krallen und oberste Hornschicht des Schnabels abgestofsen. In diesem Zyklus würden also noch Belegstücke für das vollendete etwaige braune Herbstkleid, für dessen Übergang zum weifsen Winterkleid und für den Zeitpunkt der endgültigen Vollendung des letzteren fehlen. Auch diese Mauserungserscheinungen bedürfen deshalb noch weiteren eingehenden Studiums. —

Bei dieser Gelegenheit mufs ich kurz auf eine Literaturstelle eingehen. Chr. L. Brehm beschrieb „*Tetrao Reinhardi*“ aus Grönland in den „Zusätzen“ seines Lehrbuchs der Naturgeschichte aller europäischen Vögel, II. T., Jena 1824, p. 986, 987. In Isis 1826 p. 930 weist Brehm nochmals in einem eingeklammerten Vermerk auf diese Beschreibung hin: „Sieh Brehms

Lehrbuch der Naturgeschichte aller europäischen Vögel S. 986.“ Diese erste Beschreibung ist von einigen späteren Autoren falsch zitiert worden, und zwar hat dies zum ersten Mal Stejneger in seinem „brief review of the Lagopodes“ (Zeitschr. ges. Ornith. 1884 p. 91) getan; er führt in der Synonymik unter 5a an zweiter Stelle an: „1823. — *Tetrao reinhardti* Brehm, Lehrb. Eur. Vög. p. 440“. Der erste Teil von Brehms Lehrbuch, der 1823 erschien, reicht nur bis Seite 416, S. 440 ist also gar nicht darin enthalten; letztere findet sich vielmehr im zweiten Teil, in den die fortlaufende Seitenzahl übernommen, der aber erst 1824 erschienen ist; weiter wird nun S. 440 *Tetrao reinhardti* gar nicht erwähnt, sondern hier beginnt der Artikel über „*Tetrao Islandicus, mihi*“, während wie oben erwähnt *Tetrao Reinhardi* erst in den Zusätzen p. 986 beschrieben wird. Dieses falsche Zitat hat sich auch weiter „vererbt“, und so haben es z. B. folgende Autoren und Werke „übernommen“: Check-List North Amer. Birds 1886, p. 174, desgl. in der zweiten Ausgabe 1895 p. 114 (in der dritten Ausgabe 1910 p. 141 ist das Zitat dagegen richtig verbessert!); Bendire, Hist. North Amer. Birds I, 1892, p. 78; Ogilvie-Grant, Catal. Birds Brit. Mus. XXII, 1893, p. 48 [1]); Sharpe, Hand-List Gen. a. Spec. Birds I, 1899, p. 18; Schalow l. c. p. 214. (Brehm [s. o.] schreibt „*Reinhardi*“, was, wie es auch die späteren Autoren tun, in *Reinhardti* zu verbessern ist, da letzteres die richtige Schreibweise ist [vgl. Art. 19 der internat. Nomenklaturregeln].)

29. *Hierofalco gyrfalco candicans* (Gm.).

„Esk.: Kigavik, -vîk, -vît.

1909: Einige wenige Exemplare wurden im Spätherbste beobachtet. Sollen im Winter nicht vorkommen.

7. Juni 1910: Zwei sehr helle, mit Ausnahme der Flügel weifs erscheinende Vögel bei Kangianga am Morgen beobachtet. Am Nachmittage überfliegt ein einzelner Vogel so hoch, dafs ich leider nicht schiefsen kann, unser tief unten liegendes Lager. Ein wiederholt emporgeworfener Handschuh veranlafst den Vogel, etwas tiefer zu kommen. Er rüttelt dann mehrmals, dabei an derselben Stelle verharrend, etwas langsamer als unsere kleinen Falken. Sonst ist der Flug der Vögel fast immer schwebend. Ein prächtiger Anblick, die sonnbeschienenen weifsen Vögel am blauen Himmel. Stimme einige wenige Male ausgestofsen: ki, kie.

8. Juni: Wieder das Paar (sehr weifse Vögel) beobachtet und vergeblich verfolgt. Vögel sehr vorsichtig; haken auf freien Felsen mit weiter Umschau auf. Es macht durchaus den Anschein, als handele es sich um Brutvögel, die allerdings noch keine Eier haben dürften. Auch heute fast immer schwebend.

---

[1]) l. c. p. 49 Zeile 21 v. ob. mufs es Dubois statt Dubus heifsen.

[10. Juni: Gegen Abend kommt das Paar wieder zum Brutfelsen, diesen mit reifsender Schnelligkeit umfliegend. Meist halten sich die Vögel hoch, flattern und spielen in der Luft und schweben auch mitunter. — Bezieht sich auf *F. peregrinus anatum!*]

12. Juni: Das Paar, ein fast weifser grofser (♀) und ein etwas kleinerer hellbraun gefleckter (♂), zeigt sich bei dem Felsen, wo gewöhnlich die anderen Falken nisten, ihn mit lautem kreischenden Kr, Kr (durchklingendes i), also auch wie Kri, Kri klingend, rauh und schnarrend, umfliegend. Dürften noch nicht brüten. Es sind stolze Vögel, wenn sie hoch oben in der Luft hinziehen.

22. September: An der Mündung des Kôkdjuak ein ziemlich helles Exemplar das Lager mehrmals im Bogen überfliegend, fast immer flatternd."

Nur ein Schädel, als „*Hierofalco gyrfalco*" bezeichnet. „ad. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. Frühjahr 1909." Schn. (von der Wachshaut) 23 mm.

Von Hantzsch also nicht selbst gesammelt, sondern irgendwo erworben.

30. *Falco peregrinus anatum* (Bp.).

„Esk.: Kigaviarsuk, -sûk, -sut.

6. Juni 1910: Ein Paar an dem senkrechten Felsen bei Kangianga, wo es alljährlich brüten soll. Die günstige Gegend ist reich an Pflanzen und scheinbar auch Vögeln: eine ganze Anzahl Kleinvögel werden unmittelbar bei dem Brutfelsen beobachtet. — Das Paar hat noch keine Eier. Es umfliegt den Horstfelsen nicht allzu hoch und läfst mehrmals laute Rufe erschallen, die am besten dem Eskimoworte nachgeahmt werden können: Kiga, Kika, Kija. Sie schweben fast immer, verschwinden aber bald wieder.

7. Juni: Die Vögel zeigen sich heute nur ganz selten und für Augenblicke am Horstfelsen, schwebend. Stimme ein einsilbiges, ziemlich hohes Pfeifen (e): dü, gie, kie.

10. Juni: Ein erlegtes Exemplar (♀) erweist sich als Wanderfalke, während *F. columbarius* den Eskimos anscheinend unbekannt ist. Auf diese Vögel beziehen sich also die vorherigen Mitteilungen. — Das Paar kommt also gegen Abend zum Horstfelsen und umfliegt diesen, mitunter mit rasender Schnelligkeit. Einer der Vögel jagt auch in der Luft nach Schneeammern, die umherfliegen, dabei für Augenblicke nahe auf den Boden kommend: erfolglos. — Das erlegte ♀ hat einen Lemming im Magen; es ist recht fett, hat einen grofsen Brutfleck und stark entwickelten Eierstock. Immerhin dürfte das Legen wohl kaum vor Wochenfrist erfolgt sein. Von einem Horstbaue wurde auch noch nichts beobachtet.

11. Juni: Zu meiner Verwunderung hat das übriggebliebene ♂ bereits heute wieder ein ♀ gefunden, obwohl die Tiere wahrlich nicht häufig sein dürften, besonders jetzt so dicht vor dem Brutgeschäfte.

Die Vögel umfliegen den Felsen in rasendem Fluge, gewissermafsen als wollte ihn das ♂ dem neuen ♀ zeigen, und verlassen ihn dann wieder.

17. Juni: An steiler Felswand in der Nähe des Sees Amitok ein Paar gefunden, das Eier hat. Diese sind aber durch Klettern nicht zu erreichen. Das ♀ wird erlegt und das ♂ leider nur angeschossen.

20. Juni: 1 Exemplar beim Flusse Angmâktut fliegend beobachtet; tags zuvor von meinen Leuten ein Paar.

26. Juni: Auch in dem hügligen Terrain bei Ischoa beobachtet, das der Vogel fliegend rasch erreicht. Er findet aber auch in unmittelbarer Nähe geeignete Brutplätze. — Zufolge meiner jetzigen Beobachtungen ist der Vogel keineswegs selten; aller paar Tage fliegend gefunden.

15. September: 1 Exemplar den Kôkdjuak nach Westen ziehend."

a) „♀ ad. (Brutvogel.) Am Horstfelsen, aber noch nicht brütend. In dem felsigen Gebiete von Kangianga (Netsilling Fjord), Baffin Land. 10. Juni 1910. Gew.: 1040 g. Ges.-L.: 455 mm. Flugbr.: 1100. Fl.: 348. Schw.: 210. Schw. + Fl.: ca. 25. Iris: dunkelbraun. Augen- und Schnabelhäute hell goldgelb. Schnabel: am Grunde grüngelblich, an der Spitze dunkel bleifarben. Füfse, samt Sohlen: lebhaft goldgelb, Nägel schwärzlich. Grofser Brutfleck am Bauche. Vogel sehr fett. Eierstock stark entwickelt, 3 St. bes., gröfster Dotter 20 mm Durchmesser. Mageninhalt: Lemming."

Ich messe Fl. 358. — L. 52, Mittelzehe ohne Kralle 52, Kralle 20, Schn. (von der Wachshaut) 22,5 mm.

b) „♀ ad. (Brutvogel.) Am Brutplatze bei den Eiern erlegt an steiler Felswand in der Nähe des Sees Amitok. 17. Juni 1910. Gew.: 1150 g. Ges.-L.: 460 mm. Flugbr.: 1120. Fl.: 359. Schw.: 195. Schw. + Fl.: c. 6. Iris: dunkelbraun. Schnabel: an der Spitze dunkelgrau, am Grunde hellgrau, ein wenig mit Gelb überflogen. Wachshaut: grünlichlichgelb. Augenhaut: hell zitronengelb. Füfse: blafs zitronengelb; Nägel schwärzlich. Vogel überaus fett. Magen leer. Mit einem fast legereifen Ei."

Ich messe Fl. 366 mm. — L. 51, Mittelzehe ohne Kralle 51, Kralle 20, Schn. (von der Wachshaut) 22 mm.

b ist ein jüngeres Stück als a, unterseits schon quer gezeichnet, Kehle, Kropf und Vorderbrust noch mit ganz schmalen dunklen Schaftstrichen, Oberkopf und Nacken noch mit rötlich-bräunlich gemischt; a ausgefärbt, oberseits nur im Nacken noch mit einzelnen nach der Basis zu röstlich verwaschenen Federn, die aber von den schwarzen so gut wie völlig verdeckt werden, ganzer Unterhals und Vorderbrust zeichnungslos, auf letzterer nur die Schäfte mehr oder weniger dunkler, als haarfeine Striche hervortretend, Grundfarbe der Brust schön röstlich rahmfarben (etwa „pinkish buff" nach Ridgway, Nomencl. Col.). (Eine einzelne derartig

satter gefärbte, mitten auf dem Kropf stehende Feder weist auch bereits der jüngere Vogel b auf.) Im Berl. Mus. befinden sich 4 gestopfte Wanderfalken aus Labrador (Moeschler) ohne jede Daten, auf den Etiketten als „*Falco peregrinus* Tunst." bezeichnet, zwei sind alte ausgefärbte Stücke, bei beiden Unterhals und Vorderbrust zeichnungslos, das eine als „*mas*" bestimmt, bei diesem Fl. 317, bei ersterem dem Geschlecht nach unbestimmten Stück 324 mm, die beiden juv., ebenfalls ohne Geschlechtsangabe, haben 356 und 358 mm Flügellänge. Weiter besitzt das Berl. Mus. ein ♀ juv. (Balg) vom 13. 10. 1896 aus Florida, oberer Matecumbio (Tollia), Fl. 353 mm, ferner ein altes und ein junges ♂ (beide gestopft) aus Mexiko, wieder ohne Daten, Fl. bei ersterem 304, bei letzterem 314 mm, endlich ein ♀ juv. aus Cuba, gleichfalls ohne Daten, Fl. 367 mm. Die juv. sind unterseits breit längsgezeichnet, oberseits mit röstlichen Federrändern (bei dem Mexiko-Vogel stark abgerieben), der alte Mexiko-Vogel zeigt oberseits *anatum*-Färbung, diese 4 Exemplare aus Florida, Mexiko und Cuba, bei denen es sich also wohl um Zug- oder Strichvögel handelt, können somit nicht auf den westnordamerikanischen *F. p. pealei* Ridgw. bezogen werden (vergl. Hartert „Vög. pal. Fauna Heft VIII, 1913, p. 1048). Als Flügellänge aller hier erwähnter Stücke ergibt sich mithin: Baffinland, ♀ 358, 366; Labrador, ♂ 317, unbestimmtes Geschlecht 324, juv. 356, 358; Florida, ♀ juv. 353; Mexiko, ♂ ad. 304, ♂ juv. 314; Cuba, ♀ juv. 367 mm. Nach dem Flügelmafs sind offenbar von den Mexiko-Vögeln ohne Geschlechtsangabe der alte ein ♂, die zwei juv. ♀; daraus würden insgesamt für die ♂ 304—324, für die ♀ 353—367 mm Flügellänge folgen. Hartert (l. c.) schreibt bei *F. p. anatum*: „Flügel ♂ bis 330 und 333, ♀ 370—375 mm, indessen müssen gröfsere Serien untersucht werden, um diese Unterschiede festzustellen", er verzeichnet also keine untere Mafsgrenzen; für *F. p.* typ. (l. c. p. 1044) gibt er an: „Flügel von 18 vorliegenden alten ♂ 305—325, ausnahmsweise nur 300 und 296 oder 327 mm . . . Flügel von 24 ♀ 350—370 . . . mm." Die Flügelmafse der mir vorliegenden nordamerikanischen Wanderfalken würden demnach in der von Hartert als normal angenommenen Variationsbreite der typ. europäischen Form liegen. Ridgway (Manual p. 247) stellt in seinem Schlüssel für *F. p. anatum* als erstes Kennzeichen „adult with chest usually immaculate", für *F. p.* typ. „adult with chest usually distinctly streaked . . . or marked . . ." an die Spitze; ersteres trifft auch für die hier befindlichen 4 völlig ausgefärbten Stücke durchweg zu.

31. *Nyctea nyctea* (L.).

„Esk.: Ukpikdjuak, -åk, -at.

Im Spätherbste mehrere Exemplare beobachtet (1909); während des Winters angeblich nie gesehen.

25. April 1910: 1 Exemplar beobachtet bei Kikkertâkdjuk in der Nähe von Blacklead Island.

6. Mai: Wieder 1 Exemplar beobachtet und vergeblich verfolgt auf Nuvujen.

4. Juni: 2 Vögel, anscheinend Paar, bei Kôngo beobachtet.

9. Juni: In der Nacht zum 10. Juni einen einzelnen fast weifsen Vogel bei Kangiavadlo beobachtet; der Flug wechselt ab zwischen Schweben und langsamem Flügelschlagen und ist rasch, aber nicht reifsend. Der Vogel hackt auf einem Steine auf; ehe man aber des überaus tiefen Schnees halber versuchen kann, ihm nachzugehen, fliegt er bereits auf grofse Entfernung davon. — Die Eskimos geben die Stimmlaute wieder als breite Erk, Erk, pfeifende Viu, Wiu und ein dumpfes, starkes Blasen, womit sie durch Nachahmung die Lemminge aus ihren Verstecken treiben. — Nährt sich zufolge ihrer Beobachtung in der Hauptsache von Lemmingen; treten diese zahlreich auf wie im Sommer 1909, so werden auch die Vögel zahlreich gesehen. Nur gelegentlich fressen sie Schneehühner, junge Hasen u. a. m.

23. Juni: 1 Exemplar abends gegen 10 Uhr bei Ischoa fliegend beobachtet.

11. Juli: Verschiedene Exemplare bei Tikerâkdjuk beobachtet, viele Federn gefunden, die von Schneeammern neben denen des Schneehuhns gern zum Ausfüttern des Nestes benutzt werden. Nach Angabe der Eskimos handelt es sich um Exemplare, die nicht brüten, was wahrscheinlich ist, da die grofsen Vögel sicher erst mehrjährig fortpflanzungsfähig werden. — Fast bei jeder gröfseren Exkursion beobachtet: sitzt meist auf erhabenem Steine oder dem höchsten Punkte sonst in der Gegend, wo ringsum Rundblick ist. Vor dem Wegfliegen hebt das Tier oft die Flügel und trippelt ein wenig umher. Erscheint sehr grofs und leuchtet schon auf grofse Entfernung hin. — Einziger Raubvogel des Gebietes, wenigstens jetzt zur Brutzeit der Vögel, weil Felsen fehlen.

25. Juli: Die Vögel gehören zu den Charaktererscheinungen des Gebietes, sind aber so scheu und wählen als Sitzplatz immer die höchsten Örtlichkeiten, dafs ein Anpürschen äufserst schwierig wird. Heute einen fast völlig weifsen Vogel beobachtet und wiederholt vergeblich verfolgt. Weit aufser Kugelschufsentfernung fliegen sie davon, auch wenn man sich unter Deckung nähert. — Ob etwa in diesem Jahre, wo so lange Eis und Schnee Wasser und Land bedeckten, die Vögel überhaupt nicht zur Brut schritten? Es bleibt abzuwarten, ob die hiesige Gegend immer der Brutvögel entbehrt oder nur dies Jahr. Auffällig ist, dafs die zahlreichen beobachteten Vögel immer einzeln waren und allem Anscheine nach nicht in Fortpflanzung. Sie waren still und scheu, und nie vernahm ich ihre Stimme, weder bei Nacht noch am Tage.

Ende August: In den völlig ebenen Tundren am Beginn des Kôkdjuak selten beobachtet.

Anfang September: Am Kôkdjuak nicht mehr beobachtet.

4. Oktober: 1 Exemplar bei Lg. E. — 8. Oktober: Wieder 1 Exemplar. — 11. Oktober: Wieder bei hellem Sonnenscheine tief über dem Boden nach Süden fliegend; wohl Schneehühnern nachstellend."

a) „♀ ad. Besucher. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 5. Oktober 1909. Gew.: 2100 g. Ges.-L.: 625 mm. Flugbr.: 1620. Fl.: l. 430, r. 434. Schw.: 252. Schw. + Fl.: 56. Iris: hellgelb, Pupille schmäler als hoch. Augenlider: grauschwarz. Magen: vollgestopft mit Lemmingen, die ganz verschluckt sind. — Vogel nicht fett. Mauser: mit Ausnahme einzelner Blutkiele beendigt."

Ich messe Fl. 450, mit Bandmafs 460 mm. — Schn. 40, von der Wachshaut 28 mm. L. wegen der dichten Befiederung nicht sicher mefsbar.

Stark schwarzbraun gezeichnet. — Oberhals und Vorderrücken schwach, linke Gesichtsseite stark bräunlich verunreinigt.

32. *Corvus corax principalis* (Ridgw.).

„Esk.: Tullugak, -kak, -kat.

1909/10: Während des ganzen Winters besuchen einzelne Exemplare, manchmal auch mehrere zusammen, die Insel; nur einmal fünf zugleich beobachtet. Die Vögel sind recht vorsichtig.

Anfang April: Ein Paar trägt an steiler Felswand an der Sonnenseite der Nachbarinsel Kangili zu Horste, brüten nicht auf Blacklead.

Mai: Während des ganzen Monats auf der Reise täglich einzelne Stücke beobachtet, nicht nur weil der Vogel weit verbreitet ist und hier in den unbewohnten Gegenden mit den unzähligen Steilwänden geeignete Wohnplätze findet, sondern zugleich wohl auch, weil der scharfsichtige Vogel gern menschliche Lagerplätze aufsucht und sich deshalb häufiger uns zeigte als Vögel, die sich um die Menschen nicht kümmern. Die Tiere sind vorsichtig, aber nicht gerade scheu und kommen oft ziemlich nahe. — Stimme recht verschiedenartig; auffällig und weit hörbar ein sonores, fast menschlich klingendes Attlo, Hattlu; dann wieder das krähenartige, nur lautere Kokokok, Krakrakrak; wenn verwundert oder erschreckt ein helleres, wesentlich höheres Krüh unwillig einzelne tiefe Kra, Rab.

Anfang Juni: Auf der Weiterreise nach dem Netsilling überall auftretend, die winterliche tote Landschaft durch seine abwechslungsvolle Stimme belebend.

13. Juni: Die Vögel werden überall einzeln oder in Paaren beobachtet; die Jungen sind aber noch nicht flügge.

26. Juni: Auch in dem hügligen Terrain von Ischoa, Netschilling beobachtet; noch immer einzelne Stücke und keine Familien. Die Jungen dürften noch nicht flugfähig sein.

2. Juli: In dem flachen Hügellande bei Tikerakdjuausirn nicht beobachtet.

5. Juli: Weiter südwärts am See nicht beobachtet.

4. Oktober: Die ersten drei Vögel bei Lg. E. beobachtet. Von da an zeigen sie sich ziemlich häufig, bis fünf beisammen, auch abseits vom Strande. — Dicht beim Lager, wenig scheu.

27. Oktober: 1 Exemplar weit abseits vom Strande bei Lg. M. Von meinen Leuten wurden auch sonst auf ihren Zügen dann und wann Vögel beobachtet, im allgemeinen immer einzelne, rasch dahinfliegende Tiere.

7. November: Am Flusse Kudjitariak (Broizem-Flufs) 1 Exemplar.

20. Januar 1911: Ein ziemlich hoch nach Süden fliegender Vogel am Strande (offenes Wasser) in der Nähe meines Winterlagers beobachtet worden.

8. April: 1 Exemplar über Land fliegend bei Lg. S. (nach anhaltendem Südwinde, jetzt milde Luft)."

a) „♂ ad. (Standvogel.) Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 13. Oktober 1909. Gew.: 1650 g. Ges.-L.: 720 mm. Flugbr.: 1400. Fl.: r. 464, l. 463. Schw.: 276. Schw. + Fl.: 65. Iris: schwarzbraun. Schnabel und Füfse: schwarz, Sohlen gelblichgrau. Mauser: noch einzelne Blutkiele im Kleingefieder. Vogel nicht fett."

Ich messe Fl. 473 mm. — Schn. (Spitze leider abgebrochen) mind. 78, L. 70 mm.

b) „♀ ad. (Brutvogel?) letzteres fraglich. Kikkertâluk, Netsilling Fjord, Baffin Land. 18. Mai 1910. Gew.: 1440 g. Ges.-L.: 660 mm. Fl.: l. 430, r. 427. Schw.: 256. Schw. + Fl.: ca. 47. Iris: dunkelbraun. Augenlidrand: schwarz. Schnabel, Füfse und Nägel: mattschwarz, Sohlen gelblichgrau. Vogel bes. in der Leibeshöhle etwas fett. Mageninhalt: einige Seehundsknochen und Fellstücke, augenscheinlich Abfälle meines Eskimolagers, woselbst ich den Vogel erlegte. Eierstock so wenig entwickelt, dafs es sich um ein nicht in Fortpflanzung befindliches Stück handeln kann, dem freilich wieder das abgenutzte, beschmutzte Gefieder wiederspricht. Einige Federn des Kleingefieders in Blutkielen."

Sehr stark abgenutzt. Ich messe Fl. ca. 433 mm. — Schn. 77, L. 67 mm.

c) und d) zwei Schädel, c von „Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 18. Nov. 1909", Schn. 77 mm; d leider mit verwechselter Etikette, auf „*Phoca barbata* Fabr." lautend, von Hantzsch selbst geschrieben; unter dem dem Berl. Museum zugegangenen *Phoca*- und sonstigen Saugetiermaterial war die betreffende *Corvus*-Etikette nicht vorhanden; vermutlich von gleichem Fundort wie c; Schn. 80 mm.

a ist ein wahres Riesenprachtstück im frisch vermauserten Gefieder, in dem der verschieden gefärbte und verteilte sehr

lebhafte Glanz der von Ridgway (Birds North a. Middle Amer. III, 1904, p. 259) gegebenen Beschreibung entspricht; Ränder insbesondere der Rücken-, Bürzel- und Schulterfedern sich strukturell abhebend, sodafs diese Gefiederpartieen bei gewisser Beleuchtung besonders stark schuppenartig gezeichnet erscheinen; dritte Handschwinge fast genau gleich der fünften, vierte am längsten und die dritte links um ca. 8, rechts um ca. 6 mm überragend; kürzeste (äufsere) Schwanzfeder hinter der längsten (inneren) um ca. 64 mm zurückbleibend.

b ist dagegen, wie schon erwähnt, sehr stark abgenutzt, natürlich auch Spitzen von Schwingen und Schwanz arg verstofsen, sodafs sich genaue Verhältniszahlen nicht geben lassen; auch der Glanz demgemäfs matt; oberseits, namentlich auf Bürzel und Flügeln, jedoch auch schon frisch vermauserte Federn vorhanden.

Das obige riesige ♂ übertrifft mit Flügellänge 473 die von Ridgway (l. c.) für die ♂ gegebene obere Grenze, 464 mm, also noch erheblich, im Manual p. 361 verzeichnete R. als Höchstgrenze sogar nur 18,00 Zoll, = ca. 457 mm; Schnabel und Lauf würden dagegen in die von R. vermerkte Variationsbreite fallen; als Schwanzlänge nennt Hantzsch 276, ich finde 272 mm, während Ridgway an erstzitierter Stelle nur 235—259,5 (247) mm, an zweiter 9,20—10,50 (9,86) Zoll, = ca. 233 — ca. 266 (ca. 250) mm, anführt, also wohl nach anderer Methode gemessen; in seinen „Birds", I (1901), p. XV, gibt R. bei Darlegung seiner Mefsweisen unter „(3) Tail" leider nicht an, ob er den Schwanz von oben oder unten mifst. — Bei obigem ♀ würden Flügel-, Schnabel- und Lauflänge ebenfalls in die von R. genannten Grenzen fallen, der Schwanz jedoch, nach Hantzschs Messung 256, nach meiner mindestens ca. 257 mm, die oberste Grenze wiederum um ca. 1 cm überschreiten. Die mehrfach erwähnte sehr starke Abnutzung des Gefieders gestattet indessen keine exakten Mafsangaben.

Im Berl. Mus. befinden sich u.a. noch fünf gestopfte Exemplare: drei aus Labrador, ohne Geschlechts- und Zeitangaben, mit folgenden Mafsen (Fl., Schn., L.): 454, 78, 71; 449, 76, 74; 443, 80, 68 mm, ferner 1 St. aus Grönland, ebenfalls ohne jede nähere Angaben, Fl. 437, Schn. 73, L. 64 mm, schliefslich ein ♀ aus Alaska (laut Katalog), Fl. 441, Schn. 73, L. 63 mm, dessen Etikette noch folgende Vermerke trägt: „l = 660 mm, d = 20 mm. Schnabel, Füfse und Gaumen: schwarz. Augen: dunkel (?). Chilocatfluſs den 24. März 1882"; unter „d" scheint die Differenz Fl./Schw. gemeint zu sein. Über Raben aus Alaska bemerkt Hartert in Novit. Zool. VIII, 1901, p. 44: „Das Tring Museum erhielt mehrere sehr alte Stücke, die sich durch kurzen, kurz und stark gebogenen Schnabel, schmale Kehlfedern, etwas abgerundetere Rückenfedern und vielleicht mehr grünliche Federfärbung wesentlich von allen Raben von Grönland, Canada und den Vereinigten Staaten unterscheiden." In Vög. pal. Fauna Heft 1, 1903,

p. 2 Anm schreibt er: „ . . in Amerika wohnen mehrere wohl unterscheidbare Formen: . . . eine wohl unterscheidbare, anscheinend noch nicht benannte Form von Alaska, . . .“ Ridgway dagegen vereinigt in seinen „Birds“ (l. c.) alle nördlich-amerikanischen Raben von Alaska bis Grönland herüber unter seinem *C. c. principalis*. Es ist natürlich unmöglich, in der schwierigen Rabenfrage nach einem einzelnen Stück zu urteilen, doch ist, falls die Provenienz richtig ist, an dem Alaska-Vogel allerdings eine etwas schärfere Krümmung der Oberschnabelspitze wahrnehmbar, während dagegen die von Hartert namhaft gemachten Unterschiede im Gefieder nicht als durchgreifende bezeichnet werden könnten, insbesondere ist der Glanz im Gegenteil eher noch mehr ins Violett ziehend als bei den übrigen mir vorliegenden Stücken, aber nicht grünlicher. — Im übrigen fallen Flügel-, Schnabel- und Lauflänge dieser fünf Vögel wieder in die von Ridgway (l. c.) gegebenen Grenzen, während ich als Schwanzlänge 255–267 mm ermittle, also abermals höhere Werte nach oben hin.

33. *Acanthis linaria rostrata* (Coues).

„Esk.: Saksâriak, -âk, -at.

26. April 1910: Den ersten Leinfinken gehört vom Zelte aus mit seinem charakteristischen Pschütt pschütt.

Bis Ende Mai: Ab und zu einige wenige (2—4) scheue und ruhelose Vögel beobachtet, Art natürlich nicht festzustellen und jetzt nur unter diesem Namen angeführt.

6. Juni: Einige Exemplare bei Kangianga.

9. Juni: Von heute an regelmäfsig gehört, aber Vögel noch scheu und unruhig; halten sich in angemessener Entfernung. Nur einige Male wird ein kurzes, hastiges Zwitschern gehört, sonst nur die Lockrufe der in kleinen Trupps von mehreren Stück zusammenhaltenden Tiere, die an grasigen Plätzen ihrer Nahrung nachgehen. Am häufigsten und charakteristischsten ist das schüttschüttschütt, pschüttpschüttpschütt . . ., seltener hörbar, aber ebenfalls sehr charakteristisch das weiche düi, düui, diiet (gezogen), kanarienvogelartig und sehr rührend und bittend. Häufig auch ziemlich scharfe Trillern trrr . . . oder schnell tiririr . . . Das gezogene Bitten auch tiie, tiie, tiie klingend.

12. Juni: Die Vögel werden nun etwas häufiger; sind aber immer noch sehr unruhig und viel umherfliegend. Ein erlegtes ♀ erweist sich als die oben angeführte Art. Im Kropfe mehrere Spinnen.

26. Juni: Bei Ischoa am Netsilling nicht beobachtet; überhaupt weit seltener als *Calcarius* und *Passerina*. Vorher gesehen oder gehört als andere Kleinvögel. — Bei Tikerakdjuausirn vollständig fehlend; allerdings mangelt daselbst auch höheres Gesträuch.

27. September: 3 Exemplare auf der Tundra bei Lg. B. schütt pschütt rufend.

30. September und 1. Oktober: Wieder je 3 Exemplare beobachtet.

12. Oktober: Einzelne Exemplare am Ufer des Fox-Kanals.

15. Oktober: Noch einige am Ufer des Fox-Kanals beobachtet.

20. Oktober: Noch einige Exemplare von meinen Leuten beobachtet."

a) „♀ ad. Noch umherstreichend, doch die Paare bereits zusammenhaltend; unruhig und ziemlich scheu. Kangianga (Netsilling Fjord), Baffin Land. 12. Juni 1910. Gew.: 15 g. Ges.-L.: 141 mm. Flugbr.: 225. Fl.: 74. Schw.: 56. Schw. + Fl.: 33. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schwärzlich, an den Seiten wenig blafs gelblich. Füfse: schwarz, mit schwachem Schimmer ins Braune. Eierstock stark entwickelt. Vogel nicht sehr fett. Im Kropfe mehrere Spinnen; im Magen aufser Steinchen bes. Sämereien."

Ich messe Fl. 76 mm. — Schn. 9,5, L. 15 mm.

Das Exemplar ist oberseits sehr dunkel, unterseits stark und breit längsgezeichnet. Ridgway (Birds p. 91) gibt für die ♀ von *rostrata* Fl. 75,69—81,28 (78,23), Schn. 8,89—10,67 (9,95) mm an, Hartert (l. c. p. 80) nur allgemein Fl. 77,5—83,8, Schn. 8,5—10,5 mm, Schalow (l. c. p. 251) für ♀ ad. Fl. 78,2, Schn. 9,65 mm, Hantzsch (l. c. p. 382) allgemein (für 28 Labrador-Vögel) Fl. 72—83, Schn. 9—10,2 mm. Nach den von Hartert und Schalow angeführten Flügelmafsen müfste man also das vorliegende Stück nicht auf *rostrata*, sondern noch auf *holboellii* beziehen. Ridgway, Hartert und Schalow betrachten *A. l. rostrata* als ausschliefslich auf Grönland brütende Form, während Hantzsch (l. c. p. 382, 384) ihr Brüten auch für Baffinland nicht für unwahrscheinlich hält, was aber erst noch durch Beibringung entsprechender Belege sicherzustellen wäre. Jedenfalls sind bei obigem Exemplar Erlegungsdatum und die sonst noch auf die Fortpflanzung Bezug habenden Vermerke Hantzschs auf der Etikette zu beachten. Da jedoch leider nur dies eine Stück vorliegt, erübrigen sich angessichts der überaus schwierigen Leinfinkenfrage an dieser Stelle weitere Erörterungen. (Vergl. hierzu auch Mitteil. Zool. Mus. Berlin 6. Bd., 1913, p. 411, 412.)

Das vorliegende Stück zeigt oberseits eine sehr interessante Verbleichungserscheinung, die sich namentlich auf den Handschwingen geltend macht: nur die freien distalen Federpartieen sind ausgebleicht, während die von den überlagernden Federn bedeckten Zonen noch dunkel gefärbt sind und scharf gegen die verschossenen Endteile abstechen; breitet man den Fittich auseinander, so hat es auf den ersten Blick den Anschein, als läge auf den betreffenden Schwingen tatsächlich immer noch eine

andere darüber, während es sich doch gewissermafsen nur um den Schatten der bedeckenden Feder, die die Einwirkungen des polaren Lichts und seiner Begleiterscheinungen fernhielt, handelt. Auf den Schwanzfedern ist dieser Vorgang weniger deutlich. Auch hier wäre mehr Material wertvoll gewesen.

34. *Calcarius lapponicus lapponicus* (L.).

„Esk.: Kaoligak, -gâk, -gat.

13. Juni 1910: Erst heute das erste Exemplar, ein einzelnes ♂, gesehen, obwohl meine Leute schon mehrfach ihre Stimme gehört haben. Hüpft und läuft ziemlich unruhig auf sonnbeschienenem, pflanzenreichen Terrain umher, augenscheinlich Insekten suchend. — Von da ab häufiger beobachtet.

18. und 19. Juni: Häufigster Kleinvogel an den moosigen und grasigen Ufern des Flusses Angmartut. Zumeist äufserst wenig scheu, wenn die Vögel nicht besonders verfolgt wurden. — Begattung beobachtet.

26. Juni: Sehr häufig bei Ischoa, Netsilling; fast zahlreicher als *Passerina;* fleifsiger Sänger. Lockruf ein melancholisch, traurig klingendes didü, wohlklingend und weich. Gesang eigentlich nur eine rasche Verbindung dieses Lockrufes. Längere oder kürzere Strophen werden damit aufgebaut, die sehr angenehm klingen, bald noch angenehmer als der Gesang von *Passerina.* Vielfach wird er von dem ♂ vorgetragen, wenn es auf einem erhöhten Steine sitzt, besonders am zeitigen Morgen und am Abend; sonst vielfach im Fluge, der dann meist hoch aufsteigt, während der Gesang im langsamen Abwärtsschweben (!) hervorgebracht wird. Sind Wetter und Windverhältnisse günstig, wird er mitunter lerchenartig zu sehr langen Strophen ausgedehnt, während die im Sitzen hervorgebrachten fast immer kürzer und oft stereotyp sind, kleine Abweichungen nicht gerechnet. Einzelne ♂ haben auch ihre Eigentümlichkeiten, die sie immer wieder bringen. Die Vögel passen mit ihrer Stimme ausgezeichnet zu den einsamen, düstern Landschaften und erinnerten mich darin recht an den Goldregenpfeifer Islands, der die dortigen melancholischen Moore durch seine Rufe belebt. Sie sind wenig scheu, lassen sich mitunter bis auf wenige Schritte nahekommen, ganz gleich wie *Passerina.* — Man sieht nun die Paare fast immer beisammen; die Mehrzahl der ♀ dürfte aber noch keine Eier haben; denn man sieht sie noch zuviel umherlaufend. Die ♀ sind stille, etwas verborgener lebende Tierchen, die sich lieber in Vertiefungen aufhalten und seltener auf erhöhte Steine setzen. — Die Nahrung besteht also jetzt (zufolge zweier Magen- und Kropfuntersuchungen) vorzugsweise aus Insekten (Spinnen, Larven), die jetzt fast leichter als Sämereien zu finden sein dürften.

27. Juni: Das erste Gelege von drei frischen Eiern wird gefunden.

2. Juli: Häufigster Kleinvogel bei Tikerakdjuausirn; überall angetroffen, noch häufiger als *Passerina*. Liebt besonders moorige Wiesenflächen, von Wasser durchsetzt. Mitunter überaus wenig scheu. Die Vögel scheinen noch nicht in voller Brut zu stehen. Wenigstens sieht man die Paare noch zuviel gemeinsam umherlaufen und die Männchen sich treiben. Aus einem gefundenen Nest flog das ♀, trotzdem es erst vier Eier enthielt, im letzten Augenblicke ab. Das Nest steckte völlig in der Erde und war ins Gras hineingebaut. Feuchte, wasserreiche Stelle. Als ich das Nest herausnahm, gebärdeten sich die Vögel sehr besorgt: das ♂ sang eifrig sein Dirüdidüdirüdidie, und beide Vögel lockten eifrig mit ihren traurigen ein- und zweisilbigen Tönen. Nest aufbewahrt. Aus Halmen gebaut, mit Renntierhaaren und dann einigen Schneehuhnfedern ausgelegt.

11. Juli: Häufigster Kleinvogel des Gebietes, da genügend Gestein fehlt. — Die ersten drei eben ausgeschlüpften Jungen nebst einem Ei im Neste gefunden; ein weiteres zum Ausfallen fertiges Sechsergelege, sehr kleine Eier, leider nicht mehr zur Präparation geeignet. — Die Vögel haben oft Vierergelege; die Bebrütung scheint sehr schnell vor sich zu gehen, wenn sie von warmem Wetter wie dies Jahr begünstigt wird.

26. Juli: Die ersten flüggen Jungen angetroffen.

August: Die Nestjungen sehen mit ihrem grofsbetropften Gefieder ganz anders aus als die einige Tage ausgeflogenen Vögel. Diese hellgelben Tupfen scheinen sich ganz merkwürdig schnell abzureiben.

Von Mitte August an trifft man die Vögel regelmäfsig familien- oder gesellschaftsweise an. Wenig scheu. Fressen jetzt besonders Sämereien. Überall häufig bis zum Kôkdjuak.

Ende August: In grofsen Scharen auf der Tundra am Rande des Sees, gemeinster Kleinvogel.

Mitte September: Die Vögel streichen in Scharen, die meist geringe Zahl aufweisen, an den Ufern des Kôkdjuak umher. Stimme immer noch kurze tü, didü. Mitunter überaus zutraulich.

28. September: Noch einzeln oder in kleinen Scharen auf der Tundra; fressen die Samen der Gräser und sonstigen Sämereien, die noch auf den vertrockneten Halmen stehen und aus dem Schnee emporragen.

3. Oktober: Noch immer einzelne auf der Tundra.

11. Oktober: Noch einzelne auf der Tundra. — 14. Oktober: Noch einige beobachtet."

a) „♂ ad. (Durchzügler.) Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 2. Oktober 1909. Gew.: 32 g. Ges.-L.: 162 mm. Flugbr.: 236. Fl.: 93. Schw.: 62. Schw. + Fl.: 28. Iris: schwarzbraun. Schnabel: dunkelrotbraun. Füfse: schwarzbraun, links verkümmert. Mauser: im Kleingefieder noch nicht beendigt. Vogel sehr fett."

Ich messe Fl. 94 mm. — Schn. 11, L. 21,5 mm.

Den linken Fufs kann man nicht direkt als verkümmert bezeichnen, er ist in seinen Gröfsenverhältnissen normal entwickelt und nur Lauf und die Region der Zehenwurzeln weisen pathologische Verdickungen und Wucherungen auf.

b) ♂ ad. (Durchzügler.) Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 7. Oktober 1909. Gew.: 23 g. Ges.-L.: 157 mm. Flugbr.: 276. Fl.: 88. Schw.: 64. Schw. + Fl.: 28. Iris: dunkelbraun. Schn.: düster rotbraun, Spitze schwärzlich. Füfse: braunschwarz."

Ich messe Fl. 94,5 mm. — Schn. 11, L. 20 mm.

c) ♂ ad.

Nur mit Hilfsetikette: „Kaordlegak. Male. Blacklead Island"; darunter: „Kopanoak. Angot. Kaogolegak. Omanayoak. Mai 15. 1910."

Fl. 94, Schw. 64, Schn. 11, L. 22 mm.

d) ♀ ad.

Nur mit Hilfsetikette: „Koopanooak. (Black.) Female. Blacklead Island"; darunter: „Kopanoak. Kenelak. Analokak. Omanayoak. May 31. 1910."

Fl. 91, Schw. 62, Schn. 12, L. 22 mm.

e) „♂ ad. (Brutvogel.) Am Flusse Angmâktut in der Nähe des östlichen Netschillings. 19. Juni 1910. Gew.: 28 g. Ges.-L.: 156 mm. Flugbr.: 290. Fl.: 95. Schw.: 64. Schw. + Fl.: 26 mm. Iris: dunkelbraun. Schnabel: mit Ausnahme der schwärzlichen Spitze hell zitronengelb mit geringem Stiche in Grünlich. Füfse: dunkelbraun, Tarsen am hellsten. Vogel wenig fett. Testikel: l. 9 × 6, r. 8 × 8 mm. Im Magen: Raupenhäute und Sämereien."

Ich messe Fl. 97 mm. — Schn. 12, L. 22 mm.

f) „♀ ad. (Brutvogel.) Am Flusse Angmâktut in der Nähe des östlichen Netsillings. 19. Juni 1910. Gew.: 30 g. Ges.-L.: 158 mm. Flugbr.: 270. Fl.: 87. Schw.: 63. Schw. + Fl.: 27. Iris: dunkelbraun. Schnabel: schmutziggelb, am Grunde grünlich, an der Spitze dunkelgrau. Füfse samt Nägeln: dunkelbraun, Sohlen ein wenig heller. Vogel mäfsig fett. Gröfstes Eidotter: 6 × 6 × 6 mm. Im Kropf und Magen: Spinnen, Raupen, wenige Sämereien."

Ich messe Fl. 89 mm. — Schn. 11, L. 21,5 mm.

c) und d) sind von Hantzsch auf den Etiketten aufserdem als zusammengehöriges Brutpaar bezeichnet.

g) „♂ ad. (Brutvogel.) In dem felsigen, aber reichlich mit Kryptogamen und Gräsern, sowie mit Heidekräutern bewachsenen Hügelterrain von Ischoa, östlicher Netsilling. Daselbst häufig. 26. Juni 1910. Gew.: 25 g. Ges.-L.: 149 mm. Flugbr.: 282. Fl.: 92. Schw.: 62. Schw. + Fl.: 23. Iris: dunkelbraun. Schnabel: goldgelb, nach vorn zu trüber und mit grünlichgrau

gemischt; Spitze schwärzlich. Füfse, samt Nägeln und Sohlen: schwärzlich graubraun. Testikel: l. 10 × 5, r. 8 × 5 mm, weifslich. Vogel wenig fett. In Kropf und Magen Raupenhäute und Sämereien."

Ich messe Fl. 94,5 mm. — Schn. 11,5, L. 21,5 mm.

h) „♀ ad. (Brutvogel.) Tikerakdjausirn, östlicher Netschilling (Kennedy See); Baffin Land. 29. Juni 1910. Gew.: 30 g. Ges.-L.: 153 mm. Flugbr.: 274. Fl.: 87. Schw.: 59. Schw. + Fl.: 28. Iris: dunkelbraun. Schnabel: am Grunde grünlichgelb, an der Spitze schwärzlich. Füfse samt Nägeln: dunkelgraubraun, Sohlen mit gelblichem Schimmer. Vogel ziemlich fett. Ein normalgrofses, aber noch ohne Kalkschale versehenes Ei, 2 weitere stark entwickelte am Eierstocke: also noch beim Legen. Bauchwand weich, dick, fettreich; grofser Brutfleck."

Ich messe Fl. 89 mm. — Schn. 11,5, L. 21,5 mm.

i) „♂ juv. 1. Jugendkleid. Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 2. August 1910. Gew.: 29 g. Ges.-L.: 151 mm. Flugbr.: 270. Fl.: 83. Schw.: 55. Schw. + Fl.: 27. Iris: dunkelbraun, etwas trübe. Schnabel: gelblichgrau, Spitze des Oberschnabels am dunkelsten. Füfse: graulich fleischfarben, Gelenke am dunkelsten, Sohlen gelblich, Nägel graulichbraun. Vogel mäfsig fett. Testikel weifs, deutlich ausgebildet. Im Magen aufser kleinen Steinkörnchen ausschliefslich Insektenreste."

Ich messe Fl. 87 mm. — Schn. 10,5, L. 21 mm.

Schwingen und Schwanzfedern am Grunde noch in den Kielen.

k) „♀ ad., abgenutztes Gefieder. Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See. 3. August 1910. Gew.: 25 g. Ges.-L.: 149 mm. Flugbr.: 272. Fl.: 91. Schw.: 61. Schw. + Fl.: 23. Iris: dunkelbraun. Schnabel: oberseits und Spitzen grau, Seiten und Unterschnabel gelblich. Füfse: dunkel braungrau, fast schwärzlich, Sohlen mit Schein ins Gelbliche. Vogel wenig fett. Mauser: voller Blutkiele. Im Magen aufser kleinen Steinchen nur Insektenreste."

Ich messe Fl. 90 mm. — Schn. 11,5, L. 22 mm.

Auch in der Schwingen- und Schwanzmauser.

l) „♀ juv., 1. Jugendkleid. Tikerâkdjuk, SW. Kennedy See (Netschilling). 3. August 1910. Gew.: 29 g. Ges.-L.: 150 mm. Flugbr.: 264. Fl.: 83. Schw.: 55. Schw. + Fl.: 19. Iris: dunkelbraun, etwas trübe. Schnabel: trübe dunkelgrau, mit gelblicheren Stellen. Füfse: graulichbraun, Sohlen gelblich. Vogel ziemlich fett. Eierstock deutlich erkennbar. Im Magen aufser zahlreichen kleinen Steinchen nur Insektenreste. Voller Blutkiele."

Ich messe Fl. 85 mm. — Schn. 10,5, L. 22 mm.

Schwingen und Schwanz wie bei i.

Flügel-, Schnabel- und Lauflänge also insgesamt bei den ♂: 94—97, 11—12, 20—22 mm; bei den ♀: 89—91, 11—12, 21, 5—22 mm, mithin nur in der Flügellänge erheblichere Differenzen. Die Mafse fallen in die von Ridgway (Birds p. 156) gegebenen

Grenzen, mit Ausnahme der gröfsten Schnabellänge der ♀, die Ridgway nur bis auf 11,43 mm ansetzt. Hantzsch (l. c. p. 387) verzeichnet für 25 Labrador-Vögel: Fl.: ♂ 91—99, ♀ 84—92,5; Schn.: 10—12,5; L. 21—23 mm.

Zur Beurteilung der feineren Farbentöne können nur die beiden im frischen Herbstkleid befindlichen Oktobervögel a und b herangezogen werden; das Rotbraun der inneren Armschwingen- und der grofsen Flügeldecken-Ränder gleicht dem nordeuropäischer Stücke aus entsprechender Jahreszeit. Wie nach ihrem geographischen Vorkommen kaum anders zu erwarten, gehören die Baffinland-Vögel noch zur typischen Form, *C. l. coloratus* Ridgw. und *C. l. alascensis* Ridgw. kommen hier nicht in Frage. Die beiden Jugendkleider i und l entsprechen im wesentlichen der von Ridgway (l. c.) und Hartert (Vög. pal. Fauna p. 201) gegebenen Beschreibung; Ränder der inneren Armschwingen und der grofsen Flügeldecken ein wenig satter als bei den beiden ebenerwähnten Herbstvögeln. Bezüglich der Schnabelfärbung, die bekanntlich auch nach der Jahreszeit wechselt, stellt der Augustvogel k ein Zwischenstadium vom hellen zum dunklen Schnabel dar, wärend die beiden Oktobervögel a und b bereits die dunkelbraune Grundfarbe des Winterschnabels aufweisen. Ridgway erwähnt weder in seinem Manual p. 404 noch in seinen Birds p. 154—156 irgendetwas über den Wechsel der Schnabelfärbung.

35. *Passerina nivalis nivalis* (L.).

„Esk.: Koppanoak, -âk, -at, ♂ Amauligak, ♀ Arnauviak.

4. April 1910: Die erste beobachtet, windstilles prächtiges Wetter.

11. April: Heute, bei starkem Südostwinde, werden zahlreiche gesehen, eine auch von mir selbst. Die Eskimojungen machen sofort Jagd mit Pfeil und Bogen darauf, aber die Vögel halten nicht stand. Sie suchen Sämereien an alten Rasenflächen, die vom Winde schneefrei gefegt sind.

12. April: Heute das erste Exemplar, ein ♂ ad., bekommen, der erste Vogel, mit dem meine Sammeltätigkeit der Saison beginnt.

13. April: Die Vögel zeigen sich noch zahlreich auf der Insel. Vier Exemplare, die mir gebracht werden (eins zu schlecht zur Präparation) sind alles Männchen, drei alte Vögel mit gelbem Schnabel. Möglicherweise kommen also die ♂ gesondert und zuerst. Beim Herbstzuge in Labrador beobachtete ich immer beide Geschlechter in denselben wandernden Scharen. — Die Vögel sind ziemlich fett, der Magen vollgestopft mit feinen Sämereien und kleinen Steinchen. Die Vögel finden also auch jetzt bei vielem Schnee genügend Nahrung. — Der verhältnismäfsig warme Südostwind, der seit vier Tagen herrschte, hat die Scharen hergebracht. — Es sind die ersten Kleinvögel, die erscheinen und

den Frühling trotz Schnee und Sturm verkündigen. — Alle Exemplare von einer geringen Zahl Läuse besetzt, besonders am Kopfe.

20. April: Die bis jetzt beobachteten und erhaltenen Vögel sind alles ♂. Man sieht und hört die Tiere nun täglich; nur kurze einsilbige Lockrufe. Sie sind unruhig, fliegen viel und sind ziemlich scheu. Es handelt sich allem Anscheine nach um Durchzügler, die noch wesentlich weiter wollen. — Der einzige bis jetzt beobachtete Kleinvogel.

22. April: Heute bei sonnigem Wetter sehr zahlreich und zutraulicher. Hüpfen mit trillerndem Priii auf schneefreien Grasplätzen umher und picken eifrig Körnchen auf. Alles was ich sicher ansprechen kann, sind ♂. 10 Vögel, die ich bekomme, sind ausschliefslich ♂. — Auch bis zum Abend gebrachte weitere sechs Vögel sind alles ♂. Es steht also fest, dafs diese zuerst und getrennt von den ♀ ziehen. Spät am Abend noch ein Exemplar erhalten, das sich bei Sektion als sicheres ♀ erweist: alter Vogel. Diese kommen nun also entweder auch an, oder es finden sich unter den Zügen der ♂ bereits einzelne ♀.

Bis 23. Mai: Dauernd werden einige wenige Vögel beobachtet, die viel scheuer, flüchtiger und ruheloser sind als die zuerst beobachteten in Blacklead.

24. Mai: Das erste ♂ singen gehört, an stillem milden Abend. Da es auch am folgenden Tage daselbst gehört wird, ist anzunehmen, dafs es die günstige Örtlichkeit als Brutplatz wählen will.

28. Mai: Singt nun täglich: Dirüidirüi, nur kurze Strophen; scheinen die ♀ anlocken zu wollen, scheinbar noch nicht gepaart.

Bis Anfang Juni unbeständig und ganz vereinzelt als einziger vorhandener Kleinvogel auftretend; unruhig, scheu.

10. Juni: Nun überaus häufig; bei weitem der häufigste Kleinvogel. Vielfach recht zutraulich. Fleifsig lockend und singend. Setzt sich gern auf Steinkuppen und hält Umschau. — Stimme wechselnd, aber Gesang an dem gleichmäfsigen Takte leicht erkennbar. Die Leistungen der ♂ sind je nach Wetter, Tageszeit und Geschicklichkeit verschieden, manchmal nur aus wenigen, 5 bis 6 Silben bestehend, andermal lang ausgedehnt, besonders am sonnigen Morgen. Didüdidüdi, — die Silben di, li, dü etwa in allen möglichen Verbindungen taktmäfsig zusammengesetzt. — Auch auf der weiteren Reise nach dem Netsilling gemein. Die Örtlichkeiten sind ja auch so sehr geeignet für den Vogel. — Wenn man die Menge der jetzt fast immer paarweise oder nur in kleineren Gesellschaften auftretenden Vögel sieht, versteht man, woher die grofse Zahl der winterlichen Zugvögel kommt.

Am 11. Juni von einem Wanderfalken während des Fluges gejagt. — Fast während der ganzen hellen Nacht munter. Stimme zu allen Zeiten gehört.

14. Juni: ♂ sehr streitsüchtig: verfolgen sich oft mit einer Art Kreischen, fliegen auch in anhaltenden Kämpfen aneinander in die Höhe, dabei so eifrig, dafs man sie mit der Hand fangen kann. — Vögel jetzt vielfach sehr zutraulich, besonders die ♀. Im allgemeinen dürften die Vögel nun gepaart sein und auch die Brutplätze gewählt haben; es scheint aber noch reichlich überzählige ♂ zu geben.

19. Juni: Begattung beobachtet.

26. Juni: Sehr häufig bei Ischoa, Netsilling, hier allerdings mit dem ebenfalls gemeinen *Calcarius* das Gebiet teilend. Wenig scheu und fleifsig singend.

2. Juli: Gemein bei Tikerakdjuausirn. Die ♂ sind nun ganz schwarz und weifs; die ♀ sehr dunkel.

16. Juli: Die ersten Jungen (4) gefunden. — Auf allen Inseln bei Tikerâkdjuk in einem Paare vorhanden, wenn nur einigermafsen Steine vorhanden sind, was meistens der Fall ist, da die Wellen des Sees solche angespült haben. Ist nun wenig scheu beim Neste und verrät dieses vielfach sehr bald. — Das Gefieder ist nun schon unscheinbarer. — Die gesammelten Nester sind von dem oft sehr dicken Wuste von Moos und groben Halmen gereinigt und nur der innere, eigentliche Bau aufbewahrt.

27. Juli: Fast flügge Junge. — Stimme nun wenig mehr gehört.

Mite September: Häufig am Kôkdjuak in Scharen; mitunter sehr zutraulich; häufiger als *Calcarius* beobachtet.

30. September: Noch häufig auf der Tundra, scharenweise, Stimme trrii sit.

3. Oktober: Noch immer einzelne auf der Tundra, eifrig lockend: dji, djib, dilili, driii.

12. Oktober: do., selten werdend. — 21. Oktober: Noch ein einzelnes Exemplar."

a) „♂ ad. Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 12. April 1910. Gew.: 32 g. Ges.-L.: 171 mm. Flugbr.: 330. Fl.: 115. Schw.: 76. Schw. + Fl.: 23. Iris: braunschwarz. Schnabelinneres: zitronengelb, Äufseres trübe goldgelb und schwarzgrau gemischt. Füfse: dunkel braunschwarz; Sohlen und Nägel ebenso. Vogel ziemlich fett. Testikeln: gelblich, entwickelt. Magen: vollgestopft mit feinen Sämereien. Nach starkem SO. Sturme tags zuvor angekommen."

Ich messe Fl. 113,5 mm. — Schn. 11,5, L. 21 mm.

b) „♂ ad. (Durchzügler.) Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. (Vor kurzer Zeit bei starkem Südostwinde angekommen.) 13. April 1910. Gew.: 33,5 g. Ges.-L.: 174 mm. Flugbr.: 319. Fl.: l. 105, r. 107. Schw.: 65. Schw. + Fl..: 21. Iris: schwarzbraun. Augenlidrändchen: schwarz. Schnabel: Inneres und in den Winkeln blafs goldgelb, Äufseres grauschwarz. Füfse, samt Sohlen und Nägeln: schwarz, kaum mit einem Scheine

ins Braune (tarsen). Vogel ziemlich fett. Testikeln gelblich, klein. Magen: vollgestopft mit kleinen Sämereien und zahlreichen Quarzkörnchen."

Ich messe Fl. 108 mm. — Schn. 11, L. 21 mm.

c) „♂ ad. (Durchzügler, zahlreich auftretend.) Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin-Land. 22. April 1910. Gew.: 33,5 g. Ges.-L.: 169 mm. Flugbr.: 314. Fl.: 105. Schw.: 67. Schw. + Fl: 26. Iris: dunkelbraun. Augenlidrändchen schwarz. Schnabel: mit Ausnahme der bräunlichgelben Seiten des Unterschnabels: grauschwärzlich. Füfse, samt Sohlen und Nägeln: beinah schwarz. Vogel nicht besonders fett. Einige wenige Blutkiele im Bürzel."

Ich messe Fl. 105,5 mm. — Schn. 10,5, L. 21,5 mm.

d) „♂ ad. (Durchzügler, gesellig, häufig.) Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 22. April 1910. Gew.: 38 g. Ges.-L.: 181 mm. Flugbr.: 335. Fl.: 114. Schw.: 71. Schw. + Fl.: ca. 29. Iris: schwarzbraun. Augenlidrändchen: schwarz. Schnabel: fast völlig mattschwarz. Füfse, samt Sohlen und Nägeln: schwarz. Vogel recht fett; Fett goldgelb. Kropf leer; Magen voll von Grassamen und kleinen Quarzkörnchen."

Ich messe Fl. 113 mm. — Schn. 11,5, L. 22 mm.

e) „♂ ad. (Durchzügler.) Blacklead Island (Cumberland Golf), Baffin Land. 23. April 1910. Gew.: 399. Fl.: 107, l. 108. Schw.: 67. Schw. + Fl.: ca. 25. Iris: dunkelbraun. Augenlidrändchen schwarz. Schnabel: bis auf die graue Spitze trübe goldgelb. Füfse, samt Sohlen und Nägeln: fast völlig schwarz. Vogel ziemlich fett. Im Magen aufser zahlreichen kleinen Sämereien viele Quarzkörnchen."

Ich messe Fl. 110 mm. — Schn. 11,5, L. 22 mm.

f) „♀ ad. (Nur solche bis jetzt zahlreich auf dem Durchzuge.) Blacklead Island (Cumberland Golf) Baffin Land. 23. April 1910. Gew.: 31 g. Ges.-L.: 148 mm. Flugbr.: 285. Fl.: 103. Schw.: 66. Schw. + Fl.: 24. Iris: schwarzbraun. Augenlidrändchen: schwarz. Schnabel: Inneres goldgelb, Spitzenteil graulich, übriges fleischfarben-gelb. Füfse: samt Sohlen und Nägeln: braunschwarz."

Ich messe Fl. 104 mm. — Schn. 11,5, L. 20,5 mm.

g) ♂ ad.

Nur mit Hilfsetikette: „Koopanooak. Male. Blacklead Island;" darunter: „Kapanoak. Angot. Omanayoak. May 2. 1910."

Fl. 111, Schw. 70, Schn. 11,5, L. 21,5 mm.

h) ♂ ad.

Nur mit Hilfsetikette: „Koopanooak. Male. Blacklead Island;" darunter: „Kopanoak. Angot. Omanayoak. May 2. 1910."

Fl. 111, Schw. 67, Schn. 11,5, L. 23 mm.

i) ♂ ad.

Nur mit Hilfsetikette: „Koopanooak. Male. Blacklead Island;“ darunter: „Kopanoak. Angot. Omanayoak. May 2. 1910.“

Fl. 108, Schw. 62, Schn. 11, L. 22,5 mm.

k) ♂ ad.

Nur mit Hilfsetikette: „Amaoulegak. Male. Blacklead Island;“ darunter: „Kopanoak. Angot. Oomanayoak. Amaolegak. May 4. 1910.“

Fl. 112, Schw. 69, Schn. 11, L. 21,5 mm.

l) ♀ ad.

Nur mit Hilfsetikette: „Amoulegak. Female. Blacklead Island;“ darunter: „Kopanoak. Arnaloka. Omanayoak. Amaolegak. May 4. 1910.“

Fl. 112, Schw. 70, Schn. 11, L. 23 mm.

m) „♂ ad. (Anscheinend am Brutplatze aber noch ohne Nest und Eier.) Kangianga (Innerster Winkel des Netsilling Fjords), Baffin Land. 8. Juni 1910. Gew.: 37 g. Ges.-L.: 481 mm. Flugbr.: 326. Fl.: 109. Schw.: 70. Schw. + Fl.: 23. Iris: dunkelbraun. Augenlidrand: schwarz. Schnabel: Inneres goldgelb, schmaler Streifen am Unterschnabel daneben ebenso, übriger Schnabel schwärzlich. Füfse (samt Krallen und Sohlen) glänzend schwarz. Testikel: 9 × 5 (l.), 5 × 5 (r.); gelblichweifs. Vogel ziemlich fett. Mageninhalt: so weit erkennbar nur Sämereien und kleine Steinkörnchen.“

Ich messe Fl. 112 mm. — Schn. 11, L. 21,5 mm.

n) Schädel und ein Paar Beine; „♀ ad. SO. Netschilling. 8. Juli 1910“; Schn. 11,5, L. 21 mm.

Flügel-, Schnabel- und Lauflänge also insgesamt bei den ♂: 105,5—113,5, 10,5—11,5, 21—23 mm; bei den zwei ♀: 104 und 112, 11 und 11,5, 20,5 und 23 mm. Ridgway (Birds p. 148) gibt für die ♂ Fl. 106,43—116,33 (110,49), Schn. 9,65—11,43 (10,41), L. 20,57—23,11, für die ♀ Fl. 99,06—104,14 (102,11), Schn. 9,65—10,92 (10,16), L. 20,32—22,35 (21,34) mm an, bei den ♀ demnach geringere Flügel- und Schnabellänge. Hantzsch (l. c. p. 385) führt für 32 Labrador-Vögel, die er aber nicht nach Geschlechtern sondert, folgende Mafse an: Fl. 96—112, Schn. 10,2—12, L. 18—22 mm, und bemerkt dann noch: „Die gröfsten Mafse beziehen sich im allgemeinen, aber keineswegs einheitlich, auf alte ♂.“ Der weibliche Baffinland-vogel l, der den ♂ an Gröfse nicht nachsteht, würde die von Hantzsch angedeutete Tatsache, dafs auch ♀ die hohen Mafse der ♂ erreichen, bestätigen.

Der Junivogel m hat natürlich der Jahreszeit entsprechend die hellen Federränder oberseits am stärksten abgerieben, sodafs hier das Schwarz am reinsten hervortritt; legt man die Serie von 12 Stück nach den Daten gereiht aneinander, so fällt dieses Endglied doppelt auffällig heraus. Bemerkenswert ist auch die Schnabelfärbung. Aufsen fast schwarzen Schnabel haben b vom

13. 4., d vom 22. 4. und m vom 8. 6., bei letzterem Exemplar am intensivsten schwarz; die gelbsten Schnäbel haben e und f, beide vom 23. 4., während die übrigen in verschiedener Abstufung gelb und schwarz gemischte Schnabelfärbung aufweisen. Man kann also nicht immer so ohne weiteres sagen: „Schnabel im Sommer schwarz, im Winter gelb", es können vielmehr auch in gleicher Jahreszeit die verschiedenen Schnabelfärbungen auftreten; dafs letztere nicht erst nachträglich post mortem am Präparat entstanden sind, beweisen die mit diesen Färbungen im wesentlichen übereinstimmenden Angaben Hantzschs auf den Etiketten. — Hartert (Vög. pal. Fauna p. 203) und le Roi (l. c. p. 146, 147) haben auf einige Variationen im Gefieder näher hingewiesen, wozu einiges bemerkt sei. Die gröfsten Oberschwanzdecken sind bei sämtlichen Baffinland-Vögeln schwarz mit breiter weifser Randzone (soweit diese noch nicht abgenutzt), bei einzelnen Individuen auch mehrere der kleineren Oberschwanzdecken mit schwarzen Schaftstrichen oder -flecken; insgesamt rein weifse Oberschwanzdecken kommen bei keinem einzigen Stück vor. Die Schwarzzeichnung der äufseren Schwanzfedern schwankt auch an der vorliegenden Serie erheblich. Die Hälfte der Bälge weist auf den Aufsenfahnen der weifsen Armschwingen in verschiedenem Grade Schwarzfärbung auf.

36. *Anthus spinolettus pensilvanicus* (Lath.).

„Esk.: Avioktok, -tûk, -tut; Nedliaijok, -juk, -jut; Kernertak, -tâk, -tat.

6. Juni 1910: Die ersten scheuen Exemplare bei Kangianga beobachtet.

7. Juni: Lockrufe: si, sisi, sip.

8. Juni: Etliche Vögel am sonnigen Morgen beobachtet, Balzflug. Ruf besonders im langsamen wagerechten oder schräg aufwärts gerichteten Fluge vielfach wiederholte sipsipsip . . ., auch siebsiebsieb . . . — Lockruf im Fluge vielfach: tsipp, mit hervortretendem i.

9. Juni: Vögel nun recht häufig; neben *Passerina*, die noch zahlreicher auftritt, die häufigste Kleinvogelart gegenwärtig. Benimmt sich vorsichtig, aber nicht gerade übermäfsig scheu. Sucht eifrig an grasigen Stellen nach Insekten u. dgl., die es nun für ein Vogelauge zur Genüge geben mag. Ist eifrig und schnell, aber nicht übermäfsig hastig. ♂ häufig streitend. — Um den Menschen nicht besonders bekümmert.

13. Juni: Nun an grasigen, feuchten Örtlichkeiten häufig; nächst *Passerina* der häufigste Kleinvogel. Das ♂ läfst seine Stimme, besonders während des Fluges, fleifsig hören, zunächst nur vielfach wiederholte, sehr rasch hervorgebrachte sipsip . . ., in zwei Tonhöhen, anfangs gewöhnlich etwas tiefer und darauf

mitunter noch eine Strophe etwas höher. Die Silben werden 20, 30 und wohl noch mehrmal wiederholt.

18., 19. Juni: Stellenweise an feuchten, felsigen Plätzen sehr häufig. Sein einförmiges, unendlich wiederholtes Schmettern wirkt auf die Dauer unangenehm; es ist allzu monoton.

26. Juni: Besonders an felsigen, nassen Gegenden häufig. Bei Ischoa hinter den andern Kleinvögeln zurücktretend und weit seltener als diese beobachtet.

2. Juli: In dem flacheren Gebiete in der Umgebung von Tikerakdjuaqsirn auf mehrfachen Ausflügen nicht angetroffen. Sollte das Gebiet nicht felsig genug sein?

5. Juli: Im südöstlichen Netschilling-Gebiete völlig fehlend. — 11. Juli: Bei Tikerâkdjuak, wo Felsen fehlen, nicht vorkommend.

Mitte September: Stellt sich auf einmal zahlreich am Kökdjuak ein; wenig scheu; zwischen den Steinen an eisfreien Stellen umherlaufend und Nahrung suchend. Meist einzeln oder zu zweien. Stimme besonders im Abfliegen sipsipsip.

27. September: Noch vereinzelte auf der Tundra. — 1. Oktober: In der Nähe des Fox-Kanals beobachtet. — 6. Oktober: Noch beobachtet."

a) „♂ ad. Am Brutplatze, aber noch nicht in Fortpflanzung. — Auf grasigen, feuchten Plätzen in dem felsigen Terrain bei Kangianga (Ende des Netsilling Fjords) Baffin Land. 10. Juni 1910. Gew.: 19,5 g. Ges.-L.: 158 mm. Flugbr.: 255. Fl. 82. Schw.: 64. Schw. + Fl.: 37. Iris: dunkelbraun. Schnabel: braunschwarz, an den Rändern, besonders Unterschnabel, heller. Tarsen: trübbraun, Zehen, besonders an den Gelenken, dunkler, ebenso Nägel; Sohlen hell. Testikel: links 9 × 5 mm (gelblich) r. 7 × 6 (grünlich). Vogel etwas Fett zeigend. Magen vollgestopft mit Insektenüberresten, besonders Zweiflügler erkennbar, auch eine Made, Käferreste, eine Raupenhaut."

Ich messe Fl. 83,5 mm. — Schn. 12, L. 21,5 mm.

Der Jahreszeit entsprechend im abgetragenen Sommerkleid; Schwanzfedern, namentlich links, z. T. schon fehlend. Weitere Bemerkungen erübrigen sich bei dem nur einen Exemplar.

37. *Otocoris alpestris alpestris* (L.).

„Esk.: Mannorodligak, -gâk, -kat (mannok = Brustteil am Überwurfe der Männer).

Zwei Eier von Kikkerten aus dem Sommer 1909 bekommen; nicht sicher, ob von der Insel selbst oder aus der Umgegend stammend. Soweit man den Mitteilungen der Leute trauen darf, kommt der Vogel nur stellenweise und nicht häufig vor. Immerhin ist es für mich jetzt schon von Bedeutung, das Brutvorkommen der Art für Baffin Land festgestellt zu haben. In der Gegend

von Sikkesileak im Südwesten des Landes soll der Vogel nach Aussage Aggakdjuks häufig sein.

25. Juni 1910: 1 ♂ ad. bei Ischoa, Netsilling, aus grofser Nähe beobachtet, leider als ich ohne Gewehr bin; scheu und unruhig. Flug typisch lerchenartig."

Von Belegstücken nur ein unvollständiges Gelege vorhanden (s. u.).

38. *Saxicola oenanthe leucorrhoa* (Gm.).

„Esk.: (Erkogolek, -lik, -lit.) Erkoligak, -gâk, -gat.

6. Juni 1910: Ein sehr scheues Exemplar bei Kangianga beobachtet; den Eskimos wohlbekannt.

7. Juni: Das einzelne ♂ wird den ganzen Tag über gehört und gesehen. Es hält sich an einem hohen steil abstürzenden und mit mächtigen Felsblöcken sowie Geröllsteinen bedeckten Abhange auf, an dessen Grunde sowie sonst in der Nähe aber ziemlich viel Erdreich und günstige Pflanzenentwicklung sich findet; demzufolge sicher auch eine verhältnismäfsig reiche niedere Tierwelt. Schon am zeitigen Morgen, als ich noch im Zelte liege, höre ich den Vogel fleifsig singen. Der Gesang hat wohl Ähnlichkeit mit dem von *S. oenanthe oen.*, ist aber ungleich wohlklingender und volltöniger. Scharfe, gepreifste Laute vernahm ich gar nicht. Er ist sehr ähnlich einer gutsingenden *Sylvia cinerea*; bei uns zulande gehört, würde man ihn ohne weiteres als Grasmückengesang ansprechen. Er ist schwierig genau zu beschreiben. Der schnalzende Lockruf wird nicht gehört, zumeist wohlklingende dü, djü, ti, mitunter zweisilbig klingend djiü. Der Vogel ist unterseits ziemlich hell. Er ist allein und scheint durch sein Singen ein ♀ heranlocken zu wollen. Er ist aufserordentlich unruhig und besucht ein ziemlich grofses Gebiet; ist auch sehr scheu, so dafs ich trotz vieler Mühe nicht in Schufsnähe komme.

8. Juni: Ein ♀ hat sich eingefunden; die Vögel treiben sich viel umher und lassen, sobald etwas Sonnenschein ist, fleifsig ihre Stimme hören. Lockrufe auch oft wie wid, widwit klingend. Die Vögel sind so unruhig und scheu, dafs es nicht gelingt, sich auf Schufsweite zu nähern. Findet man gelegentlich einmal Deckung hinter Felsen und kriecht heran, so fliegt das ♂ gewifs rechtzeitig in die Höhe, manchmal dabei zwitschernd, schaut sich um, erkennt sofort den Verfolger und verläfst das Gebiet. Besonders wenn das ♂ das ♀ treibt, fliegt es balzend in die Höhe. Dann ist der Gesang aber hastiger und unordentlicher als am frühen Morgen, wenn es noch halb verschlafen auf einem freien Steine sitzt und halb träumt. Dann enthalten die abwechslungsvollen zwitschernden Strophen viele weiche und gezogene Töne, die ihn sehr angenehm machen. Im allgemeinen ist er hastig: dididitschitschitschidiui . . ., kaum in Silben wiederzugeben. — Bei der Nahrungssuche ebenfalls hastig und unruhig; hüpft und läuft

geschäftig zwischen den Steinen umher, wo es besonders Spinnen und Fliegen finden mag. Nach kurzer Zeit verläfst es aber wieder die Örtlichkeit und sucht wo anders oder fliegt wenigstens auf die Spitze eines Steines und hält Umschau.

13. Juni: Auch in dem felsigen Terrain am See Amitok den Vogel beobachtet und verfolgt. Ist wieder aufserordentlich vorsichtig und unruhig. Gesang in manchen besonders schönen Partien an Gartenspötter erinnernd."

Belegstücke sind nicht vorhanden.

Anhang.

Oologisch-nidologische Ausbeute.

In der folgenden Liste bedeutet die jedesmalige erste Zahl die nunmehrige laufende Nr. im Eierkatalog des Berl. Mus., die zweite in eckige Klammern gesetzte die in Hantzschs handschriftlichem Verzeichnis. Die schon aus dem Jahr 1909 stammenden Stücke sind von Hantzsch wiederum nicht selbst gesammelt, sondern irgendwo erworben (vgl. ob.), er hat sie auch nicht in sein Eierverzeichnis aufgenommen, sondern z. T. nur mit Zeichen versehen, und auch Notizen darüber fehlen.

Die von Hantzsch verzeichneten Gewichtsangaben, soweit sie beigefügt waren, weisen im Vergleich z. B. mit den in neuester Zeit von le Roi (Avif. Spitzberg. 1911) bei einigen entsprechenden nordischen Arten gefundenen vielfach etwas höhere Werte auf.

Die Messungen, von denen in Hantzschs Verzeichnis nichts enthalten war, sind von G. Krause angefertigt und zusammengestellt worden. Reihenfolge der Eier nach der Gröfse des Längsdurchmessers. Die Nester sind bei den einzelnen Arten gesondert aufgeführt.

Cepphus grylle mandtii Licht.

10636. Blacklead Island, Baffin Land, Juni 1909. 2 Stück.
a) 57,9 : **38,5** mm, blauer Grund; b) 55,5 : 38,8 mm, weifser Grund.

10637. Anscheinend ebendaher; 2 Stück (Zeichen „2").
a) 60,6 : 39,6 mm; b) 55,7 : 39,8 mm.

10638. Desgleichen; 2 Stück (zusammengehörig).
a) 58,9 : **38,5** mm; b) 57,8 : 39 mm.

10639. Desgleichen; 24 Stück ohne Zeichen.

61,7 : 39,9 mm	60,6 : 38,7 mm	58,7 : 40,5 mm	57,7 : 39,1 mm
61,2 : **40,6** -	60,4 : 39,3 -	58,5 : 39,6 -	57,1 : **38,5** -
61,1 : 39,4 -	59,7 : 40,3 -	58,5 : 39,3 -	56,6 : 38,7 -
60,8 : 39,5 -	59,6 : 39,- -	58,1 : 40,2 -	56,4 : 40,1 -
60,6 : 39,8 -	59,4 : 39,6 -	57,8 : 40,- -	56,3 : 40,2 -
60,6 : 38,8 -	59,2 : 39,5 -	57,6 : 39,- -	**54,6** : 40,4 -

Durchschnitts-Mafs 58,8 : 39,5 mm.

Urinator imber (Gunn.).

10641 [94]. Auf einer kleinen Insel bei Tikerâkdjuak [1]), 23. VII. 1910. 2 Stück. „Unbebrütet."
a) 87,7 : 59,2 mm, 16,8 g; b) 86,1 : 56,7 mm, 15,1 g.

Urinator arcticus pacificus (Lawr.).

10640 [47]. Am Rande eines Sees bei Tikerâkdjuak [1]), 14. VII. 1910. 2 Stück. „Unbebrütet."
b) 74,5 : 45,— mm, 8,44 g; a) 73,9 : 47,5 mm, 8,99 g.

Larus argentatus smithsonianus Coues.

10633 [71]. Auf hervorragendem Steine ziemlich weit vom Lande im grofsen See bei Tikerâkdjuak [1]), 15. VII. 1910. 1 Stück. „Schwach bebrütet."
69,5 : 51,5 mm, 9,4 g.

10634 [95]. Auf kleiner Felseninsel im südlichen Kennedy See, 27. VII. 1910. 2 Stück. „Schwach bebrütet. Dotter dunkelrot."
a) 69,7 : 46,9 mm, 8,3 g; b) 68,4 : 48,1 mm, 8,32 g.

10635. Anscheinend ebendaher, ohne jede Notizen. Alle stark bebrütet. 9 Stück.
i) 70,8 : 47,8 mm; f) 69,9 : 47,3 mm; b) 69,5 : 47,8 mm; h) 68,3 : 47,4 mm; c) 68,1 : 47,2 mm; a) 67,9 : 50,6 mm; e) 66,9 : 47,3 mm; g) 66,3 : 48 9 mm; d) 63,9 : 48,- mm.

Sterna macrura macrura (Naum.).

10624 [34]. Insel bei Tikerâkdjuk [1]), 12. VII. 1910. 1 Stück. „Unbebrütet. Dotter sehr dunkel gelbrot. Vereinzelt, nicht gesellig brütend."
38,3 : 28, 1 mm, 1,6 g; mit lehmbraunem Grundton.

---

[1]) Hantzsch schreibt bald Tikerakd**juk**, bald Tikerakd**juak** (auch Tikerakds**chuak**), scheint aber nur das westlichere Tikerakd**juk** zu meinen; denn laut Reisebericht wurde letzteres bereits am 8. Juli erreicht; bei der mehrere Tagereisen betragenden Entfernung beider Orte voneinander erscheint es aber kaum möglich, dafs in der Folgezeit sogar an gleichem Tage an beiden Orten gesammelt wurde, es müfste denn gerade durch zurückgebliebene oder -gesandte Eskimos geschehen sein. Indessen soll auch in diesen Fällen wie immer die gleiche Schreibweise wie im Original beibehalten werden. Auf der Hauptkarte in der Rosenmüllerschen Abhandlung ist, wenn man die „Detailskizze III" nebst dem Reisebericht kombiniert, Tikerakdjuak gerade an die falsche Stelle gesetzt, wo Tikerakd**juk** stehen müfste. (Bei diesen Namen wechselt die Schreibweise noch aufserdem mit einfachem und doppeltem k; vgl. Einleitg. p. 140.)

10625 [36]. Insel bei Tikeråkdjuk, 12. VII. 1910. 2 Stück. „Unbebrütet. Dotter sehr dunkel gelbrot. Vereinzelt, nicht gesellig brütend."
a) 39,7 : 28,6 mm, 1,66 g; b) 39,5 : 28,5 mm, 1,63 g.

10626 [74]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 1 Stück. „Schwach bebrütet."
43,5 : 29,5 mm, 1,97 g.

10627 [75]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 2 Stück. „Stark bebrütet."
a) 41,9 : 31,3 mm, 1,95 g; b) 40,5 : 30,3 mm, 1,87 g.

10628 [76]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 2 Stück. „Stark bebrütet."
b) 41,8 : 30 mm, 1,77 g; a) 41,6 : 29,8 mm, 1,73 g.

10629 [77]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 2 Stück. „Mittel bebrütet."
a) 39,6 : 28,6 mm, 1,57 g; b) 39,4 : 28,9 mm, 1,58 g. Grünlich-grauer Grundton.

10630 [81]. — Ebendaher, 16. VII. 1910. 2 Stück. „Unbebrütet."
b) 40 : 29,6 mm, lehmbraun, aequatoriales Fleckenkränzchen; a) 38,3 : 30,3 mm, graugelb, normal.

10631 [82]. — Ebendaher, 16. VII. 1910. 2 Stück. „Schwach bebrütet."
a) 41,4 : 29,5 mm; b) 38,7 : 30,1 mm.

10632 [83]. — Ebendaher, 16. VII. 1910. 2 Stück. „Unbebrütet."
b) 38,6 : 29,7 mm; a) 37,5 : 28,9 mm.

10673. *Somateria mollissima borealis* Brehm.

Gesamtausbeute 375 Stück. „Oberer südlicher Cumberland Golf, Baffin Land. Juni 1909." Nur ein Exemplar trägt diese Fundort- und Datumbezeichnung, doch dürften diese Eier wohl alle von gleicher Herkunft sein. In Hantzschs Aufzeichnungen sind nähere Angaben ebenfalls nicht vorhanden, da die Eier schon von 1909 stammen (siehe obige einleitende Bemerkungen zu diesem Abschnitt). Die Exemplare sind vorwiegend von graugrüner Farbe, einige schön blaugrün, andere hellgraugrün, wenige isabellgrau. Häufig besitzen sie kräftige ölgrüne Pigmentflecke oder eine die ganze Oberfläche bedeckende wolkige bez. verwaschene ölgrüne Fleckung. Die Form ist länglichoval, stark ungleichhälftig mit stets deutlichem Spitzpol. Knötchenbildung an nur zwei Exemplaren vorhanden. Eine Auswahl von 70 Stück messen:

81,7 : 50,4 mm	79,8 : 50,2 mm	79,2 : 50,6 mm	78,7 : 51,3 mm
80,7 : 50,2 -	79,5 : 52,1 -	79,1 : 49,1 -	78,7 : 48,8 -
80,4 : 52,2 -	79,5 : 48,7 -	79,- : 48,2 -	78,4 : 53,4 -
80,3 : 49,5 -	79,4 : 50,3 -	78,9 : 48,5 -	78,3 : 50,1 -
79,9 : 50,8 -	79,3 : 50,7 -	78,8 : 51,4 -	78,- : 48,- -
79,9 : 50,3 -	79,3 : 49,2 -	78,8 : 48,2 -	77,5 : 51,2 -

77,5 : 51,- mm	76,3 : 50,6 mm	74,2 : 48,- mm	72,3 : **46,7** mm
77,4 : 49,9 -	76,1 : 49,- -	74,1 : 48,6 -	71,6 : 49,- -
77,3 : 51,5 -	76,- : 52,1 -	74 : 49,3 -	71,3 : 48,2 -
77,1 : 50,9 -	75,8 : 50,5 -	73,9 : 49,- -	68,7 : 48,6 -
77,1 : 50,3 -	75,2 : 51,9 -	73,7 : 49,8 -	68,5 : 48,7 -
77,1 : 49,7 -	75,2 : 49,3 -	73,6 : 50,7 -	68,1 : 48,1 -
77,- : 52,8 -	75,1 : 52,5 -	73,2 : 50,- -	67,9 : 48,9 -
76,8 : **54,9** -	75,- : 49,- -	73,2 : 48,4 -	67,8 : 49,9 -
76,4 : 51,- -	74,9 : 47,4 -	72,8 : 51,1 -	67,5 : 47,3 -
76,4 : 50,4 -	74,6 : 51,3 -	72,6 : 48,8 -	**66,4** : 48,8 -
76,4 : 50,- -	74,5 : 50,9 -	72,4 : 49,1 -	
76,4 : 49,6 -	74,4 : 51,9 -	72,4 : 48,8 -	

Durchschnittsmafs 75,7 : 49,9 mm. Gröfste Länge 81,7 mm, gröfse Breite 54,9 mm. Kleinste Länge 66,4 mm, kleinste Breite 46,7 mm.

Somateria spectabilis (L.).

10651 [29]. — Auf einer Insel nicht weit vom Festlande bei Tikerâkdjuk, 11. VII. 1910. 3 Stück. „Unbebrütet. Dotter sehr hellgelb." Ockergraugrünes, unvollständiges Gelege.
c) 68,3 : 44,6 mm, 7,42 g; a) 66,3: 44,4 mm, 7,05 g; b) 63: 43,4 mm, 6,54 g.

10652 [30]. — Ebendaher, 11. VII. 1910. 3 Stück von 5. „Zwei Eier gebrochen und ausgefressen am Neste gefunden. Unbebrütet. Dotter hellgelb." Graugrünes Gelege.
a) 63,5 : 42,1 mm, 6,14 g; c) 63,5 : 41,7 mm, 6,03 g; b) 61,9 : 42,1 mm, 6,08 g.

10653 [31]. — Ebendaher, 12. VII. 1910. 4 Stück. „Unbebrütet. Dotter sehr hellgelb."
c) 65,1 : 42,6 mm, 6,4 g; b) 65,- : 42,1 mm, 6,21 g; a) 64,- : 42,8 mm, 6,37 g; d) 63,1 : 42,8 mm, 6,35 g.

10654 [44]. — Insel bei Tikerâkdjuk, 13. VII. 1910. 3 Stück. „Unbebrütet. Dotter wesentlich dunkler, normal hühnergelb." Schön blaugrünes, aber unvollständiges Gelege, mit zahlreichen Pigmentverdickungen, die bei allen 3 Exemplaren den Stumpfpol in Form von Haarlinien bedecken.
a) 66,9 : 45,4 mm, 7,5 g; c) 65,6 : 44,4 mm, 7,2 g; b) 65,5: 44,- mm, 7 g.

10655 [45]. — Ebendaher, 14. VII. 1910. 4 Stück. „Unbebrütet. Dotter hell." Mit Dunen. Fahl graugrünliches Gelege.
c) 62,6 : 45,4 mm, 6,97 g; d) 62,6 : 44,7 mm, 6,72 g; a) 62,1 : 44,9 mm, 6,62 g; b) 61,8 : 44,8 mm, 6,7 g.

10656 [48]. — Auf kleiner Insel bei Tikerâkdjuk, 15. VII. 1910. 4 Stück. Mit Dunen. „Verlassen, weil vom Wasser bespült." Hellgrau mit einem Stich ins Isabellfarbene.
a) 65,9 : 41,7 mm, 6,29 g; d) 65,9 : 41,2 mm, 6,18 g; c) 65,3 : 41,4 mm, 6,12 g; b) 62,9 : 40,5 mm, 5,6 g.

10657 [49]. — Auf kleiner Insel bei Tikerâkdjuk, 15. VII. 1910. 3 Stück von 4. „Verlassen, weil vom Wasser bespült.“ a und c hellgraugrün, b kräftig graugrün. Alle mit zahlreichen ölgrünen Flecken und um den Stumpfpol gelagerten Haarlinien versehen.
b) 63 : 42,5 mm, 6,25 g; c) 62,1 : 41,7 mm, 5,91 g; a) 61,6 : 41,5 mm, 5,81 g.

10658 [50]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. Einzelnes Ei. „Verlassen, weil vom Wasser bespült.“ Hellgrau.
60,3 : 39,8 mm. 5,34 g.

10659 [53]. — Auf kleiner Insel nicht weit vom Lande bei Tikerâkdjuk, 15. VII. 1910. 4 Stück. „Unbebrütet. Verlassenes Nest.“ Hellgrau.
b) 62,5 : 42,7 mm, 6,27 g; d) 62 : 41,7 mm, 6,04 g; c) 61,7 : 41,8 mm, 5,95 g; a) 61,5 : 42,8 mm, 6,2 g.

10660 [54]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 2 Stück. „Unbebrütet. Verlassenes Nest.“ Isabellgrau. „b“ mit vielen grofsen hell-ölgrünlichen Flecken.
b) 62,6 : 43,3 mm, 6,48 g; a) 62 : 43,2 mm, 6.49 g.

10661 [56]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 5 Stück. „Unbebrütet. Verlassenes Nest.“ Isabellgrau; das Exemplar „a“ besonders dunkel (lehmgrau) gefärbt.
d) 66,6 : 42,6 mm, 6.6 g; e) 66,1 : 42,5 mm, 6,6 g; c) 66 : 42,4 mm, 6,53 g; b) 65,7 : 42,8 mm, 6,59 g; a) 63,2 : 42,4 mm, 6,3 g.

10662 [57]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 4 Stück. „Unbebrütet. Verlassenes Nest.“ Hellgrau. Alle Stücke mehr oder weniger mit einer zarten Kalkschicht überhaucht.
c) 67,2 : 44,3 mm, 7,4 g; a) 66 : 45,1 mm, 7,58 g; b) 65,3 : **45,6** mm, 7,6 g; d) 64,3 : 44,6 mm, 7,19 g.

10663 [59]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 5 Stück. „Schwach bebrütet.“ Mit Dunen. Schön graugrün
e) 68 : 43,9 mm, 7 g; a) 67,8 : 44,1 mm, 6,95 g; c) 64,8 : 43 1 mm, 6,43 g; d) 64,2 : 44,8 mm, 7,03 g; b) 63,8 : 44,3 mm, 6,7 g.

10664 [60]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 5 Stück. „Unbebrütet.“ Mit Dunen. Schön graugrün, mit zarten dunkleren Haarlinien am Stumpfpol und vereinzelten kräftigen ölgrünen Pigmentverdickungen.
e) 69,1 : 43,3 mm, 6,92 g; c) 67,4 : 44,1 mm, 7,18 g; d) 66,4 : 44,1 mm, 6,94 g; a) 64,8 : 44,4 mm, 6,94 g; b) 64,6 : 43,6 mm, 6,54 g.

10665 [62]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 5 Stück. „Schwach bebrütet.“ Mit Dunen. Die Exemplare a, c, d, e ockergrün, b graugrün.
c) 66 : 42,9 mm, 6,47 g; b) 65,5 : 44,8 mm, 6,99 g; a) 64,8 : 42,4 mm, 6,95 g; e) 64,3 : 42,4 mm, 6,21 g; d) 62,9 : 42,3 mm, 6,1 g.

10666 [63]. — Auf kleiner Insel nicht weit vom Lande bei Tikerâkdjuk, 15. VII. 1910. 3 Stück. „Schwach bebrütet." Mit Dunen. Graugrün.
b) 68,3 : 44,2 mm, 6,89 g; a) 61,5 : 43,7 mm, 6,54 g; c) 61,3 : 44,1 mm, 7 g.

10667 [65]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 3 Stück. „Schwach bebrütet." Graugrün.
a) 64,4 : 44,1 mm, 6,82 g; b) 62,1 : 43,8 mm, 6,29 g; c) 62 : 43,7 mm, 6,5 g.

10668 [66]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 4 Stück. „Schwach bebrütet." Mit Dunen. Graugrün. Exemplar a völlig bedeckt mit wolkigen und klecksigen ölgrünen Pigmentverdickungen.
a) **70,4** : 42.9 mm, 6,99 g; d) 68 : 42,9 mm, 6.72 g; c) 67,6 : 43,2 mm, 6,78 g; b) 63,6 : 43,5 mm, 6,99 g.

10669 [84]. — Auf kleiner Insel im See bei Tikerâkdjuk, 16. VII. 1910. „Nachei, unbebrütet." Intensiv graugrünes mit ölgrünen verschwommenen Flecken bedecktes Stück.
64,6 : 42,8 mm.

10670 [87]. — Ebendaher, 22. VII. 1910. 5 Stück. „Mittel bebrütet." Mit Dunen. Graugrün.
a) 67 : 42,7 mm, 6,47 g; e) 66,2 : 41,8 mm, 6,2 g; c) 66,1 : 42,5 mm, 6,33 g; b) 65 : 42,8 mm, 6,33 g; d) 63,3 : 43.5 mm, 6,32 g.

10671 [88]. — Ebendaher, 22. VII. 1910. 4 Stück. „Schwach bebrütet" Mit Dunen. Schön bläulichgraugrün.
a) 64,1 : 43,7 mm, 6,41 g; b) 63,8 : 44,3 mm, 6,75 g; c) 62,6 : 44,8 mm, 6,7 g; d) 60,7 : 42,4 mm, 5,8 g.

10672. — Oberer südlicher Cumberland Golf, Baffin Land, Juni 1909. Einzelnes dunkelokergraugrünes Ei.
62,5 : 44,7 mm.

Das Durchschnittsmafs dieser 76 Eier beträgt 64,4 : 43,2 mm. Gröfste Länge 70,4 mm, gröfste Breite 45,6 mm. Kleinste Länge 60,3 mm, kleinste Breite 39,8 mm.

Nester. Ausbeute 13 Stück. Alle Dunennester machen einen gleichmäfsigeren Eindruck in Zusammensetzung und Farbe als die von *Harelda* (s. u.). Diese Dunenpolster kamen in gerolltem Zustand an, liefsen sich jedoch genau so in ihre ursprüngliche Form zurückbringen, wie die unten von *Harelda* genannten. Die genommenen Mafse dürfen also einen gewissen Anspruch auf Genauigkeit machen. Die Gröfse scheint durch den Standort bedingt zu sein, da sie recht verschieden ist. Im allgemeinen sind flache Dunenscheiben gröfser als tiefnapfige. Hierzu einige der extremsten Mafse:

a) Durchm. aufsen 22 : 24 cm, innen 11 cm, Tiefe der Mulde 8 cm
b) - - 25 : 26 - - 12-13 - - - - - 5 -
c) - - 18 - - 9,5 - - - - - 9 -
d) - - 19-20 - - 8,5 - - - - - 10 -

Bemerkenswert ist eine kleine völlig flache und dünne Dunenscheibe mit einem Durchmesser von nur 12—15 cm; sie gehört zu Nr. 10655, enthielt 4 frische Eier, und scheint als zweites Nest anzusprechen zu sein. Bestärkt wird diese Annahme durch die Dürftigkeit der ganzen Nestanlage und die besonders grofse Menge beigegebener Bauchfedern.

Mitunter erscheinen die Wandungen tiefer Nester derart eingezogen, dafs der Durchmesser am oberen Nestrand 5—6 cm kleiner ist als in der darunter befindlichen eigentlichen Nestmulde. Die an der Randzone liegenden Eier würden dann also auch bei unbedecktem Neste nicht sichtbar sein. Als Beimischungen kommen die gleichen Pflanzenbruchstücke in Betracht, wie bei den Nestern von *Harelda* (s. u.). Da aber die Dunen von *Somateria* gröfser sind und längere Fahnen bez. Strahlen haben, so neigen sie viel eher zu Verfitzungen mit den Fremdkörpern. Daher kommt es auch, dafs, wohl durch häufiges Drehen und Wenden der Ente oder Auf- und Zudecken des Geleges u. dergl., harte, bis taubeneigrofse Klumpen entstehen; letztere sind aber als solche nicht sichtbar, sondern verraten sich nur durch das Gefühl.

Harelda hyemalis (L.).

10642 [39]. — Insel bei Tikerâkdjuak, 12. VII. 1910. 4 Stück, „unbebrütet. Dotter normal hühnergelb. Voll dunkler, etwas brauner".
d) 55,4 : 37,6 mm, 4,3 g; b) 55,1 : 37,2 mm, 4,3 g; c) 54,2 : 37,2 mm, 4,19 g; a) 54,1 : 37,2 mm, 4,15 g.
Das Ei a besitzt eine lebhaft grüne kranzförmige Pigmentverdickung um den Stumpfpol.

10643 [40]. — Insel bei Tikerâkdjuak, 12. VII. 1910. 6 Stück, „unbebrütet, dunkler, wenn voll". Mit Dunen.
b) 55,6 : 38,2 mm, 4,41 g; c) 54,9 : 37,6 mm, 4,34 g; e) 54,4 : 39,4 mm, 4,55 g; f) 54,1 : 38,4 mm, 4,39 g; d) 54 : 38,6 mm, 4,43 g; a) 53,6 : 39 mm, 4,45 g.

10644 [61]. — Auf kleiner Insel nicht weit vom Lande bei Tikerâkdjuk, 15. VII. 1910. 6 Stück, „schwach bebrütet". Mit Dunen. Schönes graugrünes Gelege.
d) 55,8 : 37,4 mm, 4,15 g; e) 55,7 : 37,9 mm, 4,29 g; f) 55,4 : 39,1 mm, 4,25 g; b) 55,1 : 37,4 mm, 3,92 g; c) 54,6 : 38,6 mm, 4,36 g; a) 53,3 : 37,7 mm, 3,96 g.

10645 [64]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 3 und 1 Stück, „schwach bebrütet". Mit Dunen.
d) 55,3 : 37,9 mm, 4,3 g; b) 52,3 : 38 mm, 4,15 g; c) 52,1 : 38 mm, 4,16 g.

a) ein Ei von *Somateria spectabilis* (L.), 62,9 : 44,4 mm, 6,63 g, aus demselben Neste.

10646 [67]. — Auf kleiner Insel nicht weit vom Lande bei Tikerâkdjuk, 15. VII. 1910. 6 Stück, „schwach bebrütet". Mit Dunen.

f) 55,5 : 37,2 mm, 4,1 g; e) 52,8 : 37,1 mm, 3,97 g; c) 52.8 : 36,2 mm, 3,64 g; a) 52,6 : 36,7 mm, 3,82 g; d) 51,9 : 37,6 mm, 4,05 g; b) **51,4** : 37,2 mm, 38 g;

10647 [69] — Ebendaher, 15. VII. 1910. 5 Stück, „schwach bebrütet". Mit Dunen.

a) 57,2 : 39,1 mm; b) 55,7 : **39,6** mm; c) 55,4 : 38,6 mm; e) 54,9 : 39,5 mm; d) 54,8 : 38,7 mm.

10648 [70]. — Ebendaher, 15. VII. 1910. 7 Stück, „schwach bebrütet".

d) **58,1** : 39 mm; f) 56,4 : 38,7 mm; g) 55,1 : 39,3 mm; a) 53,5 : 39,3 mm; e) 53,2 : 39,3 mm; c) 52,8 : 38,1 mm; b) 52,3 : 39,4 mm.

„Verlassenes, von den Wellen bespültes Nest." Ockergraues Gelege.

10649 [90]. — Kleine Insel bei Tikerâkdjuk, 23. VII. 1910. 5 Stück, „schwach bebrütet". Mit Dunen.

e) 56,7 : 37,9 mm, 4.45 g; d) 55,4 : 38 mm, 4,36 g; b) 54,5 : 37,7 mm, 4,17 g; a) 54,5 : 37,7 mm, 4,7 g; c) 51,6 : 36 mm, 3,68 g.

10650 [91]. — Ebendaher, 23. VII. 1910. 5 Stück, „unbebrütet". Mit Dunen.

a) 56 : 38,9 mm, 4,7 g; b) 55,3 : 38,8 mm, 4,66 g; e) 54,5 : 39 mm, 4,51 g; c) 54,5 : 38,9 mm, 4,51 g; d) 54,3 : 37,9 mm, 4,26 g.

Das Durchschnitts-Mafs dieser 47 Eier beträgt 54,4 : 38,1 mm. Die gröfste Länge 58,1 mm, gröfste Breite 39,6 mm; die kleinste Länge 51,4 mm, kleinste Breite 36 mm.

Nester. Ausbeute 7 Stück. Diese kamen ebenfalls in eingerolltem Zustand an, liefsen sich aber wiederum leicht öffnen und in die alte Form bringen. Der Gesamteindruck dieser 7 Dunenpolster ist im Vergleich zu den eben erwähnten von *Somateria spectabilis* ein merklich verschiedener. Ganz abgesehen von den kleineren Mafsen, sind die einzelnen *Harelda*-Dunen bedeutend kleiner und dunkler im Braun. Kleiner sind auch die eingesprengten bei *Harelda* viel zahlreicher vorhandenen grauweifsen Dunen. Daher erscheinen die Dunenpolster von *Harelda* im ganzen betrachtet dunkler und mit viel mehr kleinen weifslichen Punkten durchsetzt als die von *Somateria*.

a) Nest vom 15. Juli 1910, zu Nr. 10644 gehörig. Durchmesser aufsen ca. 20, innen ca. 10 cm. Mulde flach, ca 5 cm tief. Die Dunen enthalten zahlreiche runde Blätter, sowie Bruchstücke von Flechten und Moosen.

b) Nest vom 15. Juli 1910, zu Nr. 10646 gehörig. Durchmesser aufsen 19—20, innen ca. 12 cm. Mulde ca. 5 cm tief. Dunen wie bei a, nur etwas mehr Grasspitzen beigemischt.

c) Nest vom 15. Juli 1910, von derselben Örtlichkeit wie die vorigen. Durchmesser aufsen ca. 15, innen 9—10 cm, sehr flach, ca. 3 cm tief. Das Nest weicht insofern von den übrigen ab, als es aufsergewöhnlich reich mit grünem Moos durchsetzt ist.

d) Nest vom 15. Juli 1910, zu Nr. 10647 gehörig. Durchmesser aufsen ca. 15, innen ca. 9 cm. Mulde ca. 3 cm tief. Dunen wie bei a.

e) Nest vom 27. Juli 1910, von kleiner Insel im südlichen Kennedy See. Enthielt 3 stark bebrütete Eier. Durchmesser aufsen 17—20, innen 10—11 cm. Mulde 5—6 cm tief. Die verhältnismäfsig sauberen Dunen enthalten neben vielen feinen Grasspitzen eine Anzahl grofser Tragfedern der Ente eingebettet.

f) Nest ohne Datum, ebendaher. Durchmesser aufsen 16—17, innen 10—11 cm. Mulde 6 cm tief. Viele Beimengungen von Moos, Flechtenbruchstücken und Blättern.

g) Nest ohne Datum, ebendaher. Eine fast flache Dunenscheibe von 20—21 cm Durchmesser, durchsetzt von Moos, Flechtenteilchen, Grasspitzen, Blättchen und einigen Entenfedern.

Aegialitis hiaticula semipalmata (Bp.).

10617. — Kikkerten, Baffin Land, Juni 1909. 2 Stück (Zeichen „2“).
34,6 : 23,8 mm; 31,8 : 24,7 mm.

Crymophilus fulicarius (L.).

10623 [28]. — Im feuchten grasigen Grunde in der Nähe eines kleinen Teiches bei Tikeråkdjuak, 11. VII. 1910. 3 (von 4) Stück. „Stark bebrütet.“
30,6 : 21,5 mm; 30,5 : 21,3 mm; 30,1 : 21,6 mm, 0,63—0,65 g.

Pelidna alpina pacifica Coues.

10622 [1]. — Issoa, Netsilling, 22. VI. 1910. 3 (von 4) Stück. „Frisch und schwach bebrütet. Auf moosigem Boden; kein eigentliches Nest.“
b) 37 : 23,7 mm, 1,01 g; a) 36,2 : 24,4 mm, 1,02 g.

Da nach Ridgway (Manual p. 159) *T. alpina* typ. nur „accidental or casual in eastern North America (west side of Hudson's Bay)“ vorkommt, kann es sich bei dem von Hantzsch gesammelten Gelege wohl nur um *T. a. pacifica* handeln; im Tagebuch von H. finden sich keinerlei Angaben und im Eierverzeichnis ist die Artbezeichnung ausgelassen (s. u. S. 227). Diese beiden Eier würden für obige Form also die einzigen Belegstücke in der Ausbeute sein.

Im Durchmesser gehen sie, gegenüber von Eiern der *Arquat. maritima*, vollkommen in der Serie der Eier von *T. alpina* typ. des Berl. Mus. auf.

Actodromas fuscicollis (Vieill.).

10620 [24]. — „Tikerâkdjuak", 11. VII. 1910. 3 (von 4) Stück. „Frisch, unbebrütet. Im Heidekraute (kurz) ca. 25 m vom Strande."
32 : 23,3 mm; 31,6 : 22,9 mm; 31,4 : 23,7 mm, 0,84—0,86 g.

10621 [41]. — Ebendaher, 13. VII. 1910. 2 (von 4) Stück. „Stark bebrütet. Auf trockenem Heideboden in der Nähe des Ufers."
33,3 : 23,2 mm; 33,3 : 23,2 mm, 0,77—0,82 g.

Ereunetes pusillus pusillus (L.).

10618 [14]. — SO.-Netschilling, 6. VII. 1910. 3 Stück. „Frisch, Dotter rotgelb. Auf sumpfiger Graskaupe. In grasiger ausgelegter Vertiefung."
29,7 : 21,3 mm; 28,9 : 21,5 mm; 28,6 : 21,6 mm, 0,66—0,68 g.

10619 [17]. — Ebendaher (6. Lager), 7. VII. 1910. 3 (von 4) Stück. „Frisch, Dotter dunkelrotgelb. Im Grase neben Wasserlache. Vertiefung."
30,2 : 21,4 mm; 29,9 : 21 mm; 28,8 : 21 mm, 0,65—0,75 g.

Lagopus rupestris rupestris (Gm.).

10611 [8]. — Östl. Netschilling bei Tikerâkdjuausirn, 30. VI. 1910. 1 Stück ex utero. Weifs.
40,4 : 29,8 mm.

10612 [11]. — Tikerâkdschuak, 3. VII. 1910. 4 Stück. „Unbebrütet, Dotter hellgelb. Im Grase; Nest hübsch gerundete Mulde."
40,1 : 30,7 mm; 40 : 30,4 mm; 39,8 : 30,6 mm; 39,5 : 29,7 mm, 1,97—2,05 g.

10613 [27]. — Ebendaher, 11. VII. 1910. 6 Stück. „Mittel bebrütet. Im moosigen Grunde auf weiter feuchter Tundra."
43,1 : 30,2 mm; 42,7 : 30,3 mm; 42,7 : 30,2 mm; 42 : 30,4 mm; 41,6 : 30,8 mm; 41,5 : 30,7 mm, 1,98—2,04 g.

Nyctea nyctea (L.).

10614. — Oberer südlicher Cumberland Golf; Baffin Land, Juni 1909. (Zeichen „+".) 6 Stück.
58,1 : 45,2 mm; 57,7 : 44,7 mm; 57,6 : 45,8 mm; 57 : 45,1 mm; 56,6 : 45,1 mm; 56,2 : 46,4 mm.

10615. — Ebendaher, Juni 1909. (Ohne Zeichen.) 4 Stück.
58,5 : 44.7 mm; 58,4 : 44,8 mm; 57,6 : 46,6 mm; 56,3 : 44,6 mm.

10616. — Ebendaher, Juni 1909. (Ohne Zeichen.) 3 Stück.
57,1 : 46,5 mm; 56,7 : 46 mm; 55,9 : 46,4 mm.

Calcarius lapponicus lapponicus (L.).

10603 [3]. — Ischoa, Netsilling, 27. VI. 1910. Einzelnes Ei, „frisch, unbebrütet".
23,7 : 15,4 mm.
Mit schönen langen dunkelbraunen Haarlinien.

10604 [4]. — Östlich Netschilling, 28. VI. 1910. 2 Stück, „frisch, im moosigen Boden".
19,5 : 14,6 mm, 0,23 g; 19,4 : 14,5 mm, 0,23 g.
Hellgraugrün, im Charakter von *Motacilla flava*.

10605 [6]. — Tikerâkdjuausirn, Netsilling, 30. VI. 1910. 2 Stück (von 4). Mit Nest. „Im pflanzenbewachsenen (Heidegesträuch, Flechten, Moose) Boden. Unbebrütet."
a) 21,1 : 14,5 mm, 0,23 g; b) 20 : 14,6 mm, 0,23 g.
Violettgrau mit kräftigen Oberflecken, gleicht dem Charakter von *Anthus arboreus* täuschend.

10609 [12]. — Tikerâkdschuak, 5. VII. 1910. 5 Stück. Mit Nest. „Frisch. Dotter dunkelrotgelb. Im Grase und Moose."
21,8 : 14,6 mm; 21,3 : 14,8 mm; 21,2 : 14,8 mm; 20,9 : 14,9 mm; 20,7 : 14,9 mm; 0,2—0,235 g.
Sehr dunkellehmbraunes Gelege mit vereinzelten Haarlinien.

10606 [21]. — Tikerâkdjuak, 9. VII. 1910. 3 Stück (von 4). „Schwach bebrütet. Im Moose."
a) 20,9 : 15,5 mm, 0,24 g; c) 20,7 : 15,5 mm, 0,24 g; b) 20,4 : 16,3 mm, 0,28 g.
Graugrüner Grundton mit kräftigen Oberflecken.

10607 [22]. — Ebendaher, 9. VII. 1910. 4 Stück. „Mittel bebrütet. Im Moose."
b) 22,3 : 15,5 mm, 0,28 g; a) 21,9 : 15,7 mm, 0,28 g; d) 20,8 : 15,6 mm, 0,25 g; c) 20 : 16,1 mm, 0,27 g.
Grünlich lederbraun.

10608 [46]. — Insel bei Tikerâkdjuk, 14. VII. 1910. 4 Stück. „Mittel bebrütet."
c) 22,4 : 16,3 mm; d) 21,9 : 16,3 mm; a) 21,6 : 16,2 mm; b) 21,3 : 15,9 mm.
Grünlich lederbraun.

Nester: Ausbeute 4 Stück. Ihre Unterlage besteht in der Hauptsache aus Grasstielen und einzelnen Sphagnumästchen, die obere Schicht aus feinem Gras. Darüber liegt eine mehr oder minder reichliche Auspolsterung der Nestmulde.

a) Nest vom 29. Juni 1910, östlich vom Netschilling gefunden, enthielt 3 unbebrütete Eier. Durchmesser aufsen 10,5, innen 6,5 cm. Nestmulde sehr flach, knapp 2 cm tief. Die Auspolsterung besteht in der Hauptsache aus Renntierhaaren; wenige Schneehuhnfedern und eine Schneeeulenfeder vervollständigen die spärliche Einlage.

b) Nest vom 30. Juni 1910, aus der Gegend von Tikerâkdschuausirn östlich des Kennedy Sees, zu Nr. 10605 gehörig. Durchmesser aufsen 11, innen 6,5 cm. Nestmulde 3 cm tief. Sehr kräftiger Unterbau und auffallend reichliche Auspolsterung, die lediglich aus weifsen Schneehuhnfedern besteht.

c) Nest vom 5. Juli 1910, südöstlich vom Kennedy See, zu Nr. 10609 gehörig. Durchmesser aufsen 12–12,5, innen 6,5 cm. Nestmulde 3—3,5 cm tief. In der breiten und kräftigen Unterlage befinden sich Bruchstücke von Flechten und Kräutern. Die Polsterung besteht aus Renntierhaaren sowie weifsen und gebänderten Schneehuhnfedern.

d) Nest vom 7. Juli 1910, Südost-Netschilling. „Im moosigen Grunde in der Nähe vom Wasser. 6 Eier zum Ausfallen bebrütet. Ein Ei angebrochen im Nest gefunden. Gelege selbst gefunden, zur Präparation ungeeignet." Diese Bemerkungen hatte Hantzsch dem Fund unter Nr. 26 seines Verzeichnisses beigefügt; die im Neste belassenen Eier kamen, trotzdem alles sorgfältig in Watte gepackt war, zertrümmert und vertrocknet an. (Im Verzeichnis hatte Hantzsch das Gelege wieder ausgestrichen.) Der äufsere Durchmesser des Nestes beträgt 12, der innere 6,5 cm. Nestmulde 2,5—3 cm tief. Auf einer starken von Moos und Flechten hergestellten Unterlage liegt ein dicker Napf, der nur aus strohgelben Rispen besteht, wodurch das Nest besonders auffällt; innen ist es nur spärlich mit Renntierhaaren, Fellflocken vom Lemming und wenigen Schneehuhnfedern ausgelegt.

Passerina nivalis nivalis (L.).

10592. — Kikkerten, Baffin Land, Juni 1909. 6 Stück. (Zeichen „5".)
24,5 : 16,6 mm; 23,9 : 17,5 mm; 23,9 : 16,7 mm; 23,2 : 15,8 mm; 23,1 : 16,6 mm; 22,9 : 15,9 mm.

10593. — Kikkerten, Baffin Land, Juni 1909. 6 Stück. (Zeichen „6".)
23,2 : 15,9 mm; 23,1 : 15,9 mm; 21,9 : 16,4 mm; 21,4 : 16,4 mm; 21,3 : 17,4 mm; 21,1 : 15,8 mm.

10594. — Ebendaher, Juni 1909. 4 Stück. (Zeichen „5".)
23,5 : 17,1 mm; 23,5 : 16,5 mm; 22,8 : 16,9 mm; 22 : 16,4 mm.

10595. — Ebendaher, Juni 1909. 4 Stück. (Zeichnung und Färbung wie *Chloris chloris*) (Zeichen „4".)
24,7 : 16,9 mm; 24,6 : 16,6 mm; 23,7 : 16,7 mm; 23,3 : 16,8 mm.

10596. — Blacklead Island, Baffin Land, Anfang Juli 1909. 6 Stück. (Zeichen „6".)
23,8 : 17,2 mm; 23,8 : 16,8 mm; 23,6 : 15,9 mm; 23,1 : 15,8 mm; 22,7 : 16,8 mm; 22,5 : 15,6 mm.

10597 [7]. — Tikerâkdjuausirn, Netsilling, 30. VI. 1910. Mit Nest. 2 Stück (von 3). „Im Gestein."
a) 19,2 : 15,7 mm, 0,25 g; b) 19,3 : 16,3 mm, 0,275 g.

10598 [13]. — SO.-Netschilling, 5. VII. 1910. 5 Stück. „Frisch. Neues dünnes Nest im alten vorjährigen."
23,7 : 16 mm; 23,5 : 16,5 mm; 23,4 : 16,3 mm; 23,1 : 16,4 mm; 23,1 : 16,2 mm, 0,32—0,335 g.

10599 [18]. — 6. Lager: SO.-Netsilling, 7. VII. 1910. Mit Nest. 5 Stück. „Unter Gestein. Dotter hochgelb."
c) 22,8 : 16,6 mm, 0,32 g; b) 22,3 : 16,7 mm, 0,32 g; e) 21,8 : 16,4 mm, 0,3 g; d) 21,7 : 16,7 mm, 0,31 g; a) 21,5 : 16,4 mm, 0,2 g. (Alle „frisch", nur d „schwach bebrütet".) Mit vielen Haarlinien.

10602 [19]. — Ebendaher, 7. VII. 1910. 4 Stück. „Frisch. Unter Gestein."
22,8 : 16,2 mm; 22,5 : 16,1 mm; 22 : 16,7 mm; 20,6 : 16,4 mm; 0,3—0,315 g.
Sehr stark geflecktes Gelege im Charakter von *Muscicapa grisola.*

10600 [20]. — Tikerâkdjuk, 9. VII. 1910. 5 Stück. „Mittel bebrütet. Inmitten der Steine (am Boden) eines alten Walles zum Fange von Schneegänsen."
d) 21,8 : 16,7 mm, 0,3 g; c) 21,7 : 16,9 mm, 0,24 g; a) 21 : 16,6 mm, 0,29 g; e) 21 : 16,6 mm, 0,28 g; b) 20,9 : 16,8 mm, 0,29 g.
Sehr fein, dunkel und dicht gefleckt.

10601 [80]. — Auf kleiner Insel im See bei Tikerâkdjuk, 16. VII. 1910. 5 Stück. „Mittel bebrütet".
22,7 : 16,1 mm; 22,6 : 15,9 mm; 22,5 : 16,4 mm; 22,1 : 16,4 mm; 22,1 : 16,3 mm.

Nester. Ausbeute 5 Stück. Sie bestehen durchweg aus drei deutlich unterscheidbaren Lagen: einer groben und dieser aufsitzenden feineren Unterlage, und der Innenpolsterung. Ihre Gröfse ist sehr variabel, da sie von den Dimensionen des Nistraumes — Steinhöhle oder Bodenvertiefung — abhängig erscheint. Im allgemeinen sind es starkwandige und namentlich in den mittleren Lagen recht sauber geflochtene Bauten. Leider sind alle Exemplare aus der eigentlichen Moosunterlage mehr oder weniger herausgehoben (vgl. ob. S. 207).

a) Nest vom 30. Juni 1910, aus der Gegend von Tikerakdschuausirn östl. vom Kennedy See, zu Nr. 10597 gehörig. Durchmesser aufsen 13—15, innen 7,5 cm. Tiefe der Nestmulde nicht mehr festzustellen, da durch die Verpackung sehr flach gedrückt. Das Nest stand „im Gestein", und war augenscheinlich auf einer Unterlage von Moos errichtet. In dem feineren Grasmaterial befinden sich zahlreiche Rispen. Die Auspolsterung besteht aus weifsen Schneehuhnfedern und einem Knäuel Lemminghaaren.

b) Nest vom 3. Juli 1910, Gegend von Tikerakdschuk, Kennedy See. Enthielt 4 frische Eier. Durchmesser aufsen 14—15, innen 7,5 cm. Nestmulde ca. 4 cm tief, kann aber auch etwas tiefer gewesen sein; Lage der Mulde exzentrisch. Ein sehr starkwandiger Bau auf dicker Moosunterlage; in das feinere Grasgeflecht sind eine Menge strohgelber Rispen eingebaut; die Polsterung besteht aus Renntierhaaren und Schneehuhnfedern.

c) Nest vom 5. Juli 1910, südöstl. Netschilling, zu Nr. 10598 gehörig. Durchmesser aufsen 12, innen 7 cm. Tiefe der Nestmulde nicht mehr zu ermitteln. Hantzsch nimmt an, dafs es ein „neues dünnes Nest im alten vorjährigen" darstellt, wofür auch die verschiedene Färbung des Materials zu sprechen scheint. Die Auspolsterung enthält unten Renntier- und Lemminghaare, darüber weifse Schneehuhnfedern; in den Rand ist eine gebänderte *Nyctea*feder eingebaut.

d) Nest vom 15. Juli 1910, gefunden auf einer kleinen Insel im See bei Tikerakdjuk, mit 5 Eiern mittlerer Bebrütung. Durchmesser aufsen 12,5—13, innen 7 cm. Nestmulde ca. 4 cm tief. Lockerer Bau aus hellen Gräsern und Rispen; in der Nestmulde Renntierhaare und zahlreiche weifse Federn von *Lagopus* und *Nyctea*.

e) Nest vom 16. Juli 1910, zu Nr. 10601 gehörig. Durchmesser aufsen 12—15, innen 6,5—9 cm, die flache Nestmulde nur 2 cm tief. Ein völlig exzentrisch angelegter Bau, dessen Wandungen zwischen 1—5 cm schwanken. Die Auspolsterung besteht am Boden des Napfes aus einer dicken Lage Rentierhaare, an den Seiten aus weifsen und farbigen Schneehuhnfedern sowie einem Knäuel Lemminghaaren.

Otocorys alpestris alpestris (L.).

10610. — Kikkerten, Baffin Land, Juni 1909. 2 Stück (Zeichen „2“). 25,6 : 16,5 mm; 25,5 : 16,5 mm.

Schlufsbemerkungen.

Aus der oologisch-nidologischen Ausbeute würde also zu den oben abgehandelten 38 Formen noch als

39. *Pelidna alpina pacifica* Coues

hinzukommen. Die Beschreibung der Eier, die Ridgway (Manual p. 159) gibt: „dull brownish or grayish buff or olive-buff, blotched, spotted, and stained with chestnut-brown“, würde auf die beiden vorliegenden Eier sehr gut passen, obwohl man natürlich bei einem Material von nur zwei Exemplaren sehr vorsichtig im Urteil sein mufs; die zahlreichen Gelege von *P. alpina* typ. in der Sammlung des Berl. Mus. weisen durchweg eine mehr olivenfarbene Grundtönung mit meist gröfserer und weniger feinen und auch weniger „chestnut“-farbigen Zeichnung auf. Hantzsch, der keinen Vogel dieser Art erbeutet hat, wufste offenbar nicht, welcher Form er das in Rede stehende Gelege zuzurechnen hatte und liefs deshalb vorsichtig wie immer die Artbestimmung in seiner Eierliste ganz weg (s. o.); nur mit Bleistift eingetragen findet sich in der Namenrubrik das Wort „Siksariak“, also wohl der eskimoische Name für diesen Strandläufer.

Unter diesen 39 von Hantzsch nachgewiesenen Formen befindet sich somit keine wirklich neue für die polare Nearctis, — von den Zwischenformen von *Chen hyperborea* und *Ch. h. nivalis* sehe ich hier natürlich ab —, sie alle führt auch Schalow in seinem Werke (l. c.) für dies grofse Faunengebiet an. Die Bereicherung, die die Wissenschaft Hantzsch verdankt, liegt vor allem, wie schon in der Einleitung gesagt, in der Erforschung bisher völlig unbekannter Landgebiete, in den hier gemachten exakten Aufzeichnungen und den dazugehörigen Belegen, dem Nachweis neuer Brutvorkommen und den biologischen Beobachtungen. All dies füllt eine grofse Lücke aus in unserer Kenntnis von der geographischen Verbreitung der Vögel in dem ungeheuren arktisch-nordamerikanischen Länderkomplexe, zumal Baffinland noch einen integrierenden Bestandteil desselben, nicht ein abgeschlosseneres Gebiet, wie von sonstigen arktischen Ländern etwa der Spitzbergenarchipel, Island oder auch noch Grönland, darstellt. Irgendwelche allgemeinen Folgerungen aus dem überkommenen Material zu ziehen, unterlasse ich; die Forschungsreise ist leider nicht zu Ende geführt, der gesamte diesbezügliche

Nachlafs Hantzschs bleibt, so wertvoll er auch in seinen Einzelheiten ist, nur ein Teilergebnis. Hätte Hantzsch sein Ziel erreicht, würde er vermutlich die in den durchzogenen Gebieten gemachten Befunde eingehender verglichen, dabei die an Ort und Stelle gewonnenen Erfahrungen verwertet, die Verschiedenheiten und Abweichungen im Charakter der bereisten Länder in ornithofaunistischer Hinsicht näher gewürdigt haben; er allein war dazu in der Lage. Das sollte ihm nicht beschieden sein. Voreilige Schlüsse aber aus diesem Teilergebnis zu ziehen, würde wohl am allerwenigsten im Sinne des vorsichtigen Hantzsch liegen; sagt er doch z. B. selbst im allgemeinen Teil seiner Labradorarbeit (l. c. p. 193): „Da ich mich nur von Ende Juli bis Mitte Oktober in jenen Gebieten aufhielt, will ich keine eingehendere Schilderung über das Vogelleben im Wechsel der Jahreszeiten geben; meine einmaligen Beobachtungen könnten auch leicht zu falschen Schlüssen führen". Der Aufenthalt in Baffinland war zwar ungleich länger, durch Hantzschs Ableben wurde aber das Ganze unvollendet abgebrochen, der Schlufsteil und mit ihm alle weiteren Aufzeichnungen, Ergebnisse und etwaige Folgerungen daraus wurden zu nichte. Zweiffellos aber werden die bis dahin von Hantzsch erzielten Resultate als grundlegende Beiträge eines von ihm als ersten Weifsen durchquerten Ländergebietes für alle weiteren Forschungen in diesen Regionen auf immer von dauerndem Wert bleiben. Und um so mehr ist es zu beklagen, dafs dieser gewissenhafte und an Erfolgen schon so reiche Forscher vorzeitig dahinging, noch ehe er sein Lebenswerk vollendete.

Abgeschlossen Juni 1914.